Nr. 36.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 12. Februar 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Aussöhnung der Hohenzollern und Welfen.

Der amtliche **„Reichsanzeiger"** gibt in einer **Extra-Ausgabe** bekannt: **„Prinzessin Viktoria Luise** von Preußen hat sich gestern **mit dem Prinzen Ernst August**, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, **verlobt."**

Damit ist der halbhundertjährige, unheilbar scheinende Riß zwischen den Häusern Hohenzollern und Welf, den die Entthronung des Königs Georg von Hannover im Jahre 1866 verursacht, endlich doch überbrückt und die Aussöhnung in einer Form erfolgt, welche jede Gefahr, den Reichsfrieden durch die Ansprüche des Hauses Cumberland auf Hannover weiterhin gestört zu sehen, glücklich beseitigt. Eine hocherfreuliche Nachricht, denn in den Plänen unserer Feinde, die deutsche Geschichte wieder nach rückwärts aufzurollen und das Reich wieder zu zerstückeln, spielte der Herzog von Cumberland, der sich auch auf die Welfenpartei in Hannover stützen konnte, eine wichtige, für uns recht bedrohliche Rolle.

Das erste Gerücht von dem bedeutsamen Ereignis tauchte auf — natürlich nur für die Außenwelt, nicht für die eingeweihten Hofkreise — bei der unerwarteten, plötzlichen Abreise des Kaisers und der Kaiserin in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise und des Prinzen Oskar nach Karlsruhe. Die Plötzlichkeit der Reise des Kaisers, der am Sonntag noch die Absicht hatte, dem gestrigen Regimentsfest des 1. Garde-Feldartillerieregiments beizuwohnen, besonders aber der Umstand, daß die Kaiserin, welche es sich leider versagen mußte, den Kaiser zur Jahrhundertfeier nach Königsberg zu begleiten, sich trotzdem zur Mitreise nach Karlsruhe entschloß, ließen den Schluß zu, daß es sich bei dieser Reise um eine wichtige Familienangelegenheit handelte, daß es ein freudiger Anlaß war, der die kaiserliche Familie nach dem Süden des Reiches führte. Das Gerücht erhielt neue Nahrung, als von München die Meldung kam, daß auch Prinz Ernst August von Cumberland, zurzeit Oberleutnant eines bayerischen Kürassierregiments, am Sonntag Vormittag in Karlsruhe eintreffen und bei seinem Schwager Prinz Max von Baden Wohnung nehmen werde, während die kaiserliche Familie im großherzoglichen Residenzschlosse als Gäste der Großherzogin-Mutter absteigen würden.

In eingeweihten Kreisen ist man durch das Ereignis nicht überrascht worden. Man wußte, daß die Großherzogin-Mutter von Baden und Prinz Max von Baden, der die Prinzessin Marie Luise von Cumberland heimgeführt, schon seit anderthalb Jahren bemüht sind, eine Aussöhnung der beiden Häuser herbeizuführen, und daß diese Versuche bei dem Prinzen Ernst August ein geneigteres Gehör fanden, als bei seinem älteren Bruder Georg Wilhelm, der im Juni vorigen Jahres durch einen Automobilunfall ums Leben kam, zumal auch eine Begegnung des Prinzen mit dem Kaiser in München sehr günstig gewirkt haben soll. Der erste Schritt zur Versöhnung war das Erscheinen des jungen Prinzen in Begleitung seines Schwagers am preußischen Königshof, der seit 1866 kein Mitglied des Hauses Cumberland gesehen. Und als vor noch nicht vierzehn Tagen Prinz Oskar von Preußen mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland in Karlsruhe zusammentraf und beide beim Prinzen Max von Baden wohnten, galt es in Hofkreisen für sicher, daß die nächste Zeit eine Überraschung bringen werde, selbstverständlich in dem Sinne, daß der Prinz von Cumberland auf Hannover endgiltig verzichten und als „Herzog von Braunschweig" die Regierung des Herzogtums Braunschweig übernehmen werde. Diese Erwartung hat sich nun durch die erfolgte Verlobung erfüllt. Dieser ist, wie schon bemerkt, eine große politische Bedeutung beizumessen. Denn sie zeigt, daß die englischen Regierungskreise, welche den Prinzen als ihren Schützling betrachteten, die Hoffnung, deren Verwirklichung so nahe schien, das deutsche Reich zu zertrümmern und den Prinzen wieder den Thron seiner Väter besteigen zu sehen, nunmehr aufgegeben haben, und daß der Prinz sich vor den Tatsachen der Geschichte beugt und sich in ehrlichem Verzicht mit dem braunschweigischen Teil seines Erbes begnügt. Die Versöhnung der beiden Häuser wird vielleicht noch weiter besiegelt werden durch die Verlobung der Schwester des Prinzen, der im 29. Lebensjahre stehenden Prinzessin Olga, mit einem Sohne des Kaiserpaares, Prinz Adalbert oder, nach anderer Lesart, Prinz Joachim, doch wird dies in Hofkreisen bezweifelt.

Über die Reise der kaiserlichen Familie nach Karlsruhe liegen aus der badischen Hauptstadt folgende Meldungen vor: Die Stadt trägt Fahnenschmuck. Alle staatlichen und städtischen Gebäude haben Flaggenschmuck angelegt. Das Kaiserpaar traf Montag Vormittag 10 Uhr 10 Minuten mit der Prinzessin Viktoria Luise, dem Prinzen Oskar und einem kleinen Gefolge hier ein. Vor dem Bahnhof wurde es bereits in den frühen Morgenstunden lebendig. Bis zur letzten Minute war man mit der Ausschmückung des Fürstensalons und des Bahnsteiges beschäftigt. Sehr bald sammelte sich auch eine große Zahl von Neugierigen an. Kurz vor 10 Uhr fuhr das Großherzogpaar vor dem Fürstensalon vor, bald darauf folgte auch Prinz und Prinzessin Max von Baden. Zum Empfange der Majestäten hatten sich auf dem Bahnhof der Großherzog und die Großherzogin und Prinz und Prinzessin Max von Baden eingefunden. Außerdem waren u. a. der kommandierende General des 14. Armeekorps Freiherr von Hoiningen gen. Huene und der preußische Gesandte von Eisendecher anwesend. Nach herzlicher Begrüßung fuhren die hohen Herrschaften in geschlossenen Wagen zum Residenzschloß, an dessen Portal sie von der Großherzogin Luise von Baden begrüßt wurden. Im ersten Wagen saß der Kaiser mit dem Großherzog, im zweiten die Kaiserin mit der Großherzogin Hilda, im dritten Prinzessin Max von Baden mit Prinzessin Viktoria Luise, im folgenden Prinz Max von Baden und Prinz Oskar von Preußen. Montag Mittag fand bei der Großherzogin Luise im großherzoglichen Schloß Familienfrühstückstafel statt. Den Tee nahmen die Herrschaften beim Prinzen Max, zur Abendtafel werden dieselben im großherzoglichen Palais erscheinen — Auch der Vater des Prinzen sowie der Prinzregent von Braunschweig Herzog Johann von Mecklenburg sind in Karlsruhe eingetroffen.

* * *

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns zur Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise: Wie die Liebe der Kinder den Haß der Familien Montecchi und Capuletti schlug, das erhebt uns noch heute das Herz, wenn das herrliche Spiel von Romeo und Julie auf der Bühne vorüberrauscht. Aber das Leben bringt die gleichen Überraschungen. Zollern und Welf werden wieder Brüder, weil ihre jüngsten Sprossen ein Paar werden: unser „Prinzeßchen" und der Prinz Ernst August aus dem Hause Cumberland-Welf, der Erbe von Braunschweig. Man atmet auf in der Hofgesellschaft zu Berlin. Mit geheimer Angst hatte man hier die Bemühungen beobachtet, eine Verbindung zwischen Berlin und Neustrelitz zu erreichen. Der dortige Erbgroßherzog ist in der Reichshauptstadt nur zu sehr bekannt, auch in ihren Lebekreisen, und für „Prinzeßchen" wünschte man sich einen anderen Lebensgefährten, — gerade solch einen, wie den stattlichen Münchener Kürassier, den Prinzen Ernst August. Unser Kaiser hat seinen nunmehrigen Schwiegersohn zum erstenmal in der bayerischen Hauptstadt gesehen, wo der junge Leutnant sich bei ihm meldete, die Hand am Helm, den Pallasch angefaßt, Hacken zusammen. Aber Wilhelm II. zog ihm sofort die Hand herunter, legte ihm den eigenen Arm um die Schulter und war herzlich und gütig. Dem jungen Prinzen, der im Haß gegen Preußen und die Zollern, die „Räuber Hannovers", auferzogen war, kamen die Thränen in die Augen, und als er gar später längere Zeit mit dem Monarchen gesprochen hatte, war er „einfach hin". Nichts lieberes konnte ihm geschehen, als im vorigen Jahre der Auftrag, in Berlin sich für die Freundlichkeiten zu bedanken, die der Kaiser dem Hause Cumberland-Welf beim Tode des älteren Bruders, der bei Frisack in der Mark mit dem Auto verunglückt war, erwiesen hatte. Bei der Gelegenheit sah er die um fünf Jahre jüngere Prinzessin Viktoria Luise, den Verzug der ganzen Familie, ein ausgelassen frohes sonniges Ding, klug und lebendig und nichts weniger wie prinzessinnenhaft steif. Das war nicht das erste und das letztemal. Jetzt darf man es ja wohl verraten, daß der Oberleutnant Prinz Ernst August noch einmal für mehrere Tage Urlaub von seinem Münchener Kommandeur erhielt und sie in Potsdam verbrachte, ohne in dem Hofbericht genannt zu werden. Und da fanden sich die beiden.

Im Jubeljahr des Kaisers diese Verlobung: das ist so wunderschön. Endlich wird der einzige und letzte Riß zwischen den deutschen Fürsten geschlossen. Das Haus der Welfen regierte ursprünglich in Hannover, eine Seitenlinie in Braunschweig, eine dritte in England. Das Stammhaus verlor 1866 sein Land an Preußen, weil Georg V. mit Österreich gegangen war, obwohl der Kronprinz, der jetzt in Gmunden grollende Ernst August Vater, ihn leidenschaftlich um Parteinahme für Preußen gebeten hatte. Dann starb 1885 die braunschweiger Linie mit dem letzten Herzog Wilhelm aus und dieses Herzogtum fiel an die entthronten Hannoveraner, die inzwischen den englischen Titel Cumberland allein weiterführten, ohne aber irgend etwas englisches in sich zu haben. Antreten konnten sie aber die Erbschaft nicht, weil sie auf Hannover immer noch nicht verzichten wollten, also das deutsche Reich in seinem Bestande von 1871, wie es als ewiger Bund damals begründet war, nicht anerkannten. Immer wieder baute der jetzige Kaiser ihnen goldene Brücken. Immer wieder zogen sie sich schroff zurück. Wiederholt mußte der Bundesrat die Rechtslage öffentlich bekannt machen, als Gegengewicht gegen die welfische Agitation.

Es ist selbstverständlich, daß der Kaiser seine Tochter, auch wenn sie noch so sehr darum bäte und schmeichelte, nicht einem Prinzen geben würde, der in freiwilliger Verbannung außerhalb Deutschlands lebt. Also ist eine Form gefunden worden, in der das Haus Welf auf weitere Störung des deutschen Reichsfriedens verzichtet. Der Gmundener alte Herr, überdies verheiratet mit einer dänischen Prinzessin, glaubte den Anhängern des alten Königshauses in Hannover seinerseits die Treue halten zu müssen, aber jetzt wird der junge Erbe offenbar die Ermächtigung seines Vaters erhalten haben, die Welfenpartei von ihrer „Pflicht" zu entbinden, von ihrem eingebildeten „Eide" zu lösen. Dann steht seinem Einzuge in Braunschweig als Herzog des schönen Landes nichts mehr im Wege, und die Regentschaft, die zurzeit der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg führt, geht zu Ende. „Prinzeßchen" bleibt in der Nähe der Eltern. Und macht, bürgerlich gesprochen, auch eine glänzende Partie, denn das Vermögen der Welfen wird, ganz abgesehen von ihren großen Liegenschaften, allein auf eine Barsumme von 85 Millionen Mark geschätzt, von denen der größte Teil auf den künftigen Herzog übergeht, eine Abfindung nur an die drei Schwestern: die unverheiratete, die Prinzessin Max von Baden und die Großherzogin von Mecklenburg. Treitschke hat einmal bitter von der „erblichen Nullität" des Welfenhauses gesprochen. Das galt aber von der englischen Linie. Das Stammhaus ist blühend und kräftig und von einer uralten Kultur, der Prinz Ernst August insbesondere ein ungemein frischer und aufgeweckter, dabei hochgebildeter junger Offizier, an dem sein Volk noch einmal große Freude erleben wird. Die Welfenpartei aber mag jetzt liquidieren. Ihre Uhr ist abgelaufen. Die Weltgeschichte hat Preußen endgiltig Recht gegeben.

Politische Tagesschau.

Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Viktor Emanuel.

Eine Venetianer Lokalzeitung meldet, Kaiser Wilhelm werde mit König Viktor Emanuel am 15. oder 16. Februar in Venedig gelegentlich seiner Reise nach Korfu zusammentreffen.

Der Reichstag in Not.

Der deutsche Reichstag befindet sich, so schreibt die „N. G. C.", in einer kritischen Lage. Es ist daher kein Wunder, wenn hier und dort die Reichstagsauflösung an die Wand gemalt wird. Tatsache ist, daß durch den ungewöhnlich frühen Ostertermin der Reichstag mit seinen Arbeiten ins Gedränge kommt. Man weiß nicht, wann man eigentlich die ungemein schwierige Frage der Besitzsteuer erledigen soll, denn länger als bis zum Mai darf die Session nicht währen, da die dringend notwendigen Umbauten schon Ende Mai begonnen werden müssen, wenn sie im Herbst fertig sein sollen. Vorläufig arbeitet man noch am Etat. Nach Beendigung der Beratung des Reichsamts des Innern wird man den Justizetat vornehmen, dann den Postetat, die Reichseisenbahnen, die Kolonien, vor allem aber den Militäretat und den des auswärtigen Amtes und des Reichskanzlers. Mit Mühe und Not wird man einen Teil bis Ostern fertig bringen, den Rest bis Pfingsten. Dann warten aber noch andere wichtige Vorlagen der Erledigung, wie z. B. die Konkurrenzklausel, die Jugendgerichte, das Petroleummonopol, das Staatsangehörigkeitsgesetz, die kleinen Aktien usw., und schließlich als Prunkstücke: Besitzsteuer und Militärvorlage. Nebenbei laufen noch zahlreiche Anträge, z. B. der sozialdemokratische über die Wahlrechtsfrage und der konservative über den Parsifalschutz. Im Reichstage ist man schon darauf gefaßt, daß alle Vorlagen — auch die Besitzsteuerfrage — bis zum Herbst zurückgestellt werden. Das kann allerdings nur geschehen, wenn der Reichstag wieder sehr früh — also im Oktober — einberufen wird.

Zur Vorberatung des Leuchtölgesetzes.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zur Vorberatung des Leuchtölgesetzes durch die Reichstagskommission u. a.: Immer mehr dringt die Überzeugung durch, daß die anfangs vielfach geglaubte Behauptung der Standard Oil Company von ihrer eigenen Unentbehrlichkeit unbegründet und nur dazu bestimmt ist, Widerstände gegen ein gesetzgeberisches Vorgehen des Reiches, dessen Berechtigung an sich kaum irgendwo bestritten wird, hervorzurufen. Die Reichsverwaltung ist nach wie vor völlig sicher, daß sie selbst bei einem vollständigen, von ihr weder gewünschten noch für wahrscheinlich erachteten Abrücken der Standard Oil Company vom deutschen Markte den heimischen Bedarf zu dem bisherigen Preise decken kann. Rußland, Rumänien und Österreich könnten zusammen ohne Schwierigkeiten mindestens 300 000 Tonnen Leuchtöl nach Deutschland liefern und rund 450 000 Tonnen würde man von amerikanischen Außenseitern beziehen können, von denen der Reichsverwaltung Angebote von mehr als 700 000 Tonnen vorlägen. In den westlich des Mississippi gelegenen Feldern von Oklahoma, Kansas und Texas habe die Standard Oil Company weder auf dem Rohölmarkt eine überragende Stellung, noch eine Macht über die Beförderungswege. Es würden sich denn auch keine Schwierigkeiten ergeben, mit den dortigen Raffineuren auf der Basis der Rohölpreise zu langfristigen Abschlüssen zu kommen, wobei die amerikanischen Interessenten sowohl bereit seien, der

deutschen Monopolverwaltung ein Rücktrittsrecht für den Fall hoher Preise zu geben, als auch eine obere Grenze zu ziehen, bei welcher die Raffinerien unter allen Umständen liefern müßten, selbst wenn die Rohölpreise noch weiter steigen. Die Befürchtung, daß eine künftige Monopolverwaltung auf die Standard Oil Company angewiesen wäre, sei durchaus unbegründet.

Kleinhandel und Petroleummonopol.

Bekanntlich will der Kleinhandel einen großen Teil der Aktien der geplanten Petroleum-Vertriebsgesellschaft übernehmen. Wie die „Deutsche Tageszeitung" mitteilt, erzielt die dahingehende Agitation unter den Detaillisten weiterhin die besten Erfolge. So hat ein einzelner Detaillist in Halle 50 000 Mark, einer in Karlsruhe sogar 100 000 Mark gezeichnet.

Ein neues Militär-Spionagegesetz

soll, nach einer Korrespondenz, ausgearbeitet werden und möglichst bald den gesetzgebenden Körperschaften zugehen. Wenn irgend möglich, soll der Reichstag noch in dieser Session mit der Vorlage beschäftigt werden.

Der drohende Generalstreik in Belgien.

Es scheint, daß der Generalstreik in Belgien unmittelbar bevorsteht. Der sozialistische Abgeordnete Vandervelde hat am Sonntag vor 170 000 Bergarbeitern in Quaregnon unter freiem Himmel gesprochen und durchblicken lassen, daß am Mittwoch der große Rat der Partei, der den Generalstreik vorbereitet hat, wichtige Entschließungen fassen wird.

Die Arbeiten zur Festsetzung der neuen Togo- und Kamerungrenze.

Wie offiziös aus Paris gemeldet wird, sind die Arbeiten zur Feststellung der neuen Togo- und Kamerungrenze trotz der klimatischen Schwierigkeiten und sonstigen Gefahren programmäßig am 1. Dezember v. Js. begonnen worden. Der Leiter der französischen Mission, der frühere Hauptmann Periquet, hat, um vom Osten nach dem Gebiet von Oberpama zu gelangen, eine bisher unerforschte Gegend durchquert.

In Epernay

faßten die streikenden Winzergehilfen Sonnabend Abend ihrer ursprünglichen Absicht entgegen den Beschluß, daß die Arbeit nur zumteil und schichtweise wieder aufgenommen werden soll, wobei die arbeitenden Schichten sich verpflichten müssen, einen Teil des Lohnes an die Streikkasse abzuführen. Nach anderer Version haben dagegen alle Streikenden die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen, ohne daß auch nur eine einzige ihrer Forderungen bewilligt worden wäre.

Zum apostolischen Nuntius in Madrid

hat, wie amtlich bekannt gegeben wird, der Papst den Monsignore Francesco Ragonesi ernannt. Die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Vatikan und der spanischen Regierund sind also völlig wieder hergestellt.

Das Antwortschreiben des russischen Kaisers,

welches Prinz Hohenlohe nach Wien mitgebracht hat, ist Kaiser Franz Josef durch Vermittelung des Ministers des Äußeren Graf Berchtold übermittelt worden. — Der Montag früh aus Petersburg zurückgekehrte Prinz Hohenlohe ist an Influenza erkrankt und muß das Bett hüten.

Am Zarenhof

wird für den Juni ein freudiges Ereignis erwartet. Der Gesundheitszustand des Zarewitsch wird als ein sehr günstiger bezeichnet.

Vertagung des japanischen Abgeordnetenhauses.

Nach einer eilig zusammenberufenen Ministerkonferenz ist am Montag das Abgeordnetenhaus, als es im Begriffe war, sich zu versammeln, durch einen kaiserlichen Erlaß vertagt worden. Die dem Parlamentsgebäude benachbarten Straßen sind von einer leidenschaftlich erregten Menge überfüllt. Gendarmen unterstützen die Polizei bei Aufrechterhaltung der Ordnung.

Marokkanisches.

Aus Tanger wird gemeldet: Der Kaid Belluli wurde an Bord des Kreuzers „Cosmao" von Mogador nach Rabat gebracht, wo die französischen Behörden über ihn verfügen werden.

Die Revolution in Mexiko.

Seit der alte Diaz aus dem Lande getrieben ist, der mit eiserner Energie die Zügel führte, kann Mexiko nicht mehr zur Ruhe kommen. Es teilt das Schicksal der übrigen zentral- und südamerikanischen lateinischen Republiken, die von einer politischen Umwälzung in die andere hineingehetzt werden. Über den Ausgang der Armeerevolution vom Sonntag wird weiter gemeldet: Es haben während des Tages vier gesonderte Gefechte stattgefunden, von denen das blutigste sich vor dem Palais abspielte und mit der formellen Übergabe der Truppen endete. Die meuternden Truppen, an deren Spitze die Schüler der Kriegsschule von Tlalpam marschierten, zogen dann zum Gefängnis, wo sie, wie schon gemeldet, Felix Diaz befreiten. — Nach weiteren Meldungen aus nordamerikanischer Quelle besitzt Felix Diaz, der am Sonntag noch ein zum Tode verurteilter politischer Gefangener war, jetzt tatsächlich die Gewalt in Mexiko; er hat drei bis vier Waffenarsenale und Pulverfabriken in seinem Besitz. — Madero ist mit seiner Familie auf die Nachricht hin, daß General Blanquet mit einer Streitmacht angekommen sei und sich weigere, gegen Diaz zu kämpfen, westwärts an die Küste zu geflohen. Die Brücken zwischen Mexiko und Toluka sind verbrannt worden. Der Sohn des Generals Reye, Rodolfo Reye, beging aus Schmerz über den Tod seines Vaters Selbstmord. — Diaz hatte erst vor einigen Monaten einen Putsch in Veracruz versucht, der aber verunglückte. Er saß seitdem in Haft. Jetzt scheint er die Gewalt in die Hände zu bekommen und wird wahrscheinlich seinen verbannten Oheim zurückrufen. — Nach einem Telegramm des „Newyork Herald" aus Washington trifft die Regierung Vorbereitungen zur Entsendung von Kriegsschiffen nach Mexiko. Nach einem Telegramm desselben Blattes aus Mexiko war am späten Nachmittag die Ruhe wieder hergestellt.

Ende des Apothekerstreiks in Argentinien.

Der Vizepräsident der Republik hat nach einer Unterredung mit einer Abordnung der Kaufleute die Durchführung des neuen Steuergesetzes für bestimmte Heilmittel und Parfüms suspendiert. Eine besondere Kommission wird über etwaige Abänderungen des Gesetzes beraten. Die Kaufleute faßten daraufhin den Beschluß, ihre Läden wieder zu öffnen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Februar 1913.

— Der Kronprinz ist für Anfang nächster Woche in St. Moritz angemeldet.

— Prinz Adalbert, der von seiner Erkrankung wieder hergestellt ist, begibt sich heute Abend in Begleitung seines Adjutanten, Korvettenkapitän von Hoxthausen, nach St. Moritz, um dort einige Wochen zu verbringen.

— Generalleutnant z. D. Wollmar, geboren 1845 zu Luckau, zuletzt Inspekteur der 4. Ingenieurinspektion in Metz, ist am Sonntag gestorben.

— Der Vizepräsident des Herrenhauses, Wirkl. Geheimer Rat Exzellenz Freiherr von Landsberg feierte am Sonntag seinen 83. Geburtstag.

— Die Stadtverordneten von Ohligs beschlossen anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers, sich an der Adresse des deutschen Städtetages zu beteiligen und einer neu zu errichtenden Badeanstalt den Namen Hohenzollernbad zu geben.

— Der Zustand des Pastors a. D. Jatho ist hoffnungslos. Nachdem die letzte Knieoperation dem Kranken einige Linderung verschafft hatte, stellte sich Sonntag ein derartiger Kräfteverfall ein, daß das Schlimmste zu befürchten ist. Da der ganze Körper von Gift durchsetzt ist, sind die Bestrebungen der Ärzte nur noch darauf gerichtet, die unsäglichen Schmerzen zu lindern und die Herztätigkeit zu beleben. — In der Nacht zum Montag hat sich der Zustand des Kranken weiter verschlechtert. Der Kräfteverfall nimmt schnell zu. Es ist keine Hoffnung mehr auf Erhaltung seines Lebens.

— Über einen neuen Spionagefall berichtet der „Berl. Lokalanz.": Unter dem Verdachte der Spionage soll in Spandau ein Zeugoffizier, der zur dortigen Munitionsfabrik kommandiert ist, in dem Augenblicke verhaftet worden sein, als er einen ihm bewilligten Urlaub antreten wollte. Bei Revision einer Munitionsfabrik soll das Fehlen von wichtigen Konstruktionsteilen bemerkt worden sein, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung notwendig erscheint und für deren Verlust man den verhafteten Offizier verantwortlich machen will.

— Wegen Beleidigung der sächsischen Regierung ist der Redakteur der Chemnitzer sozialdemokratischen „Volksstimme" zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden.

Frankfurt a. M., 10. Februar. Die Königin der Niederlande hat heute Mittag die Rückreise nach dem Haag angetreten.

Worms, 10. Februar. Aus Anlaß der Feier seines 70. Geburtstages erhielt Freiherr Heyl zu Herrnsheim zahlreiche Glückwünsche, u. a. vom Kronprinzen und vom Großherzog von Hessen. Die Gemeinde Herrnsheim verlieh dem Jubilar das Ehrenbürgerdiplom. Freiherr von Heyl stiftete für Wohlfahrtseinrichtungen der Arbeiterschaft der Firma Cornelius Heyl 200 000 Mark und für die Beamtenschaft 100 000 Mark. Außerdem schenkte er der Stadt Worms einen von Professor Hildebrandt-München entworfenen Siegfriedbrunnen.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.

1813 Der König von Preußen verfügt die Mobilmachung aller Feldtruppen in Schlesien und Pommern.
„ Errichtung von National-Reiterkorps.
„ Eugen Beauharnais nimmt Posen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Februar 1913.

— (Zum Jubiläum des Infanterie-Regiments von Borcke.) Für das in diesem Jahre stattfindende 100jährige Jubiläum des Infanterie-Regiments von Borcke (4. pommersches) Nr. 21 ist folgende Festordnung geplant: 30. Juni: 5.30 Uhr nachmittags Begrüßung der Gäste im Offizierkasino, von 6 Uhr ab Konzert im Ziegeleipark; abends Feuerwerk und Zapfenstreich, der sich durch die Stadt bewegen wird. 1. Juli: 7 Uhr großes Wecken, 9 Uhr Gottesdienst in den Kirchen, 10 Uhr Parade auf dem Platz vor der Garnisonkirche, 2 Uhr nachmittags Festessen der ehemaligen 21er in hiesigen Restaurants, 3 Uhr Festessen im Offizierkasino, 8 Uhr abends Festfeiern der Kompagnien. 2. Juli. 11 Uhr vormittags Abschiedsfrühstück im Offizierkasino bezw. bei den Kompagnien. Alle ehemaligen Angehörigen des Regiments, welche an der Feier teilzunehmen beabsichtigen, wollen möglichst bald ihre Adresse schriftlich dem Regiment mitteilen, unter Angabe ihrer Dienstzeit und Kompagnie. Alles weitere wird ihnen dann vom Regiment zugehen.

— (Todesfall.) Frau Antonie Schultze, geb. Wolff, ist am Sonntag im Alter von 91 Jahren gestorben. Die Verewigte, eine Großtante des Majoratsherrn von Wolff, war die Gattin des Arztes Dr. Schultze, des Vorgängers des Geheimer Sanitätsrats Dr. Lindau, der in Thorn in den Jahren 1850—1870 praktizierte und sich einer so großen Beliebtheit erfreute, daß ihm lange Zeit nach seinem Tode, in der andere schon der Vergessenheit anheimgefallen wären, von seinen Freunden ein Denkmal in Gestalt eines Obelisken auf dem Neustädtischen Markt errichtet wurde. Die Verstorbene, aus Suchatowko (jetzt Waldau) gebürtig, lebte bis zu ihrem Tode in einer kleinen Villa in Gramtschen.

— (Künstlerfest der Stadttheatergesellschaft.) Wie alljährlich, veranstalten die Mitglieder des Thorner Stadttheaters auch in diesem Jahre ein Künstlerfest, das am Mittwoch den 19. Februar in den Sälen des Artushofs stattfindet, und gern haben sich auch diesmal wieder die Spitzen der Garnison und der Bürgerschaft, der Herr Gouverneur Generalleutnant von Schack, Exzellenz, Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse, Herr Landrat Dr. Kleemann, Herr Geheimer Justizrat Trommer mit anderen Männern und auch Damen in hervorragender Stellung bereitfinden lassen, das Protektorat zu übernehmen oder sonst das Unternehmen als Mitglieder des Ehrenkomitees zu fördern. Bei solcher Unterstützung und dem guten Zwecke der Veranstaltung, den Pensionsfonds der Bühnenangestellten zu stärken, erscheint ein volles Gelingen des Festes wohl gesichert, zumal auch die Künstlerschar ihr Bestes geben wird, den Gästen einen angenehmen, interessanten Abend zu bereiten. Das Programm ist vielversprechend: Promenadenkonzert im Prunksaal, der wie die übrigen feenhaft ausgeschmückt sein wird; Gala-Zirkusvorstellung unter Mitwirkung von Serenissimus, Festball, Jahrmarktsrummel, Kabarett und die sonstigen Attraktionen eines Wohltätigkeitsbasars — Sekt-Salon, Bauernschenke, Raritätenkabinett, Wahrsagerbude, Monte Carlo, Thorn bei Nacht u. a. —, das kann seine Anziehungskraft nicht versagen und läßt hoffen, daß die Thorner Bürgerschaft auch zu diesem Künstlerfest in großer Zahl und mit offener Hand erscheinen wird, wie in den Vorjahren.

— (Fußballsport.) Am Sonntag den 9. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, fand im Hotel „Schwarzer Adler" in Graudenz ein außerordentlicher Bezirkstag statt, zu dem zahlreiche Vertreter sämtlicher Bezirksvereine erschienen waren. Dem bisherigen Bezirksvorstand wurde ein einstimmiges Vertrauensvotum ausgestellt. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzer des Bezirks Herr Seminarlehrer Zimmermann, Schriftwart Herr Bankbeamter Seegruen, Kassenwart Herr Bankbeamter Steinke. Das diesjährige Bezirkssportfest übernahm der Sportverein „Vistula"-Thorn. Als Termin wurde der 17. August d. Js. bestimmt. Der Bezirk sprach sein lebhaftes Bedauern aus, daß der Seminar-Fußballklub Thorn 1909 infolge Anordnung der Seminarleitung einstweilen sich an öffentlichen Spielen nicht beteiligen dürfe, zumal gerade dieser Verein durch die Erfolge der letzten Jahre eine der tüchtigsten Stützen des Rasensports im Bezirk Graudenz zu werden versprach. Herr Fabrikdirektor Schurn erklärte, daß diese Maßnahme lediglich wegen der bevorstehenden Abgangstermine getroffen sei, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser tüchtige, aufstrebende Verein durch Vermittelung der Provinzialschulbehörde dem Bezirk erhalten bleiben möge. Die Thorner Vereine nahmen von ihrem seinerzeit gestellten Antrage auf Teilung des Bezirks Graudenz Abstand. An den offiziellen Teil des Bezirkstages schloß sich ein gemütliches Beisammensein in den Räumen der Graudenzer Cafés.

— (Der Sportverein „Vistula"-Thorn) hielt am vergangenen Mittwoch im Fürstenzimmer des Artushofs seine erste Monatsversammlung ab. Es wurde beschlossen, im Monat August d. Js. ein Sportfest mit anschließendem Gartenfest im „Tivoli" zu veranstalten. Zu diesem Zwecke wurde ein Ausschuß gewählt, dessen Aufgabe es ist, die einzelnen Konkurrenzen (u. a. Wanderpreis der Stadt Thorn, Schury-Wanderpreis) festzulegen und die für die Veranstaltung erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Als Platz wurde, wie bereits im Vorjahre, der Kasernenhof des Pionier-Bataillons Nr. 17 in der Schulstraße in Aussicht genommen. Der Spielwart hat bereits drei Mannschaften aufgestellt, für welche Trainings- und Wettspiele festgelegt wurden. Es wurde ferner beschlossen, bei dem Magistrat wegen Mitwirkung im Ortsausschuß für Jugendpflege vorstellig zu werden. Mit der Aufstellung der Vereinssatzungen wurde eine Kommission, bestehend aus dem Vorstand und 2 Mitgliedern, betraut. Die noch fehlenden Geräte sollen alsbald ergänzt werden, um mit den leichtathletischen Übungen zum Sportfest rechzeitig beginnen zu können. Mit dem Sportverein „Hohenzollern" soll zwecks Vereinigung Fühlung genommen und eine Sitzung der Tennisabteilung abgehalten werden. Der Verein zählt 86 Mitglieder; die Vereinsfarben sind gelb-schwarz mit dem Thorner Wappen. Nach Regelung einiger interner Angelegenheiten verblieben die Mitglieder noch einige Zeit im Klublokal. Der Verein veranstaltet am Sonnabend den 15. d. Mts., abends 8½ Uhr, im „Tivoli" einen Vereinsabend für Herren, zu dem Gäste und Freunde des Sportes willkommen sind.

— (Silberhochzeit.) Am Donnerstag den 13. Februar feiert das Schuhmachermeister Ziolkowskische Ehepaar, Leibitscherstraße 37, das Fest der silbernen Hochzeit.

— (Geschworenenliste.) Für die am 3. März d. Js. beginnende Sitzungsperiode des Schwurgerichts sind folgende Herren als Geschworene ausgelost: 1. Domänenpächter Hans Möller in Kl. Radowsk, 2. Gutsbesitzer Knorr in Bobrowisko, 3. Apothekenbesitzer Oskar Tomaszewski in Culmsee, 4. Fabrikbesitzer Fritz Raapke in Thorn, 5. Rittergutsbesitzer v. Dambski in Sendzig, 6. Telegraphendirektor Fritz Datow in Thorn, 7. Gutsbesitzer Fritz Matthoes in Guttowo, 8. Gutspächter Goertz in Wardengowo, 9. Spediteur Romeyke in Strasburg, 10. Gutsbesitzer Max Meyer in Seehof, 11. Apothekenbesitzer Salo David in Briesen, 12. Amtsvorsteher Franz Richard in Schöneich, 13. Rittergutsbesitzer Wilhelm Röhrig in Prussy, 14. Professor Hermann Bönig in Culm, 15. Gewerberat Albert Wingendorf in Thorn, 16. Amtsvorsteher Karl Polsfuß in Gramtschen, 17. Pächter Emil Degener in Thorn.-Papau, 18. Rittergutsbesitzer Leo v. Dzialowski in Mgowo, 19. Professor Hermann Thiem in Culm, 20. Gutsbesitzer Ignatz v. Mieczkowski in Ciborsz, 21. Domänenpächter Ferdinand Temme in Botschin, 22. Domänenpächter Viktor Kauffmann in Pluskowenz, 23. Mädchenmittelschullehrer Friedrich Parau in Thorn, 24. Rittergutsbesitzer Friedrich Lisak in Klinzkau, 25. Baugewerksmeister Arthur Schubring in Neumark, 26. Rentier Wilhelm Deuble in Culmsee, 27. Gymnasialoberlehrer Bernhard Meiners in Culmsee, 28. Rittergutsbesitzer Otto Studte in Wenzlau, 29. Rittergutsbesitzer Heinrich Westphal in Piontkowo, 30. Administrator v. Swiniarski in Komorowo.

— (Thorner Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Herr Assessor Wollenberg den Vorsitz führte, hatte sich die Arbeiterfrau W. aus Schönwalde wegen Beleidigung zu verantworten. In einer früheren Verhandlung gegen eine Frau L. war sie Zeugin und behauptete, diese hätte ihr drei Hühner gestohlen. Frau L., welche freigesprochen wurde, klagte nun wegen Beleidigung, da ihre Gegnerin fortfuhr, sie zu anderen Leuten des Diebstahls zu beschuldigen. Die Angeklagte behauptet auch in der heutigen Sitzung, die Zeugin bei der Ausführung des Diebstahls beobachtet zu haben. Demgegenüber hat sie zu einer Zeugin geäußert, ein alter Mann hätte ihr die Hühner gestohlen. Hiernach hielt der Gerichtshof den Wahrheitsbeweis für mißlungen und verurteilte die Angeklagte zu 6 Mark Geldstrafe, eventuell 1 Tag Gefängnis. — Gleichfalls wegen Beleidigung war der Hausbesitzer von D. aus Schönsee angeklagt. Als Kläger trat der frühere Rendant der Bank ludowy Johann Z. aus Schönsee auf. Da der Kläger krank ist, so wurde er durch seinen Sohn, den Redakteur Z., vertreten. Den Angeklagten verteidigte Herr Rechtsanwalt Mielcarzewicz. Nach den Behauptungen des Klägers ist der Angeklagte vor einigen Jahren auf der Bank erschienen und ließ sich die von ihm mitunterzeichneten Wechsel zeigen. Bezüglich eines Wechsels, der den Pfarrer B. zum Akzeptanten hatte, behauptete er, seine Unterschrift wäre gefälscht. Als diese seine Behauptung bekannt wurde, schrieb der Angeklagte an Z. einen Brief, in dem er die Behauptung als niederträchtige und infame Erfindung bezeichnete. Wegen dieses Briefes stellte Z. Strafantrag. Der Angeklagte behauptet, die ihm zugeschobene Äußerung betreffs des Wechsels nicht gemacht zu haben. Sie wird aber durch die eidliche Aussage eines zweiten Sohnes des Z., der im Nebenraume das Gespräch gehört hatte, erhärtet. Der Verteidiger beantragte Einstellung des Verfahrens. Da der Kläger weder minderjährig noch entmündigt ist, sei eine Vertretung durch einen Generalbevollmächtigten, der nicht gesetzmäßig dazu berufen sei, unzulässig. Die Parteien seien jahrelang verfeindet und das Zeugnis eines Sohnes des Klägers zur Beweisführung nicht ausreichend. Der Gerichtshof hält die Vertretung des Klägers durch seinen Sohn für zulässig. Zur Klärung der Sachlage wurde eine umfassende Beweisaufnahme, besonders die Vernehmung des Pfarrers B., für notwendig erachtet. Die Sache wurde daher vertagt.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein gestickter Namen (E. St.), eine Korallenkette und ein Taschentuch. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) eine schwarzbraune Hündin. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 3,90 Meter, er ist um 88 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,11 Meter auf 3,30 Meter gestiegen.

Der Eisgang nimmt auch weiter einen glatten Verlauf. Das Eistreiben ist gegen gestern etwas schwächer geworden, dagegen hat der Wasserstand weiter an Höhe zugenommen; er betrug heute Mittag 3,90 Meter. Die Uferbahnstraße ist bereits zumteil überschwemmt.

Mannigfaltiges.

(Ein schwerer Junge.) Die Strafkammer in Glogau verurteilte den Dachdecker Seibt wegen 31 vollendeter und 16 versuchter Einbrüche zu zwölf Jahren Zuchthaus.

(Noch ein Opfer der Hanauer Typhusepidemie.) Die Typhusepidemie im 3. Eisenbahnregiment in Hanau hat jetzt das neunzehnte Opfer gefordert. Sonnabend ist der Pionier Dellwo aus Neunkirchen gestorben. Im Lazarett befinden sich, nach den „Leipz. Neuest. Nachr." noch 63 Kranke, darunter drei Schwerkranke.

(Von einer Dampfwalze zermalmt) wurde in Bochum der zehn Jahre alte Sohn eines Bahnbeamten, der sich auf die Dampfwalze gesetzt hatte, unter die er beim Abspringen geriet.

(Vermißte Skifahrer.) Vier Münchener Skifahrer, die eine Skifahrt nach Karwendelhaus unternommen haben, werden seit Dienstag Abend vermißt. Rettungsexpeditionen sind bereits abgegangen.

— Nach weiterer Meldung sind die vier Skifahrer Sonnabend Abend mit zwei weiteren Herren, die ebenfalls an der Partie teilgenommen hatten, wohlbehalten in München eingetroffen. Sie wurden durch die schlechten Schneeverhältnisse zurückgehalten.

(Eine unheimliche Chronik.) Die Fastnachtstage haben da und dort eine Reihe schwerer Verbrechen und Unglücksfälle aller Art im Gefolge gehabt. Zu den bisher gemeldeten Fällen von Mord und Selbstmord usw. treten noch folgende hinzu: In Mannheim erschoß auf der Heimkehr vom Maskenball der 19 jährige Schmied Martin Weißling die 18 Jahre alte Tochter eines Maurermeisters und dann sich selbst. — Als beim Karnevalsfest in Mainz nachts ein Mann den Hof betrat, fiel er in den offenen Keller. Er war sofort tot. Bei Budenheim (Hessen) wurde ein Maskierter auf dem Eisenbahngleis vom Zug überfahren und getötet. — In Aussig ist man einem furchtbaren Lustmord auf die Spur gekommen. In einem Graben an der Landstraße nach Aussig fand man die Leiche einer jungen, hübschen Frau, die in einem Dominokostüm steckte. Es stellte sich heraus, daß es sich um die Bergarbeiterfrau Hermine Landowski handelt, die auf der Rückkehr von einem Maskenball von einem unbekannten Täter überfallen und erdrosselt worden ist. Sodann ist an ihr ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden.

(Reicher Kindersegen.) Der Korbmacher Bernhard Siegler in Eckbolsheim (Elsaß) konnte auf dem Bürgermeisteramt die Anzeige erstatten, daß seine Frau ihr 28. Kind geboren hätte. Die Mutter sowie das Kind befinden sich wohl.

(Prozeß gegen einen ungetreuen Bankier.) In Bamberg wird zurzeit gegen einen Bankier Paul verhandelt. Dieser galt in seinem Bekanntenkreise als sehr frommer Mann. Er hatte eine Statue des heiligen Nepomuk auf seine Kosten aufstellen lassen und kniete oft stundenlang vor einem Altar. Sehr viele kleine Leute brachten ihm uneingeschränktes Vertrauen entgegen und überließen ihm ihre Ersparnisse. Darunter befanden sich eine ganze Anzahl von Witwen kleiner Beamten, die er durch höheres Zinsangebot verleitete, ihm die Verwaltung ihres kleinen Vermögens zu übergeben. Als er durch die Flucht eines Kunden Verluste erlitten hatte, suchte er sich durch Spekulation in fremden Werten über Wasser zu halten. Die Marokkokrise durchkreuzte seine Haussepläne und er erlitt an der Börse weitere Verluste. Um weiter spekulieren zu können, vergriff er sich an den ihm anvertrauten Depots und den Spargeldern. So wurden zahlreiche Leute um Beträge von 1000—30 000 Mark geschädigt.

(Ein Hauptmann der österreichischen Kaiserjäger) ist bei einer Übung in der Nähe von Civezzano (Tirol) von einem abstürzenden Eisblock getroffen und auf der Stelle getötet worden.

(Ein Hochverräter als Bürgermeister.) Donnerstag fanden in Spalato (Italien) die Gemeinderatswahlen aus dem zweiten Wahlkörper statt. Einstimmig wurde der ehemalige Gemeinderat wiedergewählt, darunter der ehemalige Bürgermeister Catalinic, der sich wegen Hochverrats in Untersuchungshaft befindet.

(Eine Heirat.) Der Herzog Armand Richelieu hat sich in Baltimore mit Fräulein Eleonore Wise, einer Enkelin des bekannten Bankiers Salomon Heine vermählt. Fräulein Wise ist eine Kousine des Herzogs, dessen Mutter, die in zweiter Ehe mit dem Fürsten von Monaco verheiratet war, gleichfalls eine geborene Heine, eine Nichte Heinrich Heines ist.

(Das Fiasko des Nildammes von Assuan.) Die Eröffnung des großen Staudammes von Assuan ist am 23. Dezember 1912 unter glänzenden Feierlichkeiten vor sich gegangen. Aber die Enttäuschung ist, wie die Zeitschrift „Der Horizont" in einem Brief aus Kairo berichtet wird, nicht ausgeblieben. Nach der Ansicht des genialen Ingenieurs Sir William Willoocks ist der Damm völlig ungenügend. Er müßte noch einmal von 113 auf 118 Meter über dem Meeresspiegel erhöht werden. Da die jetzige Anlage deren Risse schon heute das Wasser stark durchsickern lassen, eine zweite Umarbeitung überhaupt nicht aushalten kann, so wird ein neuer Damm von ausreichender Höhe an günstigerer Stelle errichtet werden müssen. Die bisherigen Irrtümer werden Egypten die Summe von 50 Millionen Mark kosten, aber wenn die Idee des Reservoirs wirklich durchgeführt ist, wird sie jährlich eine Milliarde Kubikmeter Wasser mehr geben, und das würde die ungeheuren Kosten schon lohnen.

Humoristisches.

(Mildernde Umstände.) „Wie ich gehört habe, haben Sie sich verheiratet?" — „Ja, aber ich habe 50 000 Mark Schmerzensgelder bekommen!"


Kaiser Wilhelm II. — Prinzessin Viktoria Luise — Kaiserin Auguste Viktoria

Herzog Ernst August von Cumberland — Prinz Ernst August von Cumberland — Herzogin Thyra von Cumberland

Zur Aussöhnung der Häuser Hohenzollern und Cumberland.

Ganz plötzlich sind der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise und des Prinzen Oskar nach Karlsruhe gereist. Wie wir jetzt wissen, handelte es sich um die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland. Prinzessin Viktoria Luise ist die einzige Tochter des Kaiserpaares und hat am 13. September 1912 ihren 20. Geburtstag begannen. Schon mehrfach war von ihrer Verheiratung die Rede; am längsten erhielt sich das — niemals ernst zu nehmende — Gerücht, daß sie mit dem Erzherzog Karl Franz Joseph, dem künftigen österreichischen Thronfolger, vermählt werden solle. Ihren jetzigen Verlobten lernte sie kennen bei dessen Besuch in Berlin. Aus Anlaß des tragischen Endes seines älteren Bruders, des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland, der bekanntlich im Juni vorigen Jahres bei Friesack im Automobil verunglückte, war er der erste männliche Sproß des Welfenhauses, der seit der Annexion Hannovers im Jahre 1866 an den preußischen Königshof gekommen war. Prinz Ernst August von Cumberland ist am 11. November 1887 in Penzing geboren, steht also jetzt im 26. Lebensjahre. Er ist, wie oben erwähnt, seit 1908 bayerischer Oberleutnant im 1. Schweren Reiterregiment Prinz Karl von Bayern in München. Der verstorbene Prinzregent Luitpold hatte sich für ihn beim Kaiser verwendet; kurz vorher war ein vom sächsischen Hof übermitteltes Ersuchen des Prinzen um Aufnahme in die Armee in Berlin abgelehnt worden.

Neueste Nachrichten.

Der Balkankrieg.

Ein türkischer Sieg?

Konstantinopel, 10. Februar, 8,30 Uhr abends. Die Abendblätter melden von einem großen türkischen Erfolge bei Janina. Essed Pascha soll dort einen Scheinrückzug gemacht haben. Die griechischen Truppen hätten darauf den türkischen Flügel angegriffen, welcher den Griechen eine furchtbare Niederlage bereitet hätte. Beim Rückzug sollen 1800 Griechen unter dem Feuer des Forts Bisani getötet worden sein. — Die Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli dauern fort. Die türkischen Truppen griffen die Höhen bei Examilo an, vertrieben die Bulgaren und eroberten zwei Kanonen.

Die Aussöhnung zwischen Hohenzollern und Cumberland.

Berlin, 10. Februar. Die Nachricht von der bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem jungen Prinzen Ernst August zu Cumberland wurde heute im Reichstag erst in den Nachmittagsstunden bekannt und auch dort vielfach und lebhaft als ein politisch und historisch wichtiges Ereignis kommentiert. Natürlich wandte sich die Aufmerksamkeit in erster Linie den welfischen Abgeordneten zu, die indessen von der erwarteten Aussöhnung zwischen den beiden Fürstenhäusern am wenigsten überrascht zu sein schienen. Ein welfischer Abgeordneter versicherte, in den Kreisen seiner Freunde habe man die Aussöhnung und auch die Verlobung schon seit Monaten erwartet. Nach seiner und seiner Freunde Meinung werde aber durch die Verbindung der beiden fürstlichen Familien an der politischen Sachlage nichts geändert. Daß insbesondere der Vater des Bräutigams den geforderten förmlichen Verzicht auf die Krone von Hannover aussprechen werde, halte er nicht für wahrscheinlich. In anderen Kreisen legt man solchen welfischen Äußerungen keine weitere Bedeutung bei, da man meint, daß die Welfengruppe doch unmöglich gleich am ersten Tage politischen Selbstmord begehen könne; nichtsdestoweniger seien die Tage ihres Daseins gezählt, ihre Existenzberechtigung nun endgiltig verneint. — Im preußischen Abgeordnetenhause vertraten maßgebende Persönlichkeiten der Rechten den Standpunkt, daß die Aussöhnung aufs freudigste zu begrüßen sei und daß die Beruhigung der Welfen in Braunschweig dem Prinzip nach versöhnend auf die Welfen in Hannover wirken müsse. Spät abends verlautete im Reichstage, der künftige Schwiegersohn werde als Großherzog seinen Einzug in Braunschweig halten.

Glückwünsche des Reichs- und Landtages zur Verlobung im Kaiserhause.

Berlin, 11. Februar. Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Krause eröffnete die Sitzung mit einer vom Hause stehend angehörten Ansprache: Das Haus ist durch eine überaus freudige Botschaft überrascht worden. Am großherzoglichen Hof in Karlsruhe fand gestern die Verlobung der einzigen Tochter des geliebten Kaiserpaares, der Prinzessin Viktoria Luise, mit dem Prinzen Ernst August, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, statt. Ich nehme an, daß das Haus es sich nicht versagen will, seine Teilnahme an dem glücklichen Ereignis auszudrücken. Ich erbitte für das Präsidium die Ermächtigung, dem Kaiserpaar, dem hohen Brautpaar und dem Vater des Bräutigams, Herzog von Cumberland, die Glückwünsche des Hauses auszusprechen. (Allseitiger Beifall). Sollten die allerhöchsten Herrschaften die Glückwünsche nicht persönlich entgegennehmen wollen, werde ich mich berechtigt halten, sie schriftlich darzubringen. Dem Herzog von Cumberland werde ich sie mit Genehmigung des Hauses schriftlich aussprechen.

Berlin, 11. Februar. Präsident Kaempf eröffnete die Sitzung und führte vor Eintritt in die Tagesordnung folgendes aus: Eine freudige Botschaft geht durch das Reich. (Die Mitglieder aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten erheben sich von den Plätzen.) Die einzige Tochter des Kaiserpaares verlobte sich gestern Abend in Karlsruhe mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland. Ich erbitte vom Reichstag die Ermächtigung, zu diesem glückverheißenden Ereignis dem Kaiser, der Kaiserin und den hohen Verlobten die Wünsche des Reichstages aussprechen zu dürfen. (Lebhafter Beifall.)

Eisenbahnunfall.

Erfurt, 11. Februar. Am 10. Februar, abends 8,30 Uhr, ist ein Personenzug bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Vieselbach infolge falscher Weichenstellung entgleist. Der Kanonier Wopert wurde getötet. Der Materialschaden ist bedeutend.

Erfurt, 11. Februar. Bei den Aufräumungsarbeiten des in Vieselbach entgleisten Personenzuges wurde noch die Leiche eines Dragoners des 7. Dragonerregiments gefunden. Der Name konnte noch nicht ermittelt werden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 11. Februar 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 208½ Mk.
per Februar 208½ Br., 208 Gd.
per Februar—März 208½ Br., 207½ Gd.
per April—Mai 209½ Br., 209 Gd.
per Mai—Juni 212 Br., 211½ Gd.
hochbunt 708 Gr. 173 Mk. bez.
bunt 682—698 Gr. 161—270 Mk. bez.
rot 697—761 Gr. 168—104 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 661—708 Gr. 162—165 Mk. bez.
Regulierungspreis 167 Mk.
per Februar 167—167½—167 Mk bez.
per Februar—März 167½ Mk. bez.
per März—April 167½ Br., 167 Gd.
per April—Mai 169 Mk. bez.
per Mai—Juni 171 Mk. bez.

Gerste flau, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 659—680 Gr. 153—173 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 142½ Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 146—173 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,42½ Mk. bez. inkl. S.
Rendement 75 % fr. Neufahrw. 7,70—7,75 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,90 Mk. bez.
Roggen- 10,35—10,45 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 11. Februar.

Auftrieb: 24 Ochsen, 57 Bullen, 88 Färsen und Kühe, 184 Kälber, 211 Schafe und 1525 Schweine.

Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht), — Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren — Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—47 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere bis 40—43 Mk., e) gering genährte — Mk.; Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 46—48 Mk., b) vollfleischige jüngere 42—45 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 39—41 Mk., d) gering genährte —36 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — Mark, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 40—43 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36—39 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—34 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —26 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender, feinste Mast 74—80 Mk., b) feinste Mastkälber 62—65 Mk., c) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 52—60 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 45—50 Mark, e) geringere Saugkälber —38 Mk.; Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 39—41 Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 35—37 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 28—33 Mk., B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer — Mk., b) geringere Lämmer und Schafe — Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht 63—64 Mk., b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 60—62 Mk., c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. 58—60 Mk., d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. 55—58 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 53—56 Mk., f) 1. ausgemästete Sauen 59—62 Mk. 2. unreine Sauen und geschnittene Eber 50—52 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Marktverlauf: Rinder: ruhig, kaum geräumt. — Kälber: rege. — Schafe: anziehend. — Schweine: schleppend, nicht geräumt.

Berliner Börsenbericht.

	11. Febr.	10. Febr.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,75	84,75
Russische Banknoten per Kasse	215,70	215,90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	88,40	88,40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	77,60	77,60
Preußische Konsols 3½ %	88,30	88,40
Preußische Konsols 3 %	77,60	77,70
Thorner Stadtanleihe 4 %	96,90	96,90
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	101,—	101,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	89,40	89,40
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	96,—	96,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	86,80	86,70
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	78,75	78,75
Russische Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,20	90,40
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	100,—	100,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,70	90,50
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	151,—	150,75
Norddeutsche Lloyd-Aktien	116,10	116,—
Deutsche Bank-Aktien	255,—	255,50
Diskont-Kommandit-Anteile	189,75	189,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,80	119,80
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	123,90	123,70
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	238,20	239,—
Aumetz Friede-Aktien	176,10	176,75
Bochumer Gußstahl-Aktien	215,75	215,30
Luxemburger Bergwerks-Aktien	163,10	163,25
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	169,25	169,50
Harpener Bergwerks-Aktien	194,—	194,25
Laurahütte-Aktien	177,30	177,60
Phönix Bergwerks-Aktien	260,60	261,10
Rheinstahl-Aktien	166,80	167,75
Weizen loko in Newyork	110,—	110½
„ Mai	209,—	209,25
„ Juli	210,50	210,75
„ September	205,—	—,—
Roggen Mai	174,—	174,—
„ Juli	174,75	—,—
„ September	—,—	—,—

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5⅛ %.

Die Berliner Börse eröffnete gestern ziemlich fest. Jedoch wurde später die Tendenz schwächer. Zunächst bröckelten Kanada ab, sie konnten sich jedoch wieder erholen. Dann gaben Montanwerte nach, und als der Privatdiskont um ⅛ v. H. anzog, gingen die meisten Kurse um Kleinigkeiten zurück. Der Schluß der Börse war lustlos.

Danzig, 11. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1114 inländische, 945 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 145 Tonnen, russ. 120 Tonnen.

Königsberg, 11. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 79 inländische, 117 russ. Waggon, exkl. 20 Waggon Kleie und 24 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 11. Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 1 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 775 mm.
Vom 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur: + 6 Grad Cels., niedrigste + 1 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	11.	3,90	10.	3,82
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	11.	2,82	10.	3,11
	Chwalowice	9.	3,30	8.	3,64
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

12. Februar: Sonnenaufgang 7.26 Uhr,
Sonnenuntergang 5.04 Uhr,
Mondaufgang 8.10 Uhr,
Monduntergang Morgens.



Julie F. schreibt: Die hartnäckigen Mitesser sind jetzt fast ganz verschwunden, das Gesicht sieht frisch aus im Gegensatz zu früher, da ich immer gelb und unrein aussah.
In allen besseren Geschäften vorrätig.

Für die uns bei dem Dahinscheiden unseres teuren Entschlafenen zuteil gewordenen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Thorn den 11. Februar 1913.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Guksch, geb. Schwartz.

Bekanntmachung.

Es hat sich neuerdings mehrfach bei Abschätzung von Brandschäden herausgestellt, daß Gebäude, welche bei unserer **städtischen Feuersozietät** versichert sind, durch Ausbau oder Umbau eine Werterhöhung erhalten haben, ohne daß diese bei der Sozietät angemeldet und für die Versicherung eine neue Taxe aufgenommen ist.

Infolgedessen können die ausgebauten Gebäudeteile auch nicht als gegen Feuerschäden versichert angesehen und in die Schadentaxe mit aufgenommen werden.

Wir fordern daher alle Eigentümer von Gebäuden, welche bei der städtischen Feuersozietät versichert und seit Aufnahme der Versicherungstaxe durch Ausbau oder Einbau neuer Anlagen und Einrichtungen in ihrem Bauwerte erhöht sind, auf, in ihrem eigenen Interesse die **Aufnahme einer neuen Taxe** bei uns zu beantragen, da sie andernfalls Gefahr laufen, bei einem Brandschaden nur eine teilweise oder unter Umständen auch gar keine Entschädigung zu erhalten.

Um sich vor **schweren Nachteilen** zu sichern, ist es für alle Hausbesitzer, welche sich nicht schon im Besitze von Auszügen aus unserem Feuersozietätskataster befinden, insbesondere auch für alle Erwerber von Grundstücken unbedingt notwendig, daß sie sich solche Auszüge, die für 50 Pfennig für das Grundstück erteilt werden, von unserer Feuersozietät geben lassen, damit sie danach feststellen können, ob ihre Gebäude in vollem Umfange versichert werden. Neuerdings haben Brandschäden nur zumteil vergütet werden können, weil sich ergab, daß die Gebäude nicht in ihrem zeitigen Zustande versichert waren.

Thorn den 8. Februar 1913.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Steinmetzmeisterfrau **Jenny Reinold**, geb. **Klobe**, in **Gleiwitz** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf

den 5. März 1913,

vormittags 11 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer 254, bestimmt.

L. N. 16 b/10.

Gleiwitz den 5. Februar 1913.

Königliches Amtsgericht.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Montag den 17. Februar, von vormittags 9 Uhr ab, sollen im **Eisenhard'schen Gasthause in Schirpitz** aus dem diesjährigen Einschlage des ganzen Reviers Brennholz aller Sortimente nach Vorrat und Begehr öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Unterricht wird erteilt:

Buchführung,
6—12 Mk.

Deutsch, Sprache, Briefstil, Stenographie, Wechselkunde,
pro Std. 20—40 Pfg.

Gefl. Angebote unter **R. K. 17** an die Geschäftsst. d. „Presse" erbeten.

Von eingeführter, bedeutender

Glasversicherungsgesellschaft

wird für diese Branche, sowie Wasser und Einbruch evtl. auch Feuer, tüchtiger, selbsttätiger

Hauptagent

gesucht.

Angebote nebst näheren Angaben unter **J. B. 4968** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Vorzügliches

Roggen- und Schwarzbrot

empfiehlt

Bäckerei H. Schareina, Gerechtestr. 11/13.

Honig,

garantiert reinen Bienenhonig, 1 Pfd. 80 Pfg., 5 Pfd. billiger, offeriert

B. Hoffmann, Culmer Chaussee 95.

Nachlaßversteigerung.

Am Freitag den 14. Februar, vormittags von 10 Uhr an, werde ich in **Gollub**, gegenüber dem schwarzen Bock, folgende Nachlaßgegenstände, als:

- 2 Drillmaschinen,
- 1 alten Omnibuswagen,
- 3 verschiedene Rollwagen,
- 5 diverse Acker-, Arbeits- und Federwagen,
- 2 neue Kastengestelle,
- 1 Bandsägengestell,
- 1 Radfertigungsmaschinengestell,
- 3 versch. Kartoffeldämpfer,
- 3 Rübenschneider,
- 1 Pferderechen,
- 1 großer Posten Bohlen und Bretter,
- 1 Posten Weißbuchen- und Birkenrundholz,
- 1 Posten diverse Eggen und Ackerpflüge,
- 2 Kultivatoren,
- 4 eichene Bauhölzer,
- 1 Schlitten,
- 8 Kartoffelpflüge,
- 2 alte Dreschkasten,
- 1 Bretterzaun, } auf Abbruch,
- 1 Bretterschuppen }

u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung freiwillig versteigern.

Besichtigung von 9 Uhr vormittags ab.

Moser,
Gerichtsvollzieher in Gollub.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **14. und 15. Februar 1913** stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 228. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 80	40	20	10	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Oesterreich,

prakt. Zahnarzt, Altstädtischer Markt 8,
9—7 Uhr.

Buchführungs-Kurse

Stenographie, Maschinenschreiben in Tages- und Abendkursen. Anm. erbittet

Bücherrevisor Krause,
Coppernikusstr. 7, 3.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und ein schöner **Teint**.

Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** à Stück 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in Thorn: **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Hugo Claass, Anker-Drogerie, Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Paul Weber, Alfred Weber, Anders & Co., Rats-Apotheke; Löwen-Apoth.; Annen-Apotheke;** in Mocker: **Schwan-Apotheke;** in Rehden: **Adler-Apotheke;** in Schönsee: **Hirsch-Apotheke.**

Die Aachener Gichtpastillen verschafften mir schon nach der dritten Röhre eine außerordentliche Erleichterung, das allgemeine Unbehagen war behoben. Ich hoffe, daß, wenn ich noch einige Tuben verbraucht habe, ich von meinen rheumatischen u. gichtischen Anfällen ganz befreit sein werde. Die

Gliederschwellung

besonders an den Fingern ist nicht wieder aufgetreten. Frau Maria Ehrsam, Weimar. Aerztl. warm empf. Preis der Glastube 1.20 M. Kosten der Kur ohne Berufsstörung pro Tag 20 Pf. **Aachener natürl. Quellprodukte G. m. b. H., Aachen.** Zu haben:

Central-Drogerie,
M. Baralkiewicz, Baderstr. 23.

Fahrrad-Reparaturen

sämtlicher Fabrikate werden sachgemäß zu billigsten Preisen ausgeführt.

Walter Brust, Fahrradhandlung,
Friedrichstraße.

Empfehle meine

Strumpfstrickerei

zum Stricken und Anstricken von Strümpfen.

Reine Wolle sowie allerbeste Baumwolle halte ich hierzu auf Lager.

Anna Winklewski, Thorn,
Katharinenstr. 10.

Stellenangebote

Tücht. Rockschneider

für ersten Tarif sucht

Heinrich Kreibich.

Tücht. Rockschneider, Hosenschneider und 1 Tagschneider

bei dauernder Beschäftigung sofort gesucht.

Friedrich Hecktor.

Für das Kontor eines hiesigen größeren Fabrikbetriebes wird per sofort eventuell 1. April

1 Lehrling

mit guter Schulbildung aus anständiger Familie gesucht. Angebote unter **S. T. 703** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lehrlinge

stellt ein

Walter Brust,
Fahrradhandlung u. Installationsgeschäft.

Gesucht zum 1. 4. 1913 einen tüchtigen

Schweinefütterer mit Scharwerker

bei hohem Lohn und Deputat.

Dom. Dietrichsdorf
bei Culmsee Westpr.

Suche Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles. **Empfehle** mit guten Zeugnissen Mädchen für alles. **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Gesucht zum 1. 3.

Mädchen,

das fertig kochen kann. Zweites Mädchen vorhanden. Zu melden

Mellienstr. 79, pt.

Ein anständiges, sauberes

Mädchen für alles

von gleich gesucht **Brückenstr. 38, 3.**

Junges Mädchen

gesucht für den ganze Tag. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Stubenmädchen,

sauber und gewandt, für sofort oder später auch durch Vermittelung gesucht.

A. Irmer, Culmer Chaussee 1.

Aufwartung gesucht Mellienstr. 131, 3 Tr.

Zu kaufen gesucht

Suche gewerbl. Grundstück,

Mühle, Ziegelei 2c., zahle bis 15 000 Mk. an. Angebote unter **„Rentabel", postl. Elbing.**

Glasschrank, welcher sich für Putzzwecke eignet, zu kaufen gesucht.

Angebote unter **Z. N. 902** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Alte Sättel

kauft **A. Stephan,**
Sattlermeister, Bachestraße 2.

Zu verkaufen

Grüner, sprech. Amazonen-Papagei mit Gebauer und Grammophon mit 25 Platten preiswert zu verkaufen

Bachestraße 6, 1.

Zu verkaufen

die beim Umbau **Rud. Asch,** Brückenstraße 9 gewonnenen

Türen, Fenster, Gaslampen 2c. sowie eine gute Flurgarderobe.

Näheres durch

die Bauleitung,
Architekten **Reinsch & Marks,** Atelier für Architektur und Kunstgewerbe, Telephon 9.0.

Weiße Wyandottes-Hähne

zur Zucht billig zu verkaufen.

Bergstraße 50.

Ein fast neuer, 2" starker

Arbeitswagen

billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein guthehends

Restaurationsgrundstück

mit Saal unter günstigen Bedingungen sofort oder später verkäuflich. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ibsen und Björnson,

je 3 Bände, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein guterhaltenes

Nußbaum-Pianino (Biese)

ist fortzugshalber billig zu verkaufen.

Lippmann, Geh. Justizrat, Wilhelmsplatz 6, 2.

Evangelischer Bund.

Vortragsabend:

Montag den 17. Februar, 8 Uhr abends, im Viktoria-Park.

1. Redner: **Dr. Kesseler,** Oberlehrer am Lyzeum und Ober-Lyzeum Cottbus, über:

„Der evangelische Bund als Pfleger deutscher Gesinnung."

2. Redner: Pfarrer **Greger-Podgorz.** (Schlußwort).

Dramatische Aufführung: Zwei Bilder aus der Reformationsgeschichte von **Otto Kappesser:**

1. Licht und Leben: 31. Oktober 1517.
2. Unverzagt und ohne Graun: 10. Dezember 1520.

Begleitung der Gemeindegesänge von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 176

Eintritt frei.

Der Vorstand:

Oberlehrer **Sich,** Vorsitzender, Pfarrer **Arndt,** Kaufmann **Brosius,** Kaufmann **Doliva,** Pfarrer **Greger-Podgorz,** Rektor **Krause,** Seminardirektor **John,** Zimmermeister **Lange,** Rentier **Menzel,** Oberbahnhofsvorsteher Rechnungsrat **Mittag,** Fabrikbesitzer **Raapke,** Amtsgerichtsrat **v. Valtier,** Superintendent **Waubke.**

Hotel Drei Kronen, Haupteingang Klosterstr.

Morgen, Mittwoch, den 13. Februar, von 4 Uhr ab:

Kaffee-Matinee mit frischem Sahnen-Spritzkuchen

und anderem Kuchen (Kaffee, Kuchen 40 Pf.).

Von 8 Uhr ab: **Großes Solisten-Konzert.**

Soupers zu kleinen Preisen sowie alle Delikatessen der Saison.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst **J. Rozynski.**

Reichskrone-Restaurant.

Katharinenstraße 7.

Morgen, Mittwoch, im vollständig neu dekorierten Saal:

Opern- und Operetten-Abend,

ausgeführt vom **Damen-Orchester Riesst.** Musikfreunde und Gönner werden hiermit zu einem genußreichen Abend besonders eingeladen. **Der Wirt.**

Bei träger Verdauung

wird vielfach zu künstlichen Abführmitteln gegriffen, die infolge unnatürlicher Reizung schädlich sind, zudem ihre Wirkung auf die Dauer verlieren und vor allen Dingen die Ursache des Uebels nicht beseitigen können. Man hat dafür ein besser geeignetes, rein natürliches Mittel, das zugleich als wichtiges Nahrungsmittel die Verdauung anregt und kräftigt, durch Begünstigung der Drüsen- (Speichel) Absonderung. Es ist das aus reinstem Getreidekorn nach vorangegangenem Mälzverfahren hergestellte **Simons-Brot,** das infolge Aufschließung der Körner die gesamten Bestandteile des Getreides wie kein anderes Brot in umgewandelter, vorverdauter Form enthält und den Verdauungsorganen einen Teil der Arbeit erleichtert und dem Körper die wertvollsten Substanzen für Aufbau und Erneuerung zuführt. Simon-brot wird von den bedeutendsten Aerzten empfohlen für Blutarme, Stoffwechsel- und Zuckerkranke 2c. Da Simonsbrot einen außerordentlich hohen Nährwert besitzt und deshalb leicht sättigt, so esse man davon nur in dünnen Scheiben, vielleicht auch mit Weißbrot zusammen, wie das vielfach geschieht, um sich eine Delikatesse zu leisten, es erspart alsdann den Fleischbelag.

Stets verlange man **Stettiner Simonsbrot** Marke Kosmos.

Erhältlich bei **J. G. Adolph** in Thorn, Breitestraße.

Kataloge frei!

Obst-, Allee- und Zierbäume.

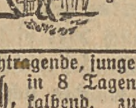
Massenanzucht aller Arten und Formen, Coniferen, Rosen und Erdbeerpflanzen.

A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig),

Handelsgärtnerei, **Baumschulen,** Samenhandlung.

Samen, erstklassig und hochkeimfähig.

Kataloge frei!



Hochtr. Sterke

zu verkaufen.

Wilhelm Bartel, Klein Nessau.



Hochtragende, junge **Kuh,** in 8 Tagen kalbend, zu verkaufen. Heinrich Sodtke Schwarzbruch

---

2 schw. Paletots, einige Rohrstühle

u. Lampen zu verk. **Bankstr. 4, 2.**

Mein zweites

Grundstück

an der Sprit- und Lindenstr.-Ecke, besteh. aus 2 Eckbauplätzen, Wohnhaus und Stallungen, will ich im Ganzen oder einzelne Parzellen sofort unter günstigen Kaufbedingungen verkaufen. 5 Minuten von der neuen Feldart.-Reg.-Kaserne gelegen. Große Zukunft.

Wilhelm Franke,
Thorn-Mocker, Lindenstraße 58.

Adliges Rittergut.

Eines der schönsten, adligen Sitze Ostpreußens, direkt an Chaussee und Bahnhof gelegen, mit hochherrschaftlichen Gebäuden, wunderschönem Park, 2500 Morgen mildem Lehmboden, gewellt, inkl. ca. 150 Morgen Wiesen, 500 Morgen Wald, erstklassiges, reichliches Inventur, reiche Ernte, ist besonderer Umstände halber mit 290 Mark pro Morgen mit 180 000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres bei **M. Dikti, Allenstein,** Kaiserstraße 30.

Ich beabsichtige mein **Gebäude,** sehr gut erhalten, vom 1. April d. Js. zum **Abbruch** zu verkaufen: 1. ein Wohnhaus von Schurzbohlen mit 2 massiven Anbauten, 2. ein Stall von Bohlen mit Schuppenanbau.

Lange, Kreiswegemeister, **Bahrendorf** bei Briesen Wpr.

Schönes Grundstück,

beste Lage Mockers, passend für Beamten oder Gewerbetreibenden, Preis 38 000 Mark, bei kleiner Anzahlung zu verkauf.

Angebote unter **R. K. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hausgrundstück

mit 3-Zimmerwohnungen, gut verzinslich (ca. 8 Proz.), bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter **400 H. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine gute

Möbel-Transport-Spedition

(Westpr.), die nach Abzug der Unkosten 8—10 Mill. per anno abwirft, ist umständehalber für 80 Mill. bei 20 Mill. Anzahlung zu verkaufen. Meld. von Selbstk. unter **Nr. 10 A.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Mein Hausgrundstück

(Brombergervorstadt) Hof- und Kloßmannstr. 48 mit Vorgarten, Geschäftskeller, feste Hypotheken, das 2550 Mk. Miete bringt, will ich bei 1000 bis 2000 Mark Anzahlung verkaufen. Passend für Beamten oder Handwerker.

Wohnungsgesuche

1—2 gut möbl. Zimmer

nur in besserem Hause bei kinderlosem Ehepaar oder einer Dame gesucht. Ang. unter **G. 9** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee und sep. Eingang per 1. 3. d. Js. gesucht. Angebote mit Preis unter **Nr. B. Z.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Gut möbl. Vorderzimmer mit Schreibtisch v. sof. zu verm. Culmerstr. 1, 2.

Wohnung, 2. Etage,

6 Zimmer, Badeeinrichtung und Zubehör mit auch ohne Pferdestall sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen

Mellienstr. 138, pt.

---

2 Zimmerwohnung

nebst Zubehör vom 1. 4. zu vermieten

Graudenzerstr. 81.

Für eine Dame ist in gutem Hause

1 Zimmer

billig zu verm. Angebote unter **H. S.** an die Geschäftsst. d. „Presse" erbeten.

Landwehr-Verein

Thorn.

Freitag den 14. d. Mts.,
abends 8½ Uhr:

Monats-Sitzung

im kleinen Saal des Schützenhauses.

Tagesordnung:
Satzungsänderung,
Wahl eines 3. Vorsitzenden und eines 4. Beisitzers.

Vorstands-Sitzung
um 7¾ Uhr.

Der Vorstand.

Vortrag

Mittwoch den 12. d. Mts.,
abends 8¼ Uhr,

in der Aula der Gewerbeschule über die **„Neue Reichsversicherung"**, gehalten von Herrn **Kläss** im Auftrage der westpreußischen Gewerbehalle.

Mitglieder der Innungen und des Handwerkervereins sowie deren Angehörige werden hierzu freundlichst eingeladen.

Verein der Ostpreußen.

Am 15. Februar,
8 Uhr abds.,

Kappenfest
(Fastnachtsfeier)

im **Tivoli.**

An Mitglieder ergehen keine besonderen Einladungen.

Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 13. Februar, 8 Uhr:
Novität! Zum 1. male! Novität!

Hinter Mauern,
Schauspiel von Henry Nathansen.

Freitag den 14. Februar, 8 Uhr:
Vorstellung veranstaltet vom Ortsausschuß für Jugendpflege!
Zum letzten male!

Aus eignem Recht,
vaterländisches Schauspiel von Wichert.
Preise: 60, 50 und 30 Pfg.

Sonntag den 16. Februar, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Zum letzten male!

Mamselle Nitouche,
Vaudeville von Hervé.

Vorverkauf ab Mittwoch, vorm. 10 Uhr.

Ausschank Thorner Brauhaus

Donnerstag den 13. d. Mts.,

Großes Bockbierfest und Bockwurst-Essen

mit Sauerkraut.

Frei-Konzert.

Kappen gratis. Es ladet ergebenst ein

der Wirt.

Frisches

Landbrot

empfiehlt

Hausfrauen-Verein.

Wohnung,

Neubau, Waldstr. 25, 1. Etage, 3 Zimmer mit reichl. Zubehör, Badestube und eingebautem Gaskochherd und Müllschlucker sowie Gas- und elektrischer Lichtanlage vom 1. April 1913 zu vermieten.

G. Soppart,
Fischerstr. 59.

Herrschaftl. Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Nebengelaß, Balkon, auch Stallung zu vermieten.

Gut Schönwalde,
Nähe Fort Scharnhorst.

Daselbst sind auch 5 Arbeiterwohnungen zu vermieten.

Wohnungen

zu vermieten **Marienstr. 7, 1.**

Wohnung.

Schöne, kleine Wohnung nebst Küche u. Zubehör, Wasserl. usw. billig von sofort zu vermieten **Culmer Chaussee 95.**

Kleine Wohnungen zu vermieten **Culmerstr. 12.**

Trockene, geräumige

Kellerwohnung

zum 1. April zu verm. **Talstr. 24, 2.**

Das. gebr. Badeeinrichtung zu verkaufen.

Bildschöne junge Russin

mit 150 000 M. Barvermögen wünscht rasche **Heirat.** Nur Herren (wenn auch ohne Verm.), bei denen gegen eine Heirat kein Hindernis vorliegt, wollen sich melden.

Schlesinger, Berlin 18.

Heirat.

Besitzersohn, evangel., 24 Jahre alt, 5000 Mk. Vermögen, später mehr, wünscht sich in ein Grundstück einzuheiraten. Angebote bis zum 26. d. Mts. u. **F. R., postlagernd Damerau, Kr. Culm.**



Kleine, schwarze

Teckelhündin,

auf den Namen Nerry hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Viktoria-Park.

Gefunden wurde ein

Fahrrad

am Montag früh auf der Landstraße nach Birglau. Abzuholen von

G. Tober, Weißhöferstr. 60.

---

1 silb. Damenuhr

gefunden. Abzuholen bei

Ed. Krüger, Rudak.

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 36. Thorn, Mittwoch den 12. Februar 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

„Flottenverständigung“.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Zwei Tage lang ist die öffentliche Meinung bei uns von allen guten Geistern verlassen gewesen. Zwei Tage lang sprach man von einer Kontingentierung unserer Flotte. Am Sonnabend früh wurde die vorher in der Budgetkommission gefallene Äußerung des Staatssekretärs v. Tirpitz bekannt, das ein Stärkeverhältnis von 10 : 16 zwischen der deutschen und englischen Flotte „vorläufig ganz annehmbar“ sei. Ein Mittagsblatt jubelte darauf die Neuigkeit in die Welt, eine „Flottenverständigung“ zwischen uns und den Vettern stehe bevor. Flugs telephonierten und depeschierten es zahllose Korrespondenten an die Zeitungen im Reich und im Auslande, die mangels anderer Mitteilungen natürlich darauf hereinfallen mußten. Das „vorläufig ganz annehmbar“ fiel dabei unter den Tisch. Man erfuhr auch nicht, daß dies nur eine Antwort auf die beiläufige Frage eines Kommissionsmitgliedes der Fortschrittspartei, ob wir mit 10 : 16 auskommen könnten, gewesen war, und nicht etwa eine eigens präparierte Erklärung von etwas verblüffend neuem. Was hat Tirpitz also gesagt? Daß wir es mit den Engländern aufnehmen könnten, wenn wir Zweidrittel-Stärke besäßen. „Vorläufig“ ist England ja unser einziger ernsthafter Feind zur See. Sollte die russische Flotte wiederauferstehen und die französische in Ordnung sein, die Entente aber nach wie vor auch dann zusammenhalten, so wären wir mit zehn Sechzehnteln des englischen Bestandes natürlich viel zu schwach. Also der Staatssekretär hat sich vorsichtig genug ausgedrückt. Von einer Verständigung über den Flottenausbau mit irgend einer auswärtigen Macht hat er kein Wort gesprochen. Er konnte dies umsoweniger, als dieses Sirenenlied schon in Homburg vor vielen Jahren wirkungslos an den Ohren des Kaisers vorüberging, als die Engländer es sangen, und als zwei Kanzler hintereinander, Bülow und Bethmann, die Unmöglichkeit einer Kontingentierung vor dem Reichstage dargelegt haben.

Der fortschrittliche Interpellant war der Ansicht gewesen, der englische Marineminister Churchill habe im vorigen März in seiner großen Rede davon gesprochen, daß man sich auf der Basis von 16 : 10 mit Deutschland einigen könne. Also nun stehe dieser Einigung ja nichts mehr im Wege. Aber an jenem 18. März hat Churchill nur gesagt, daß man bisher im Bau von Dreadnoughts deshalb dieses Verhältnis zu Deutschland habe einhalten können, weil man aus der Vordreadnoughtperiode noch einen solchen Überschuß an Kampfschiffen besitze, daß man mehr wie doppelt so stark sei, als Deutschland. Auch fortan (und das geschieht wieder seit 1912) wolle man erneut 2 Schiffe für jedes deutsche auf Stapel legen. Man würde diese ungeheuren Kosten sehr gern verringern, aber nur so, daß, wenn Deutschland auf 3 Neubauten verzichte, in England 5 weniger auf Stapel gelegt würden.

Es ist also vollkommen klar, daß England eine „Flottenverständigung“ blos dann will, wenn wir uns — noch unter den Zwei-Kiele-Standard hinunter drücken lassen wollen. Es will $2\frac{1}{2}$ mal so stark sein, wie wir, womöglich vertragsmäßig. Von 16 : 10 ist überhaupt keine Rede. Aber es wäre auch völlig gleichgiltig, welche Basis wir vereinbarten, eingehalten würde sie doch nicht werden. Schon jetzt schreiben englische Blätter — und dabei noch unter dem Eindruck, daß Tirpitz eine Einigung wünsche —, in die Kontingentierung dürften englisch-koloniale Kriegsschiffe nicht einbegriffen werden. Also Australien und Kanada, vielleicht gar Malta und Gibraltar können sich ganze Liniengeschwader leisten, wozu wir beide Augen zuzudrücken hätten. England denkt also nicht im Traume daran, uns ein annehmbares Angebot zu machen. Es schwor früher auf den „Zwei-Mächte-Standard“, das heißt, wünschte so stark zu sein, wie die zwei nächststarken europäischen Seemächte, heute aber genügt ihm das nicht mehr: es glaubt sich des einen Gegners allein, Deutschlands, nur dann erwehren zu können, wenn es mehr als doppelt so stark ist wie er. Je weniger Deutschland baut, umso leichter für England. Denn schon jetzt sehen unsere Vettern mit Besorgnis den Moment kommen, wo ihnen der Atem zu kurz werden wird, wo ganz automatisch das von uns als „vorläufig ganz annehmbar“ erklärte Verhältnis von 10 : 16 eintreten wird, da aus Gründen schon des Mannschaftsmangels, ganz abgesehen von den finanziellen, England kaum in der Lage ist, den 61 Großkampfschiffen unseres Flottengesetzes nach seiner Vollendung 122 Großkampfschiffe dauernd gegenüberzustellen. Wir haben das unerschöpfliche Reservoir unserer allgemeinen Wehrpflicht, die Engländer nicht. Sie müssen sich jeden Söldner teuer kaufen. Wir haben also den längeren Hebel in der Hand, und unter diesen Umständen ist es ein wenig beschämend, daß so viele Zeitungskorrespondenten in Berlin zwei Tage lang die Täuschung, als gingen wir auf einen — englischen Vorschlag von 16 : 10 ein, bejubeln konnten. Eine „Flottenverständigung“ haben wir nicht nötig, und den Engländern wäre nur mit einer solchen gedient, die uns von neuem wehrlos machte.

Die Gewalttaten im Balkan.

Von L. Raschdau, Gesandten z. D.

Seit einigen Tagen werden in verschiedenen Parlamenten Europas die Untaten zur Sprache gebracht, die sich angeblich die Sieger auf den Kriegsschauplätzen des Balkan in den letzten Monaten haben zu Schulden kommen lassen. Zuerst ist die Sache in einer sogenannten „kurzen Anfrage“ im deutschen Reichstage angeschnitten worden, dann würde sie, schon ausführlicher, im englischen Unterhause besprochen und neuerdings wird aus Rom gemeldet, daß dort die Schaffung einer Art internationaler Untersuchunsbehörde bei der Regierung angeregt worden sei. Letzteres wird zwar jetzt bestritten, aber sicher ist, daß die Garibaldianer, die eine zeitlang auf der griechischen Seite Dienste geleistet haben, Gerüchte über Greuel verbreiten, deren Zeugen sie gewesen sein wollen, und ihre Regierung dafür zu interessieren suchen.

Für den Fernstehenden ist es schwer, sich über diese Dinge ein Urteil zu bilden. Daß solche Greueltaten vorgekommen sind, darüber kann kaum ein Zweifel bestehen. Sie werden unter genauer Angabe der näheren Umstände von den verschiedensten glaubwürdigen Seiten gemeldet. Insbesondere werden Berichte von amtlicher Seite, von Vertretern verschiedener Mächte, namentlich Österreichern und Franzosen, erwähnt, die den Charakter dieser Untaten schonungslos kennzeichnen. Natürlich werden sie von angeklagter Seite mit Entschiedenheit bestritten. Alle Mitglieder des Balkanbundes haben bereits in der einen oder anderen Form gegen die Anschuldigungen Verwahrung eingelegt. Indessen hat diese Verwahrung in Europa keine große Wirkung erzielt, offenbar, weil sie zu weit ging. Es wurden die Untaten überhaupt abgeleugnet. Daß aber z. B. in Saloniki gegen wehrlose Türken und Juden Schreckenstaten begangen worden sind, das wird von so vielen Seiten bestätigt, daß es schlechterdings unmöglich ist, daran nicht zu glauben. Nicht anders scheint es mit den Anklagen zu stehen, die wegen der Niedermetzelung zahlreicher Albanesen herumgetragen werden. Und die Nachrichten über die Greuel, die in Kawalla an Wehrlosen begangen worden sind, lauten nicht minder bestimmt. Freilich, bei allen diesen Anklagen steht ein Umstand nicht fest und er ist für eine weitere Behandlung der Angelegenheit wesentlich. Es ist nicht mit Sicherheit zu erkennen, daß die kriegführenden Truppen der Balkanmächte dabei beteiligt gewesen sind, und solange das nicht feststeht, kann man begreifen, daß die Balkan-Regierungen die Verantwortlichkeit für die begangenen Abscheulichkeiten ablehnen und den Ruf ihrer Soldaten, die ohne Zweifel zahlreiche Beweise militärischer Tüchtigkeit gegeben haben, zu schützen bestrebt sind. Überall wird man dort den verschiedenen Banden, die bereits vor Ausbruch des Krieges Mazedonien und Albanien unsicher gemacht haben, die Schuld an dem Geschehenen zuschreiben. Dieser Umstand ist es, der die europäischen Mächte abhält, sich mit den Vorgängen, so schrecklich die Vorwürfe auch lauten mögen, direkt zu beschäftigen. Erheben sie Vorstellungen bei den beteiligten Balkanstaaten, so werden diese, wenn nicht die Richtigkeit bestreiten, so doch die Schuld an den Missetaten ablehnen. Diese aber nachzuweisen, d. h. die Verantwortlichkeit der Regierungen festzustellen, dazu fehlt die Möglichkeit, und ein Versuch, sie durch Einsetzung einer internationalen Kommission zu schaffen, würde ebenso fruchtlos verlaufen, wie seinerzeit die Rhodope-Kommision, die in denselben Gegenden nach dem letzten russisch-türkischen Kriege mit einer ähnlichen Aufgabe betraut war, ergebnislos verlaufen ist. Es hängt mit dem in jenen Ländern noch bestehenden Kulturzustande und der tiefen Abneigung zwischen den Rassen und Bekenntnissen zusammen, daß zu den direkten Schrecken des Krieges auch noch der Ausbruch aller persönlichen Leidenschaften kommt. In dieser Beziehung geben sich Sieger und Besiegte nichts nach. Wird doch z. B. von den ägäischen Inseln berichtet, daß Türken und Griechen bei den letzten Kämpfen in Mytilene sich in grausamer Behandlung der unbewaffneten Bevölkerung gegenseitig übertroffen hätten.

So wird man verstehen, daß sowohl die Reichsregierung als auch das englische auswärtige Amt keine besondere Neigung gezeigt haben, in eine eingehende Erörterung über diese Vorgänge zu treten oder gar eine Untersuchung zu veranlassen, die, wie gesagt, keine praktischen Ergebnisse verspricht. Wenn sie nach ihrer Absicht die amtlichen Meldungen, die ihnen zugehen, den beteiligten Balkanregierungen mitteilen, und diese auf das Interesse hinweisen, das letztere selbst haben, wenn sie sich die Sympathie Europas nicht verscherzen wollen, so wird damit die Grenze ihrer Aufgabe ziemlich bezeichnet sein.

Vom Balkan.

Blutige Kämpfe überall!

Das ist das bisher feststehende Ergebnis aus den vielen, einander widersprechenden Nachrichten vom Kriegsschauplatze. Auf beiden Seiten scheint man mit frischer Energie vorgegangen zu sein. Einen bedeutenden Erfolg hat keine der Parteien zu verzeichnen gehabt. Die türkischen Blätter stellen übereinstimmend fest, daß die Lage für die türkischen Truppen überall gut ist. Nach der Beschießung der bulgarischen Stellungen bei Silivri haben sich die Bulgaren in das Innere der Stadt zurückgezogen. Die Stadt wird jetzt von der Panzerkorvette „Idjlalije“ beschossen. — Reisende, die aus den Dardanellen in Konstantinopel angekommen sind, berichten, daß die vorgestrigen Kämpfe bei Maltepe

auf der Halbinsel Gallipoli

sehr erbittert gewesen seien. Die Bulgaren seien zu Hunderten tot und verwundet gefallen; die Türken hätten rund 30 Gefangene gemacht und nur zwei Tote und etwa 30 Verwundete gehabt. Ein Teil der Verwundeten sei schon fortgeschafft worden. Eine Anzahl von Geschützen sei von den Bulgaren im Stiche gelassen.

Die „Agence Bulgare“ weiß über diese Kämpfe, die sich bei dem Orte Bulair abspielten, folgendes

Ins Sonnenland.

Ein Schiffsroman vom Mittelmeer von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

Durch das Ligurische Meer zog ein weißes Schiff.

Der „Meteor“ war es, der seinen schlanken, weißen Leib tief in die blauen Fluten tauchte. Lustig wehte die Hapag-Flagge darüber hin.

Auf dem Bootsdeck hatte sich ein kleiner froher Kreis von Menschen zusammengefunden, die sich gestern noch nicht gekannt, und die heute schon ganz vertraut miteinander waren. Es gab ja auch viel zu sehen, zu fragen, zu viel neues und schönes stürmte auf jeden ein.

Die edelgeschwungenen Höhenzüge der Apenninen waren längst verschwunden. San Remo war passiert. Wie ein blauer Traum tauchte Ospedaletti mit dem Bergstädtchen Coldirodi aus einer weiten Bucht in der Ferne auf.

Bordighera mit seinem Kap, seinen dichten Olivenhainen und Palmenwäldern flimmerte im Sonnengold.

„Märchenhaft,“ schwärmte ein blonder Backfisch, der heute schon mindestens zehnmal die „Reiseleiter“, so hatte man die schmale Schiffstreppe launig getauft, die vom Promenadendeck zu dem Bureau des Reiseleiters führte, hinangestiegen war, um irgend etwas Nebensächliches zu erfragen.

Der „Reiseleiter“ hatte so strahlende Augen und gab so höflich Bescheid, und er lachte garnicht, selbst wenn man etwas sehr dummes fragte, wie es zum Beispiel vorhin Ilse-Dore Herwett getan, nämlich: welchen Zug man von Hamburg nach Berlin nehmen müßte, jetzt, wo man nach Afrika und Madeira wollte!

Ilse-Dore seufzte ein klein wenig und lehnte sich noch tiefer in ihren Liegestuhl zurück, verschränkte die feinen Füßchen übereinander, schob die runden Arme unter den Kopf und wiederholte noch einmal elegisch: „Märchenhaft.“

„Die Seekrankheit werden wir kriegen, wenn es so weiter schaukelt,“ rief der dicke Amtsrichter Degenhardt dazwischen, indem er sich energisch ein Glas Portwein einschenkte. „Zum Wohle, meine Damen. Kennen Sie die Geschichte von Adam und Eva?“

„Allmächtiger!“ lachte der Backfisch ungeniert auf, „jetzt fängt der Unglücksmensch schon wieder mit seinen Witzen an. Bei Tisch hat er ja schon dutzendweise damit aufgewartet.“

„Ruhe,“ rief ein junger Mann mit lustigen, blauen Augen lachend dazwischen. „Wer jetzt noch einen einzigen Witz zum besten gibt, spendet in Nizza eine Erdbeerbowle.“

„Auf die Bowle!“ bekräftigte der Amtsrichter mit unerschütterlicher Ruhe und füllte sich ein neues Glas.

Ein schallendes Gelächter ließ ihn verdutzt über die Brille hinweg aufsehen. Was gab es denn dabei nur zu lachen?

Die kleine blonde Göre war doch eigentlich zu frech. Sie bog sich ja förmlich vor Vergnügen! Das hatte man davon, wenn man sich herbeiließ, etwas zur Unterhaltung beizusteuern. Na, auf ihn konnte die Gesellschaft jetzt warten.

Der Amtsrichter wandte sein ganzes Interesse wieder der Portweinflasche zu, von der er alles Heil gegen die Seekrankheit erhoffte.

„Sie sollten uns ein Märchen erzählen, Baron Wernhagen,“ rief Ellen Hampton, eine junge Malerin, mit einem schmalen, blassen Gesicht und großen, graublauen Augen, zu einem Herrn hinüber, der abseits von den andern an einem Mast lehnte und augenscheinlich garnicht auf das leichte Geplänkel der andern geachtet hatte.

Seine leuchtenden, braunen Augen, in denen seltsame, bläuliche Lichter schillerten, hingen wie gebannt an einer dunklen Frauengestalt, die in einiger Entfernung einsam an der Reling verharrte und ganz in sich versunken auf das Meer starrte.

Standen wirklich die Toten auf?

Wie ein Schauer ging es durch die hohe, kraftvolle Gestalt des Mannes, der, sich jetzt mühsam bezwingend, sich dem jungen Mädchen zuwandte, das ihn um ein Märchen gebeten hatte.

„Sie überschätzen mich, gnädiges Fräulein,“ gab er in verbindlicher Haltung zurück.

„Nein,“ lachte Ellen Hampton, die kleine, graziöse Amerikanerin, übermütig auf, indem sie ihre weiße Wollmütze fester über das feuerrote Haar zog und ihre schimmernden Zähne zeigte, „so entkommen Sie mir nicht. Ich hörte vorhin, wie Sie einem kleinen Jungen, den Ihre starke Hand sehr nachdrücklich davor bewahrte, daß der Bengel über Bord fiel, eine so reizende Geschichte erzählten. Ihr Märchen soll uns wieder in Stimmung bringen, die mir der Herr Amtsrichter mit seinem ewigen Portwein so infam ruiniert hat.“

„Zum Wohle, gnädiges Fräulein,“ bemerkte seelenruhig der Amtsrichter, sein Glas erhebend: „Auf die Märchenstimmung.“

Ilse-Dore Herwett und ihre Freundin Heidi Riemerstädt lachten hell auf, Baron Gül von Wernhagens Augen aber suchten schon wieder da drüben die schwarze Frauengestalt, die an der Reling lehnte, während ihr langschleppendes, schleierartiges Gewand wie eine Trauerfahne im Winde wehte.

Die kleine Amerikanerin sah es, und eine leichte Röte überflammte ihr blasses Gesicht. Die etwas großen Nasenflügel der scharfgebogenen Nase bebten, und der feine, rote Mund zuckte nervös. Dann aber strahlten ihre Augen schon wieder hell auf, und sie schmollte, indem sie die weiße Sportsjacke von weicher Wolle fest über der schmalen Brust zusammenzog und den Sturmkragen in die Höhe schlug: „Hui, mich friert, wenn ich Ihre bösen Augen sehe, Baron. Was haben wir Ihnen denn getan?“

Die letzten Worte waren nur Ellen Hampton verständlich.

„Verzeihen Sie,“ sagte er leise, galant die kleine Hand der jungen Malerin an die Lippen führend. „Ich war unaufmerksam, aber ich will mich bessern, wenn ich auch gerade keine Märchen erzählen kann. Vielleicht behagt Ihnen ein Spiel,“ fuhr er lauter, sich fragend im Kreise umsehend, fort. „Mir kommt soeben eine seltsame Erinnerung.“

Die letzten Worte waren nur Ellen Hampton verständlich.

„Los!“ rief Ilse-Dore Herwett und kniff ihre Freundin Heidi, die, bis an die Nasenspitze zugedeckt, lang ausgestreckt in ihrem Liegesessel faulenzte, in den Arm. „Jetzt wird es fein! Wir brennen vor Begierde, Herr Baron.“

Wieder suchten die Augen Gül von Wernhagens die Gestalt der hohen Frau zu umfassen, die noch immer unbeweglich an der Reling lehnte. Der schwarze Schleier, der sich über das kupferbraune Haar legte, hatte sich etwas gelöst und enthüllte funkelnde Lichter, welche die Sonne in das lichtbraune Gelock streute.

Einen Moment schloß der Baron die Augen.

zu berichten: Der Kampf am Sonnabend war sehr erbittert; nach einem stürmischen Angriff der Bulgaren wurden die **Türken**, die in beträchtlicher Stärke am Kampfe teilnahmen, **zur Flucht** in der Richtung auf Bulair gezwungen. Die Wirkung der bulgarischen Artillerie und des Sturmes des Infanterie auf die Feinde war vernichtend; diese erlitten **außerordentlich schwere Verluste** und ließen auf dem Schlachtfelde eine Fahne, Geschütze, Maschinengewehre, Waffen mit viel Munition und **zahlreiche Tote** und Verwundete zurück. Unter den Toten befanden sich zwanzig türkische Offiziere. Auf **bulgarischer Seite sind 412 Soldaten und fünf Offiziere verwundet worden.** Zwei Offiziere sind tot; die Zahl der getöteten Soldaten ist noch nicht festgestellt worden, doch scheint sie unbedeutend zu sein.

Vor Skutari.

Aus amtlicher montenegrinischer Quelle verlautet: Der kleine Bardanjolt, eine wichtige türkische Position, die der Feind stark befestigt hatte und von wo aus er seit zwei Tagen Widerstand leistete, wurde am Donnerstag von Montenegrinern besetzt. Der Feind zog sich in gänzlicher Unordnung gegen die Stadt zurück. Die Montenegriner schafften schweres Geschütz auf die eroberte Position, von wo sie spätere Kämpfe und einen Sturm auf Skutari unterstützen können. Nach dreitägigen erbitterten Kämpfen, die um die Einnahme des Bardanjolt geführt wurden, belaufen sich die Verluste der **Montenegriner** auf etwa **2500 Tote und Verwundete,** auf Seiten der **Türken** sind **etwa 4000 Mann gefallen,** die auf dem Schlachtfelde liegen. Auf dem Tarabosch und bei Brditza wütet der Kampf seit drei Tagen. Obwohl die Truppen gegen Befestigungen zu kämpfen haben, die mit starken Drahtzäunen umgeben sind, rücken sie doch schrittweise mit Erfolg vor. Mehrere Verschanzungen sind genommen; die beiderseitigen Verluste sind sehr empfindlich, doch sind die genauen Verlustziffern mit Rücksicht darauf, daß die erbitterten Kämpfe noch fortdauern, noch nicht festgestellt worden.

Die Gefechte im Norden.

Ein offizielles Communiqué aus Konstantinopel besagt: Unsere Truppen, die sich nördlich Tschataldscha bei **Derkos** befinden, besetzten, ohne Widerstand zu finden, die verschanzten Stellungen des Feindes. Der türkische Flügel, der vorrückte, um den Feind auf den Höhen von **Omarli** anzugreifen, zwang zwei feindliche Regimenter, sich zurückzuziehen. Der Feind griff unsere Stellungen am großen See an und besetzte unsere Deckungen, aber unsere Truppen erwiderten lebhaft das Feuer und nahmen sie wieder ein. Die bei **Scharköj** ausgeschifften Truppen gerieten mit dem Feinde in Kampf und fügten ihm einen Verlust von **200 Toten** zu. Ein bulgarischer Offizier wurde gefangen genommen. Das **Bombardement von Adrianopel wurde schwächer, am Sonntag Abend soll es eingestellt sein.** Ein Teil des Dorfes Jenidsche brannte nieder. Meldungen, daß auch der Ort Tschataldscha niedergebrannt sei, wurden nicht bestätigt. Die Besatzung von Adrianopel unternahm am Sonntag einen kleinen Ausfall, der jedoch zurückgeschlagen wurde. Über die

türkischen Truppenlandungen bei Podima

werden in Sofia folgende Einzelheiten bekannt: Sonntag früh um 7 Uhr erschienen zwei Kreuzer, zwei Torpedoboote und sechs Boote, von Karaburun kommend, vor dem Dorfe Podima und schifften 250 Mann aus. Das zehnte Bataillon der bulgarischen Küstenwache griff trotz des Feuers der Kreuzer die Türken an, die unter Zurücklassung von 25 Toten und 16 Gefangenen in Unordnung wieder auf die Schiffe flohen. Auf seiten der Bulgaren wurden drei Mann getötet und achtzehn verwundet. Gegen ein Uhr nachmittags stachen die türkischen Schiffe wieder in See.

Kriegskundgebung der türkischen Frauen.

Gegen 4000 muselmanische Frauen hielten Sonntag in der Universität zu Konstantinopel eine Versammlung ab, in der zahlreiche patriotische Ansprachen gehalten wurden. Unter den Rednerinnen befanden sich auch die Gemahlin des Generals Mahmud Mukhtar Pascha und die Prinzessin Miimet. Die Versammlung beschloß, im Namen der ottomanischen Frauen an die Armee ein Telegramm zu richten, worin diese aufgefordert wird, im Kampfe zu verharren, den Abscheu der Frauen der gesamten islamitischen Welt über die von den Verbündeten in Rumelien begangenen Greueltaten auszudrücken und an die Gemahlinnen der Staatsoberhäupter Europas ein **ausführliches Telegramm zu richten,** worin gegen **die von den Truppen der Balkanstaaten begangenen Grausamkeiten protestiert** und in rührenden Worten an den Edelsinn und die Menschlichkeit der Gemahlinnen der Staatsoberhäupter appelliert wird, damit den Greueln ein Ende gesetzt werde.

Energische Maßnahmen der Pforte.

Die Zahl der aus Gründen der Staatssicherheit **verhafteten griechischen Untertanen** überschreitet 200, von denen **die meisten ausgewiesen** werden sollen. Einige sind bereits aus der Haft entlassen worden, damit sie morgen abreisen können. Es heißt, daß aus dem gleichen Grunde verhaftete **Griechen und Bulgaren,** die türkische Untertanen sind, nach Sinope und anderen Städten Anatoliens **verbannt** wurden.

Die Pforte beschloß, den **Korrespondenten des „Matin Cuinet“** wegen seiner falschen und tendenziösen Berichte, namentlich über angebliche Streitigkeiten unter den türkischen Truppen bei Tschataldscha, **auszuweisen.**

Hakki Pascha als Friedensparlamentär.

Der frühere Großwesir Hakki hatte Sonnabend und Sonntag auf der Pforte Unterredungen mit dem Großwesir. Wie verlautet, werde er mit einer Mission für offiziöse Friedenspourparlers mit bulgarischen Delegierten betraut werden. Er werde mit ihnen in **Bukarest** zusammentreffen. Unter den bulgarischen Delegierten würde sich der bulgarische Gesandte in Bukarest befinden.

Aus den eroberten Gebieten.

Die serbischen Behörden von Monastir entwaffnen und weisen systematisch alle Personen aus, welche der revolutionären bulgarischen Organisation angehörenoder derTeilnahme daran verdächtig sind. Es verlautet, daß man gewisse Mitglieder der Organisation verschwinden lasse. So sei der bulgarische Mittelschulprofessor Lutfow aus Saloniki auf geheimnisvolle Weise verschwunden, welcher in Prilep in einer Rede den Wunsch geäußert hatte, daß die Serben nicht lange bleiben möchten. Verschiedene bulgarische Bandenchefs haben Prilepe und Monastir verlassen. Die Besserung der griechisch-serbischen Beziehungen wird an amtlichen Stellen bestätigt.

Ministerpräsident **Venizelos** erklärte auf Vorstellungen des griechischen **Bischofs von Xanthi** wegen der Zukunft des dortigen griechischen Elementes, die griechische Regierung könne auf dieses Gebiet keine Ansprüche erheben, er werde jedoch danach trachten, für die Besserung der Lage der Griechen zu sorgen. Ministerpräsident Venizelos tadelte unter Hinweis auf die griechisch-bulgarische Bundesgenossenschaft die dortigen jungen Griechen, welche sich ihrer Militärpflicht im bulgarischen Heere entziehen wollen.

Der rumänische Senat

hat ein Gesetz gegen die Spionage in Friedenszeiten angenommen.

An zuständiger Stelle wird in Wien mitgeteilt, es sei zu erwarten, daß die **Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien,** welche in Sofia geführt werden, bis Ende der Woche zu einem **befriedigenden Resultat** gelangen.

Der **bulgarische König** ist am Montag nach **Sofia** zurückgekehrt. — **Kiamil Pascha** ist am Montag in Alexandria eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

r **Rehden,** 9. Februar. (Verschiedenes.) In der Stadtverordnetenversammlung wurden Rentier Sabinski zum Vorsteher, Gutsbesitzer Muchlinski zum Stellvertreter, Apothekenbesitzer Bulczinski zum Schriftführer und Postverwalter Koeklau zum stellvertretenden Schriftführer gewählt. Es wurde beschlossen, zur Deckung des Gemeindesteuerbedarfs 300 Prozent der Staatseinkommensteuer, 225 Prozent der Realsteuern und neu 200 Prozent der Betriebssteuer als Zuschläge zu erheben. — Die evangelische Kirchengemeinde wird für 10 000 Mark einen Kirchenanbau zur Sakristei errichten, für neue gußeiserne Fenster sind 3000 Mark vorgesehen. Von den 10 000 Mark Baukosten hat die Regierung als Patron zwei Drittel zu zahlen. — Die Freilegung des Marktplatzes ist bis auf ein Haus erfolgt. Auf dem Platze werden gärtnerische Anlagen ausgeführt.

Pelplin, 10. Februar. (Schwere Folgen einer Ausschreitung.) Zu schweren Ausschreitungen kam es am gestrigen Sonntag Abend in Pelplin. In einem Gasthause entstand zwischen mehreren Arbeitern ein Streit, der bald in Tätlichkeiten ausartete und bei dem auch das Messer in Aktion trat. Die Kampfhähne demolierten das Lokal und zerschlugen Fenster und Türen, sodaß polizeiliche Hilfe requiriert werden mußte. Außer dem Amtsdiener erschien der in Pelplin stationierte Gendarmerie-Wachtmeister Noffka, um Ruhe zu stiften. Ihre Bemühungen fanden aber keine Gegenliebe bei den Rowdies, und die Beamten mußten zur Verhaftung der beiden Hauptakteure, der Arbeiter Heron und Schwager, schreiten. Diese widersetzten sich jedoch der Verhaftung, flohen in ein anderes Lokal und von hier nach dem Marktplatz, von den beiden Beamten immer verfolgt. Diesen gelang es nun, die beiden Flüchtlinge zu stellen. Die Absicht, sie nach dem Wachtlokal abzuführen, widersetzten sich die Verhafteten auf das energischste, zumal sie plötzlich von ihren Genossen großen Zuzug bekamen. Unter mächtigem Gejohle und Geschrei stürzten sich ca. 50 bis 60 Mann auf die beiden Beamten, um die beiden zu befeien. Die Beamten zogen ihre Säbel und versuchten sich der Überzahl ihrer Angreifer zu erwehren. Aber vergeblich. Die Rowdies wurden immer kühner, sie schlugen auf die Beamten ein und regalierten sie mit Fußtritten. Der Amtsdiener wurde zur Erde geworfen und erhielt einen Messerstich, der ihm den Mantel aufschlitzte, sonst aber nur unerheblich verletzte. Die Horde stürzte sich sodann in ihrer Wut auf den Gendarmeriewachtmeister, hielt ihn von hinten fest, entriß ihm den Säbel und wollte auf ihn einhauen. Da sah sich der Beamte gezwungen, seinen Revolver zu ziehen. Er forderte die Menge mehrere male auf, sich zurückzuziehen, aber vergebens. Die Situation für die beiden Beamten wurde immer kritischer: den Arbeitern Heron und Schwager war es gelungen, sich wieder freizumachen und nun stürzten sie sich voller Wut auf die beiden Beamten. Da blieb dem Gendarmeriewachtmeister Noffka nichts anderes übrig, als seine Drohung in die Tat umzusetzen und von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Er richtete die Waffe zuerst gegen den Arbeiter Heron, der ihn am Halse würgte, und streckte ihn mit einer Kugel zu Boden; ein zweiter Schuß tötete den Arbeiter Schwager, der sich auf den Amtsdiener gestürzt hatte. Nun erst kam die Menge zur Besinnung, sie ließ von dem Beamten ab und suchte ihr Heil in der Flucht. In wenigen Augenblicken waren die Rowdies nach allen Windrichtungen verschwunden und auf dem Marktplatz, der Zeuge dieses blutigen Kampfes gewesen war, blieben nur noch die beiden Beamten und drei Opfer zurück. Es stellte sich nämlich heraus, daß noch ein Bruder des einen Erschossenen, ein zweiter Arbeiter Heron, derartige Säbelhiebe davongetragen hatte, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte und dort bedenklich darniederliegt. — Zur Untersuchung dieser schweren Ausschreitungen hat sich heute ein höherer Gendarmerieoffizier aus Danzig nach Pelplin begeben. Das Kriegsgericht und der Vertreter der Staatsanwaltschaft begeben sich morgen Vormittag zur Obduktion nach Pelplin.

Elbing, 9. Februar. (Zum Dirigenten der Liedertafel) wurde Musikdirektor Wagner aus Dorpat gewählt. Er ist ein Sohn des Musikdirektors und Dirigenten des Domchors Wagner in Marienwerder.

Danzig, 13. Oktober. (Trauriges Zusammentreffen.) Es wird nun auch bekannt, daß ein Bruder des verunglückten Kapitänleutnants Jenetzky diesem vor einigen Tagen in Rom im Tode vorausgefolgt ist. Die Eltern weilten deshalb zurzeit des Unfalles gerade in Italien. Der Vater des Verunglückten befindet sich auf der Reise nach Danzig und wird heute hier erwartet. — Oberwerftdirektor Konteradmiral von Holleben hat für die Auffindung der Leichen der verunglückten Flieger je 50 Mark Belohnung ausgesetzt. — Herr Oberbürgermeister Scholz hat an den Herrn Oberwerftdirektor, Konteradmiral von Holleben, folgendes Beileidstelegramm gerichtet: Soeben von der Reise zurückgekehrt, spreche ich der kaiserlichen Marine im Namen der Stadt Danzig die herzliche Teilnahme an dem schweren Verlust aus, den sie durch den Tod zweier hervorragender Flieger und durch die Zerstörung des schönen Flugzeuges Westpreußen erlitten hat.

Aus Ostpreußen, 9. Februar. (In der Unterschlagungssache Hamann-Fahron) ist der Haftbefehl gegen den Maurer- und Zimmermeister Kadereit-Insterburg vorläufig aufgehoben worden. Kadereit wurde gegen Sicherheitsleistung auf freien Fuß gesetzt. Brandmeister Hamann, Kaufmann Franz Fahron, Steinsetzmeister Krause und Bautechniker Boßmann befinden sich noch in Haft. Mit der Prüfung der Bauabrechnungen der Stadtbauverwaltung sind vom Minister der Regierungsbaumeister Sachs in Allenstein und der Regierungsbausekretär Neumann in Gumbinnen beauftragt worden.

Hohensalza, 9. Februar. (Zwei Fischer ertrunken.) Ein Unglücksfall, der zwei blühende Menschenleben forderte, ereignete sich am Freitag, den 7., auf dem See in Amsee. Fischereipächter Jeschke aus Trlong hatte der Eisfischerei obgelegen, In der Dämmerstunde begaben sich die Fischer auf den Heimweg. Vier Fischer brachten einen kleinen, bei der Fischerei benötigten Schlitten nachhause. Während einer, der Schlittschuhe angeschnallt hatte, den Schlitten stieß, hatten sich die drei anderen auf den Schlitten gesetzt. In der Höhe des Rittergutes Glogowiec kamen sie wohl an eine der zahlreichen Stellen des Sees, die infolge besonderer Strömungen auch bei sehr strengem Frost nur eine schwache Eisdecke bilden; sie brachen alle vier ein. Auf die Hilferufe des einen kam der etwas im voraus befindliche Fischer Piontkowski aus Pakosch zurück, und es gelang ihm, zwei der vier eingebrochenen Personen zu retten, während die beiden anderen, der Fischer Feldmayer aus Znin und der Fischer Balinski aus Schönsee (Westpr.), ertranken. Feldmayer ist verheiratet, und um ihn trauern eine Witwe und drei unmündige Kinder; Balinski stand im Alter von 19 Jahren.

d **Strelno,** 10. Februar. (Von einem Bullen angefallen) und lebensgefährlich verletzt wurde der auf dem Rittergute Ludzisk tätige Arbeiter Gobczynski.

t **Gnesen,** 10. Februar. (Zweifache Kindesmörderin. Volksbildungsverein.) Der rührigen Tätigkeit des hiesigen Polizeikommissars M. gelang es, in vier Tagen Licht in die Angelegenheit der in einer hiesigen Behausung aufgefundenen Kindesleiche zu bringen. Es handelt sich um das 26jährige Dienstmädchen Marie Slowron aus Golina, Kreis Jarotschin, das sich seit dem 10. d. Mts. bei einer hiesigen Stellenvermittlerin aufhielt und in der in Frage kommenden Zeit vorübergehend hier in Stellung gewesen ist. Nach anfänglichem Leugnen gestand die S., im Oktober vorigen Jahres aus Charlottenburg nach Gnesen gekommen zu sein und hier in einer ihr jetzt unbekannten Wohnung ein neugeborenes Kind in einer Hutschachtel verpackt in der in Frage koumenden Kammer des Wäschebodens versteckt zu haben. Weiter gab sie zu, schon vor zirka 2 Jahren in Pawlowo eine Kindesleiche vergraben zu haben. Die Ermittelungen nach der ersten vergrabenen Kindesleiche werden sofort aufgenommen werden. Die Rabenmutter wurde verhaftet. — In der Generalversammlung des hiesigen 750 Mitglieder zählenden Volksbildungsvereins wurden, da die bisherigen beiden Vorsitzer Buchhändler Pabst und Rechnungsrat Scheffler ihr Amt niedergelegt haben, als 1. Vorsitzer Oberstabsarzt Dr. Oberbeck, als stellvertr. Vorsitzer Landrichter Dr. Albrecht gewählt. Buchhändler Pabst wurde zum Ehrenvorsitzer ernannt. Zu den vorhandenen Vorstandsmitgliedern wurden neu hinzugewählt: Direktor Rogatz, Kaufmann Schilling. Amtsrichter Köhler und Fräulein Bruchmann.

Buk, 9. Februar. (Zu der Bluttat in Tomizer Mühle) wird noch berichtet: Nach dem Tode seiner Ehefrau herrschte zwischen dem Mühlenbesitzer Sommer und seinen erwachsenen Kindern wegen Erbschaftsangelegenheiten das denkbar schlechteste Verhältnis. S. verkaufte sein Mühlengrundstück an den Kaufmann Obst aus Posen, nachdem er ein anderes Grundstück bei Tremessen erworben hatte. Als S. am Freitag Mittag mit dem neuen Besitzer Obst, dessen Verwandten Rentier Wilhelm Wittchen und dem Agenten Grzybowski aus Posen zur Übergabe auf seinem Grundstück eintraf, waren alle Türen des Wohnhauses verschlossen, sodaß die Übergabe auf dem Hofe stattfinden mußte. Nach dieser begaben sich die vier Herren in den Gasthof in Dorf Tomize, um jedoch bald wieder zurück-

---

Wie breite, schwarze Schatten lagen die Wimpern auf den gebräunten Wangen. „Mir fällt ein Kinderspiel ein, meine Herrschaften, das ich lange vergessen: Es kommt ein Schiff gefahren.“

„Kennen Sie das Spiel, Miß Hampton?“

Die Malerin schüttelte den Kopf, aber ihre Augen flogen zu der Einsamen da drüben hinüber. War sie nicht plötzlich zusammengezuckt?

„Also: Es kommt ein Schiff gefahren,“ begann Baron Wernhagen von neuem.

„Was trägt es?“ sangen wir Kinder, uns lustig im Kreise drehend.

„Rosen,“ riefen die Mädchen.

„Gold und Edelsteine,“ wir Knaben.

„Glück,“ jubelte eine helle Stimme dazwischen.

„Glück!“

Meine kleine Freundin und unzertrennliche Gespielin rief es jauchzend, für die ich immer von Vaters so sorgsam gehütetem Pfirsich-Spalier die schönsten Früchte stahl.

Da traf plötzlich ein Seufzer unser Ohr, sodaß wir Kinder erschreckt verstummten.

Die Urahne mit ihrem eisgrauen Haar war zwischen uns getreten. Mit dunklem Gesicht stand sie da. Ernst und warnend, fast drohend erhob sie die dürre Hand.

„Ein Schicksal bringt es, ein Schicksal, Kinder,“ sprach sie feierlich, mit hohler, unheimlich klingender Stimme. „Hütet euch! Weit her kommt es über das Meer. Es ist ein schlankes Schiff. Weiß ist sein Kleid, es zieht weit hin ins Sonnenland und trägt viel schillernde Träume. Es glänzt im Licht, und bunte Wimpel flattern darüber hin, aber dunkel birgt es in seinem weißen Leib schweres Leid und heimliche Gefahr, ja selbst den Tod für euch beide, so ihr nicht reinen Herzens sie bezwingt.“

„Die Urahne hatte das zweite Gesicht,“ fuhr Wernhagen fort, die verdüsterten Augen noch immer wie im Banne auf die dunkle Frau gerichtet, der kein Wort des Gesprochenen entgangen sein konnte, denn es war ganz still rings im Kreise geworden. Wie ein geheimes Erschauern flog es durch die Rahen und Maste des weißen Schiffes, das seinen Bug tief in die blaue Flut tauchte.

„Bald hundert Jahre war sie alt,“ erzählte Gül weiter, „aber auf Tag und Stunde hatte sie immer Freud und Leid in der Familie gekündet.

Wir Kinder, erst erschreckt, umtanzten mutwillig lachend die alte Frau. Mein Vater aber verwies uns ernst unsern kindlichen Spott. Da schlichen wir beschämt von dannen.

Ich habe nie wieder an die Warnung der Urahne gedacht,“ schloß Wernhagen, „sie ist schon lange tot, aber als Sie mich vorhin um ein Märchen baten, Miß Hampton, fiel mir urplötzlich das alte Kinderspiel wieder ein, jetzt gerade, wo ich zum erstenmal eine Schiffsreise unternehme.“

„Und die kleine Freundin?“ rief Ilse-Dore lebhaft. „Hat die Weissagung der Urahne recht gehabt? Erzählen Sie doch, Baron, ich brenne darauf.“

Wernhagen blickte die kleine Fragerin an, als hätte er sie nie gesehen.

Wie kam er nur dazu, hier vor all den fremden Menschen in dem dunklen Schacht seiner Erinnerung zu graben?

„Ich weiß es nicht,“ antwortete er mechanisch, den Blick tief gesenkt. „Ich glaube, meine kleine Freundin ist lange tot.“

Jetzt zuckte doch die schwarze Gestalt da drüben wie unter einem Frösteln zusammen.

Miß Hampton sah es, und ihre Augen wurden ganz dunkel.

„Sie können auch grausam sein,“ flüsterte sie dem Baron zu, der hinter ihren Stuhl getreten war und halb zürnend, halb lächelnd zu ihr hernieder sah, gerade in ihre voll zu ihm aufgeschlagenen Augen.

„Es kommt ein Schiff gefahren,“ mahnte er. „Wollen wir spielen?“

„Ja, ja,“ stimmte es von allen Seiten zu.

„Was trägt es?“ fragte Wernhagen, die blaue Siffsmütze weit von der hohen Stirn zurückschiebend.

„Zwei Offiziere!“ rief Ilse-Dore keck. „Einer ist blond, der andere braun. Ich nehme den braunen.“

„Ein Bündel Hoffnungen,“ nickte Miß Hampton mit einem melancholischen Seufzer, und dabei lächelte doch zuversichtlich und verlangend ihr roter Mund.

„Portwein!“ schrie der Amtsrichter. „Zum Wohle!“

„Eine Million!“ lachte der blonde Referendar, der vorhin für Erdbeerbowle schwärmte. „Dann schenke ich mir das Assessorexamen.“

„Feudale Frau,“ näselte Leutnant Bernstorf, sich ein wenig aus seiner liegenden Stellung emporrichtend und sich erwartungsvoll im Kreise umsehend, „alles andere blos Unsinn. Vornehme Familie Hauptsache. Sonst ejal. Eijene Familie seit 1218. Sehr alt, janich umzubringen.“

„Liebe!“ rief Heidi Riemerstädt ungeduldig dazwischen. Dann wurde sie rot. Der Referendar Gernhausen hatte sie doch zu unverschämt angesehen.

„Ehre und Ansehen,“ betonte der Regierungsbaumeister Beckmann, die schwarze Damastweste, mit welcher er schon den Lunch verherrlicht hatte, zurecht ziehend. „Nicht wahr, meine Damen, ohne diese zwei ist unser Lebensschifflein nur ein schwanker Kahn?“

„Alter Ekel,“ flüsterte Ilse-Dore ihrem Nachbar, dem Hauptmann von Lüderitz zu, der soeben aus seinem gesegneten Mittagsschlummer erwachte und etwas verstört um sich sah.

„Aber erlauben Sie mal, gnädiges Fräulein,“ rief er verblüfft.

„Ach, ich meine Sie garnicht,“ flüsterte Ilse-Dore, als sie bemerkte, wie eine helle Röte des Unwillens dem stattlichen Offizier in das braune Gesicht stieg, „sondern den Kerl da, der eigentlich Beckmesser heißen sollte. Sehen Sie nur, wie er die Ohren spitzt und herumhorcht, und wie seine braunen Äuglein umherirren, ob sich nicht irgend wo ein Vorteil für ihn bietet. Sowas sollte man hier ersäufen.“

Der Hauptmann sprang lachend auf.

Alle guten Geister. Das war ja eine verdammte kleine Krabbe. Vor der mußte man auf der Hut sein. Aber hübsch war sie doch mit den blitzenden blauen Augen und den goldblonden Haaren, die sich unter der weißen Mütze mit dem lichtblauen Gazeschleier so eigensinnig hervorringelten.

„Ich morde mit!“ rief er, zwei Finger der rechten Hand feierlich zum Schwur erhebend.

„Ach was!“ rief ungeduldig der Referendar dazwischen. „Passen Sie lieber auf, Herr Hauptmann, Sie stören das Spiel. Was soll Ihr Lebensschifflein tragen? Hurtig, hurtig!“

„Lauter süße kleine Mädel,“ lachte Lüderitz übermütig.

„Es kommt ein Schiff gefahren,“ flog es weiter von Mund zu Mund.

„Was trägt es?“

„So antworten Sie doch,“ flüsterte die Malerin Gül Wernhagen zu.

„Haben Sie denn keinen Wunsch für Ihr Lebensschifflein? Was trägt es?“

„Ein dunkles Schicksal. Ein vernichtetes Leben,“ murmelte Wernhagen, dann wandte er sich hastig ab.

(Fortsetzung folgt.)

zukehren. Als sie dicht am Mühlengehöft angelangt waren, erhielt der Agent G. aus der Scheunentorspalte plötzlich einen Schrotschuß in die rechte Schulter, dessen tödliche Wirkung nur durch den dicken Pelz verhindert wurde. Gleich darauf erfolgten hintereinander 19 Flinten- und Browningschüsse auf die nach dem Dorfe Tomize hin Fliehenden. Mühlenbesitzer S. erhielt einen Kugelschuß durch beide Unterschenkel und einen Schrotschuß in die Hüfte, der neue Besitzer O. einen Kugelschuß durch die Lunge und Rentier W. mehrere Schrotschüsse und einen Kugelschuß durch den Hals, der ihn sofort tot zu Boden streckte. Als die durch die vielen Schüsse aufmerksam gemachten Leute aus dem Dorfe herbeieilten, fanden sie außer der Leiche des Rentiers W. noch die des Mörders. Hinter einen Pappel am Rande des Weges hatte er sich durch einen Schrotschuß in den Mund selbst gerichtet; es war der 22jährige Sohn Fritz des Mühlenbesitzers S. Er hatte sich den Strumpf des rechten Fußes ausgezogen und das Gewehr mit den Zehen zur Entladung gebracht. Auf telephonisches Ersuchen hin erschienen bald an der Mordstelle der zuständige Distriktskommissarius, ein Arzt und der Gendarm aus Stenschewo. Der schwerverletzte Obst wurde in ein Krankenhaus nach Posen geschafft. Zwei erwachsene Brüder und zwei Schwestern des Mörders wurden wegen Verdachts der Beihilfe verhaftet und gefesselt nach Stenschewo überführt. Der Mühlenbesitzer S. und der Agent G. entgingen nur dadurch dem sicheren Tode, daß ersterer sich tot stellte, letzterer hinter einer Böschung seine Flucht bewerkstelligen konnte. Der schwer verwundete S. wurde am andern Morgen ebenfalls in ein Krankenhaus nach Posen gebracht; bei G. wurden 20 Schrotkörner in der Schulter gezählt. Die Leichen der Erschossenen blieben unter Bewachung bis zum anderen Tage am Tatorte liegen, bis die Gerichtskommission aus Posen eintraf. Da man annahm, daß die vielen Schüsse nicht von einer Person abgegeben sein können, ließ man auch einen Polizeihund aus Posen kommen, doch ist dieser Verdacht nicht bestätigt worden. Die jüngere Schwester des Mörders wurde aus der Haft entlassen; die Leichen sind zur Beerdigung freigegeben worden, nachdem sie mehrmals photographiert worden waren. Der Vater des Mörders hat diesem noch kurz vor dem Ereignis das Reisegeld nach Berlin, wo er sich eine neue Stelle suchen wollte, verweigert.

Markstädt Pos., 9. Februar. (Bei einer Benzinexplosion zwei Menschen tödlich verletzt.) Auf dem Rittergute Kirchenpopowo des Herrn v. Gersdorf ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Mit einem Benzinmotor wurde auf dem Felde Getreide gedroschen; zwei junge Leute wurden nach einer Remise geschickt, in der vier Fässer Benzin lagerten, um Benzin zur Speisung des Motors zu holen. Unvorsichtigerweise setzte der junge Mann sein Taschenfeuerzeug in Tätigkeit; in demselben Augenblick fing das Benzin Feuer und ein Faß explodierte. Der Luftdruck war so gewaltig, daß der eine junge Mann etwa sechs Meter weit in einen Haufen Häcksel geschleudert und später dort von der Feuerwehr als verkohlte Masse hervorgeholt wurde. Der andere Mann wurde gegen eine Wand geworfen, konnte sich aber doch, mit lebengefährlichen Brandwunden an Beinen und Armen bedeckt, herausschleppen. Die Explosion war auf 6 Kilometer im Umkreis hörbar. Da in kurzer Zeit acht Spritzen mit ihren Löschmannschaften auf der Brandstelle erschienen waren, konnten die anderen gefährdeten Gebäude, u. a. die Spiritusbrennerei, der Getreidespeicher und ein großer Vieh- und Pferdestall, in dem drei königl. Hengste stationiert sind, gerettet werden.

Aus Pommern, 10. Februar. (Aufsehen erregende Verhaftung.) Unter dem dringenden Verdacht, durch Annahme von Bestechungsgeldern ein amtliches Verbrechen begangen zu haben, ist der Regierungsassessor L. verhaftet worden, der bei der Regierung in Köslin kommissarisch beschäftigt war. L. wurde erst Mitte Dezember vorigen Jahres nach Köslin versetzt. Er kam von Kiel, wo er einige Jahre lang als Justizbeamter im Polizeipräsidium und vorher bei einer Behörde an der russischen Grenze beschäftigt war. Die Verhaftung soll aufgrund folgender Umstände vorgenommen sein: Als der Regierungsassessor L. im Polizeipräsidium in Kiel tätig war, verschwand aus dem dortigen Aktenbestand, so wollen Gerüchte wissen, ein Aktenstück, das sich gegen einen Bekannten des Regierungsassessors richtete. In diesem Aktenstück soll es sich um eine Landesverratssache gehandelt haben. Nach Aussage mehrerer Leute soll er sich für diesen Liebesdienst von seinem Bekannten 40 000 Mark haben geben lassen. Die Untersuchung wird von den Behörden streng geheim geführt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 12. Februar. 1912 Niederlegung der Reichstagspräsidentschaft des Dr. Spahn. 1910 † Professor Dr. Franz Windscheid, bekannter Nervenarzt. 1907 † Prinzessin Christian Bonaparte. 1907 † Prinzessin Mathilde zur Lippe. 1903 † Frau Charlotte von Kotzebue in Traunstein, bekannte Philantropin. 1902 † Lord Dufferin, ehemaliger Vizekönig von Indien. 1896 † Ambroise Thomas zu Paris, Opernkomponist. 1894 † Hans von Bülow zu Kairo, hervorragender Pianist und Dirigent. 1880 † Karl von Holtei zu Breslau, schlesischer Dichter. 1837 † Ludwig Börne, hervorragender deutscher Publizist. 1809 * Abraham Lincoln. 1809 * Charles Darwin zu Shrewsbury, Naturforscher. 1804 † Immanuel Kant in Königsberg, der einflußreichste deutsche Philosoph neuer Zeit. 1798 † Stanislaus II. August, der letzte König von Polen. 1768 * Franz I., Kaiser von Österreich, zu Florenz. 1711 * Fürst von Kaunitz zu Wien, berühmter österreichischer Staatsmann. 1586 † August I., Kurfürst von Sachsen, zu Dresden. 1559 † Otto Heinrich, Pfalzgraf bei Rhein, der Gönner der Heidelberger Universität. 881 Kaiserkrönung Karls III.

Thorn, 11. Februar 1913.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Besitzer Heise in Grabowitz ist vom Herrn Oberpräsidenten zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Drewenzgebiet auf 6 Jahre vom 20. Februar 1913 bis 19. Februar 1919 ernannt. — Die Wiederwahl des Besitzers Bernhard Schneider zu Elisenau als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Elisenau und die Wahl des Lehrers Galon in Lissomitz zum Schulkassenrendanten für Lissomitz ist vom königlichen Landrat bestätigt.

— (Weichselregulierung.) Die Strombauverwaltung reguliert seit 20 Jahren die Weichsel. Über den Erfolg sind die Meinungen aber sehr geteilt. Professor Ehlert von der technischen Hochschule in Danzig, ein Sachverständiger in Strombauangelegenheiten, hat sich bereit erklärt, eine Denkschrift auszuarbeiten, zu deren Kosten die Stadt Thorn 200 Mark, Graudenz 200 Mark, Dirschau 100 Mark, Mewe 30 Mark, die Handelskammern Graudenz, Bromberg und Thorn je 250 Mark beigetragen haben.

— (Die Reichsversicherungsordnung.) Auf Einladung des hiesigen Innungsausschusses und des Handwerkervereins wird die westpreußische Gewerbehalle zu Danzig einen Vortrag über das vorgenannte Thema am Mittwoch den 12. d. Mts., abends 8¼ Uhr, in der Aula der hiesigen Gewerbeschule veranstalten. In diesem äußerst zeitgemäßen Vortrage sollen in der Hauptsache diejenigen Abschnitte der Reichsversicherungsordnung, welche für die Handwerker und Kleingewerbetreibenden das größte Interesse haben, eingehend behandelt werden. Es sind dies: die Krankenversicherung, die Unfallversicherung und die Alters- und Invaliditätsversicherung. An den Vortrag soll sich noch eine Diskussion anschließen, um weitere Aufklärungen über dieses außerordentlich wichtige Gesetz geben zu können. Als Vortragender ist seitens der Gewerbeschule Herr Kläß-Danzig, Geschäftsführer der norddeutschen Baugewerksberufsgenossenschaft, gewonnen worden. Der Eintritt ist frei.

— (Coppernikusverein.) Am Montag fand eine Sitzung statt, in der über die diesjährige öffentliche Festsitzung Beschluß gefaßt wurde. Die Festsitzung wird, wie immer, am 19. Februar, dem Geburtstage des Coppernikus, abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums stattfinden. Den Jahresbericht wird Herr Pfarrer Heuer erstatten und sodann Herr Dr. Riem, vom astronomischen Recheninstitut in Berlin, einen Lichtbildervortrag über „Die Fortschritte der Astronomie seit Coppernikus" halten. Der Eintritt ist frei. Nach der Sitzung findet ein zwangloses Beisammensein der Mitglieder und Gäste im Artushof statt.

— (Der katholische Lehrerverein Thorn und Umgegend) hielt im Hotel Dylewski seine Monatsversammlung ab, an der auch Damen teilnahmen. Der 2. Vorsitzer, Herr Lehrer Müller-Thorn, eröffnete die Versammlung und begrüßte besonders die zahlreich erschienenen Damen. Herr Lehrer Kuban-Thorn erstattete den Bericht über die Kassenrevision, worauf dem Kassierer die Entlastung erteilt wurde. Darauf fanden mehrere Anschreiben des Provinzialvorstandes Erledigung. Ein Aufruf des deutschen Luftflottenvereins gelangte zur Verlesung, und es wurde zahlreicher Beitritt zum genannten Verein empfohlen. Den Bericht über den 8. internationalen Kongreß katholischer Lehrerverbände in Wien, der mehrere hundert Seiten stark ist und dessen Preis 6 Mark beträgt, wird auf Beschluß für die Vereinsbibliothek angeschafft. Herr Rektor Bator hielt nun einen Vortrag über „Hansjakob". Der in seiner Art packende und lehrreiche Vortrag behandelte den Lebensgang des Schriftstellers, seine Schriften nebst einzelnen kurzen Proben daraus und Charakteristik der Schriften und ihres Verfassers. An die Sitzung schloß sich ein gemütliches Beisammensein mit Kaffeetrinken. Da die Veranstaltung allgemeinen Beifall, besonders bei den Damen, fand, sollen derartige Zusammenkünfte, hauptsächlich im Sommer, öfter stattfinden. Auch Ausflüge in die Umgegend von Thorn sollen unternommen werden. Die nächste Vereinssitzung ist am 15. März wieder im Hotel Dylewski.

— (Die Hauptversammlung des Vereins „Frauenwohl") fand Montag Abend im Jagdzimmer des Hotels „Thorner Hof" statt. Es waren 18 Mitglieder erschienen. Die erste Vorsitzerin, Fräulein Staemmler, eröffnete um 8½ Uhr mit einer Begrüßung der Erschienenen die Sitzung und erstattete dann den Bericht über das vergangene Jahr. Es haben in diesem stattgefunden 1 Hauptversammlung, 2 Mitglieder-, 8 Vorstandsversammlungen, 3 Vortragsabende und 1 Teeabend mit Vorträgen. Über die Reform des Kellnerinnenberufes hat Frau Fritsch-Königsberg gesprochen. Daraufhin erfolgten in Thorn Erhebungen über die Lage der hiesigen Kellnerinnen. Eine Petition an den Reichstag soll eine Reform des Berufes anstreben. Gute Vorbildung, dreijährige Lehrzeit, Besuch der Fortbildungsschule sollen vorgeschrieben werden. Frau Weidemann-Hamburg sprach über: Beruf und Ehe; eine rege Diskussion schloß sich an diesen Vortrag. Die erstere Vorsitzerin äußerte ihren persönlichen Standpunkt zu dem Thema dahin, daß sie, entgegen den Ausführungen der Rednerin, eine zufriedenstellende Vereinigung von Beruf und Ehe nicht unbedingt für durchführbar halte, beispielsweise nicht, wo die berufstätige Frau einer Behörde unterstellt sei. Über die Frau im Handwerk hat Fräulein Lischnewska-Berlin gesprochen. Die Einrichtung des Meisterkurses der Handwerkskammer für Schneiderinnen dürfte durch diesen Vortrag beschleunigt worden sein. Trotz der hohen Anforderungen des Kursus, der viermal wöchentlich je vier Stunden abends dauert, hofft die Vorsitzerin, daß die Teilnehmerinnen ihn als segensreich empfinden werden. Der letzte Vortrag von Frau Bennewitz-Halle: „Die Frau und die Politik" war schwach besucht. Die Vorsitzerin meinte, daß Thorn für dieses Thema noch nicht reif sei; ferner bemerkte sie dazu: Sie seit vonseiten der Zeitung (gemeint ist „Die Presse") persönlich wegen dieses Vortrages angegriffen worden, obwohl sie bereits in Thorn lange bekannt sei, sowohl bezüglich ihrer Gesinnung wie ihrer Arbeit. (Anmerkung der Schriftleitung: Wir hatten in unserer Lokalplauderei lediglich der Erwartung Ausdruck gegeben, daß, nachdem der Verein, der Anregung der Vortragenden folgend, sich für die Unterstützung der fortschrittlichen Volkspartei ausgesprochen, also offensichtlich sich auf das Gebiet der politischen Propaganda begeben, eine öffentliche Schule für solche Agitation nicht mehr zur Verfügung gestellt werde, auch nicht, wenn eine Persönlichkeit mit Beamtencharakter den Verein leitet.) Daß man ihr eine politisch radikale Gesinnung zumute, verstehe sie nicht. In der Lokalplauderei der „Presse" sei ihr Ausspruch nicht erwähnt, daß sie die Masse der Thorner Frauen nicht für die Politik reif halte. Die Resolution, die der Frauenbund beabsichtige, werde von der fortschrittlichen Volkspartei unterstützt. Sie verlange, daß die Frauen als Schöffen bei dem Jugendgericht zugelassen würden. Das sei aber eine Forderung, die nicht nur von freisinniger und noch schärferer Seite (Sozialdemokraten) aufgestellt sei, sondern auch von vielen Konservativen gutgeheißen werde. Die konservative Partei sei die einzige, die eine politische Mitarbeit der Frauen ablehne. Der Verein wolle nicht politisch agitieren. Wenn er der Petition des deutschen Frauenbundes zugestimmt habe, so unterschreibe er nur deren Inhalt, solle aber nicht für die Partei Propaganda machen, die für die Resolution eintrete. Der Verein wolle aber die Zulassung der Frauen zum Schöffenamt. Ohne Kampf sei natürlich kein Erfolg der Forderung zu erzielen. Warum trete die konservative Partei nicht für die Forderung ein? Man sei durch die Verhältnisse gezwungen, sich der Resolution der fortschrittlichen Volkspartei anzuschließen. Zur Agitation für diese Partei werde sie sich aber niemals hergeben. Sie gehöre dieser Partei nicht an, sei allerdings nicht absolut konservativ, sondern nationalliberal, wie es wohl jede Frau sei (?), die nicht konfessionelle Interessen (?) vertrete. Sie wolle allen helfen, ohne Unterschied der Konfession. Es sei ihr unmaßgeblich, ob ein evangelisches, katholisches oder jüdisches Mädchen ihre Hilfe beanspruche. — Im vergangenen Jahre wurden folgende Referate erstattet: über die Culmer Tagung des westpreußischen Frauenverbandes, über die Ausstellung und Tagung „Die Frau in Haus und Beruf" in Berlin, über Armenpflege auf dem Lande, über die Thorner Rechtsschutzstelle, die Staatsbürgerkurse in Posen, die Schneiderinnenkurse. Zurzeit beschäftigt den Verein ein Antrag, junge Mädchen vom Lande in städtischen Familien, wenn sie in der Stadt tätig sind, und anderwärts erwerbstätige Mädchen aus der Stadt in Landfamilien unterzubringen. Herr Landrat Dr. Kleemann wird dieserhalb bei den Landfamilien eine Umfrage halten. Die Organisation der selbständigen Schneiderinnen zu einem Fachverbande ist angeregt worden. Die Frauen sollten nicht mehr in den Innungen durch Männer vertreten werden. In den Vorstand der Innungen können nur Personen gewählt werden, die zum Schöffenamte berechtigt sind. Zur Gründung dieses Verbandes haben schon einige vorbereitende Sitzungen stattgefunden. In der Rechtsschutzstelle sind 65 neue Fälle zur Behandlung gekommen. Herr Rechtsanwalt Wilk erteilt die Rechtsauskünfte, wofür ihm die Vorsitzerin den Dank des Vereins übermittelt. Die Arbeit ist sehr umfangreich geworden. 9 Damen arbeiten in der Schutzstelle. Der Anschluß der Stelle an den deutschen Rechtsschutzverband ist beabsichtigt. Demnächst wird eine besondere Vorsitzerin für die Schutzstelle gewählt werden. Der Verein hat um die Errichtung einer Pflichtfortbildungsschule für Mädchen beim Thorner Magistrat nachgesucht. Ein ähnlicher Antrag ist fast gleichzeitig, jedoch ohne gegenseitiges Einverständnis, von der hiesigen Ortsgruppe des Vereins für Handlungskommis in Hamburg gestellt worden. Der Herr Landrat ist um den Nachweis von Landfamilien ersucht worden, die vom Jugendgericht verurteilte Kinder aufnehmen wollen, damit sie nicht ihrer schlechten Umgebung oder der Fürsorgeerziehung anheimfallen. Die Vorsitzerin hat am Berliner Frauenkongreß und gemeinsam mit Frau Dickow an der Tagung des westpreußischen Verbandes der Frauenvereine in Stuhm teilgenommen, zu dessen Kassiererin sie gewählt wurde. Dort sind die heutigen Aufgaben der Frauenbewegung besprochen worden. Der Vorwurf, daß die Vereine politisch seien, ist zurückgewiesen worden. Die Frauen haben sich ja, wie die Vorsitzerin betonte, nicht selbständig auf das Gebiet der Politik begeben, sondern sind von den politischen Parteien herangezogen worden. Für eine Agitation wolle man sich aber nicht gebrauchen lassen. — Frau Wolff erstattete den Kassenbericht. Der Bestand am Ende des Vorjahres betrug rund 106 Mark, die Gesamteinnahme 612 Mark, die Ausgabe 512 Mark, sodaß ein Betrag von rund 100 Mark verbleibt. Der Kassiererin wurde nach Prüfung der Rechnungen Entlastung ausgesprochen. Frau Heldt erstattete nunmehr ein kurzes Referat über Jugendgerichtshilfe. Kinder, denen Verwahrlosung droht, sollen einer ständigen Obhut von Vereinsdamen unterzogen werden, da für ihre Aufnahme in den Jugendhort, wenn die Eltern zur Arbeit gegangen sind, nicht genügend Raum zur Verfügung steht. Nach dem Danke für das Referat schritt man zur Vorstandswahl. Sämtliche zehn Vorstandsdamen wurden wiedergewählt. Es sind dies: Fräulein Staemmler als erste, Frau Semrau als zweite Vorsitzerin, Frau Heldt, Frau Wolff, Frau Friedberg, Frau Kelch, Frau Dickow, Frau Steinborn, Frau Feyer und Fräulein Hirsch. Um 10 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

— (Die Lehrlingsabteilung des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes) hatte am Sonntag eine sehr gut besuchte Versammlung zu verzeichnen. Es wurde eine Hauskapelle gegründet. Sonntag den 16. Februar, abends 6 Uhr, findet im Restaurant „Waldhäuschen" ein Elternabend statt. Es werden dazu theatralische Aufführungen, humoristische und musikalische Vorträge veranstaltet. Zu diesem Abend sind alle kaufmännischen Lehrlinge und deren Angehörigen, sowie die Herren Prinzipale herzlich willkommen. Für den 9. März dieses Jahres wurde ein Ausflug, verbunden mit einer Erinnerungsfeier für die 100jährige Wiederkehr der Erhebung Preußens, beschlossen. Am 1. Pfingstfeiertage findet mit allen umliegenden Ortsgruppen auf der Prinz Albrechthöhe bei Bromberg ein deutschnationaler Jugendtag statt.

— (Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Donnerstag findet die Première von „Hinter Mauern", Schauspiel in vier Akten von Henri Nathansen, statt. Am Freitag veranstaltet der Ortsausschuß für Jugendpflege eine Vorstellung zu ganz ermäßigten Preisen. Zur Aufführung gelangt zum letztenmal das vaterländische Schauspiel „Aus eignem Recht", mit vorangehendem Festgedicht und Tableau. Der Sonntag, 16. Februar, bringt als Nachmittagsvorstellung zum letztenmal das erfolgreich Vaudeville „Mamselle Nitouche".

— (Einen 39jährigen Rekruten) hat das hiesige Pionierbataillon Nr. 17. Der Seniorrekrut des deutschen Heeres war nämlich im Jahre 1894, als das Bataillon noch in Stettin in Garnison stand, eingetreten, blieb aber nur knapp 14 Tage bei der Fahne und entfernte sich, noch bevor er vereidigt war. Es gelang ihm, nach Holland zu entkommen. Dort lebte er unbehelligt, brachte es als Kaufmann zu Wohlstand und verheiratete sich. Neuerdings kam er mit der holländischen Steuerbehörde in Konflikt, die ihn zuletzt als lästigen Ausländer auswies. Die Folge war, daß er jetzt — als ob das dazwischen liegende Leben ein Traum gewesen — weiter dient.

— (Lohnbewegung im Malergewerbe.) Aus den Kreisen der Malergehilfen geht uns folgende Zuschrift zu: „Auf den Bericht über die Sitzung der Ortsgruppe Thorn des Arbeitgeberverbandes in Nr. 34 der „Presse" sehen wir uns veranlaßt, folgendes zu erwidern: Der tarifmäßige Lohn der Malergehilfen beträgt nicht 50 bis 55 Pfg., sondern 47—50 Pfg. die Stunde; allerdings haben wir hier augenblicklich drei Gehilfen, die einen Lohn von 52, 53 und 55 Pfg. bekommen. Daß die Malergehilfen jetzt einen höheren Lohn zu erlangen suchen, erklärt sich daraus, daß das Malerhandwerk ein Saisonhandwerk ist; denn es kann nachgewiesen werden, daß von den etwa 70 Malergehilfen, die hier am Orte seßhaft sind, nur gegen 20 auch im Winter, von Oktober bis März, in Arbeit stehen, während der weitaus größte Teil der Gehilfen erst von April, frühestens von Mitte März an bis Mitte Oktober Beschäftigung finden. Es liegt uns fern, durch Forderung höherer Löhne irgendwelche anderen Absichten zu verfolgen; es kommt hier lediglich das inbetracht, daß wir mit dem Verdienst der Sommerarbeit unseren Lebensunterhalt das ganze Jahr hindurch nicht bestreiten können. Darum müssen wir suchen, durch Verkürzung der Arbeitszeit und Forderung höheren Lohnes der großen Arbeitslosigkeit und dem erheblichen Verlust an Einnahme abzuhelfen."

Aus dem Landkreise Thorn, 10. Februar. (Teilung des Fleischbeschaubezirks Seglein.) Wie amtlich bekannt gegeben wird, sind aus dem bisherigen Beschaubezirk Seglein zwei Bezirke gebildet, und zwar Bildschön, umfassend die Amtsbezirke Bildschön und Paulshof, und Seglein, umfassend den Amtsbezirk Seglein. Zum Fleisch- und Trichinenschauer für den Beschaubezirk Bildschön ist bestellt Herr Karl Frick in Culmsee, Stellvertreter Herr Müller in Luben. In dem Beschaubezirk Seglein ist die Stelle zurzeit unbesetzt; Stellvertreter ist Herr Ulkan in Steinau.

Thorner Marktpreise
vom Dienstag den 11. Februar.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	19,—	20,40
Roggen	„	15,80	16,50
Gerste	„	15,40	17,20
Hafer	„	16,—	16,60
Stroh (Richt-)	„	5,—	—,—
Heu	„	7,—	7,50
Kocherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,60	3,50
Brot	2¼ „	—,—	—,—
Roggenmehl	50 „	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,20
Bauchfleisch	„	1,60	—,—
Kalbfleisch	„	1,40	2,40
Schweinefleisch	„	1,60	1,80
Hammelfleisch	„	1,80	2,20
Geräucherter Speck	„	2,—	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,40	3,—
Eier	Schock	4,80	5,20
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	„	—,80	1,—
Schleie	„	2,—	2,80
Hechte	„	1,60	2,—
Karauschen	„	1,60	—,—
Barsche	„	1,—	1,20
Zander	„	2,—	2,40
Karpfen	„	2,—	—,—
Barbinen	„	—,—	—,—
Weißfische	„	—,40	—,80
Seefische	„	—,50	—,80
Flundern	„	—,80	—,90
Maränen	„	—,—	—,—
Heringe	„	—,40	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,18	—,22
Spiritus	„	2,10	—,—
(denaturiert)	„	—,35	—,38

Der Markt war mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 20—30 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—20 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—30 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—30 Pf. der Kopf, Salat — Köpfchen — Pf., Spinat — Pf. das Pfd., rote Rüben 5 Pf. das Pfund, Rosenkohl 30—35 Pf. das Pfund Zwiebeln 10—20 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo, Sellerie 15—20 Pf. die Knolle, Rettig — Pf. — Stück, Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Petersilie — Pf. das Pack, Kürbis — Pf. das Kilo, Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Birnen — Pf. d. Pfd., Apfelsinen 40—80 Pf. das Dtzd., Zitronen 40—70 Pf. das Dtzd., Pilze — Pf. d. Näpfchen Puten 5,00—8,00 Mk. d. Stck., Gänse 5,00—8,00 Mk. d. Stck., Enten 6,00—8,00 Mk. das Paar, Hühner, alte 1,50—3,25 Mk. das Stück, Hühner, junge — Mk. das Paar, Tauben 1,20 Mk. das Paar, Hasen — Mk. das Stück.

Bromberg, 10. Februar. Handelskammer-Bericht. Weizen niedr., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mk., do. bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 172 Mark, do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 148 Mk., do. 110 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen niedr., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 162 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 159 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 156 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 150 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 148—153 Mk., Brauware 154—168 Mark, feinste über Notiz. — Futtererbsen 160—175 Mk., Kochware 190—210 Mk. — Hafer 138—157 Mk., guter, zum Konsum 155—168 Mk., mit Geruch 125—138 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 10. Februar. Rüböl stetig, verzollt 67. Spiritus ruhig, per Februar 31 Gd., per Febr./März 31 Gd., per März/April 31 Gd. Wetter: milder.

Wetter-Uebersicht
der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 11. Februar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	776,7	O	Nebel	4	2,4	nachts Nied.
Hamburg	776,7	OSO	heiter	5	2,4	nachts Nied.
Swinemünde	773,8	NNW	heiter	2	0,4	meist bewölkt
Neufahrwasser	770,9	NNW	wolkenl.	2	2,4	nachts Nied.
Memel	767,2	NNW	wolkig	1	—	zieml. heiter
Hannover	776,3	W	bedeckt	6	—	meist bewölkt
Berlin	774,8	N	bedeckt	4	2,4	nachts Nied.
Dresden	774,8	WNW	bedeckt	5	5,4	meist bewölkt
Breslau	799,9	NW	bedeckt	2	—	meist bewölkt
Bromberg	771,0	W	bedeckt	2	—	vorw. heiter
Metz	777,6	NNW	Nebel	— 1	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	776,6	—	Nebel	5	—	meist bewölkt
Karlsruhe	777,9	SW	bedeckt	3	—	zieml. heiter
München	776,8	SW	bedeckt	4	2,4	nachts Nied.
Paris	776,5	S	wolkenl.	— 3	—	nachts Nied.
Vlissingen	776,1	SSW	Gewitter	4	—	anhalt. Nied.
Kopenhagen	774,9	NNW	Gewitter	1	—	Wetterleucht.
Stockholm	768,9	NW	wolkenl.	—	—	zieml. heiter
Haparanda	761,5	NNW	Nebel	—10	2,4	Gewitter
Archangel	—	—	—	—	—	Gewitter
Petersburg	762,1	N	bedeckt	4	2,4	nachm. Nied.
Warschau	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Wien	773,1	WNW	Schnee	8	0,4	vorw. heiter
Rom	770,4	N	wolkenl.	4	—	zieml. heiter
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Belgrad	773,2	—	bedeckt	1	—	zieml. heiter
Biarritz	772,6	OSO	wolkenl.	10	—	Nied. i. Sch.*)
Nizza	—	—	—	—	—	Gewitter

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 12. Februar: Meist heiter, etwas kühler, leichter Nachtfrost.

Zur Schonung der Verdauungsorgane bei schwächlichen Schulkindern und Erwachsenen ist eine Kost nötig, die Nahrhaftigkeit, leichte Verdaulichkeit und Reizlosigkeit in sich vereint. Hier empfiehlt sich die Ernährung mit „Kufeke", welches diese Eigenschaften mit dem Vorteil verbindet, daß es in Milch, Kakao, anderen Getränken und Speisen gereicht werden kann und sich so jedem persönlichen Geschmack anpassen läßt. Kufeke-Kochrezepte sind in Apotheken und Drogerien gratis erhältlichre.

Herrmann Seelig, Modebazar,

Breitestrasse 33. Fernsprecher 65.

Weisse Woche! Fortsetzung des großen Verkaufs zu bekannt billigen Preisen nur noch Mittwoch den 12. Februar, Donnerstag den 13. Februar und Freitag den 14. Februar. **Weisse Woche!**

Grosse Posten Damenwäsche, grosse Posten Leinenwaren, grosse Posten Baumwollwaren, grosse Posten Taschentücher, grosse Posten schweiz. Stickereien.

Große Posten

weisse und schwarze Einsegnungs-Kleiderstoffe,

Voile, Popeline, Cachemire, Colienne ꝛc.

jetzt **1.00, 1.50, 1.95, 2.50** Mark.

Rest-Koupons dieser Stoffe,

3½—5 Meter enthaltend, spottbillig.

Weisse und schwarze fertige

Einsegnungs-Kleider,

Batist, Voile, Cachemire, Popeline ꝛc., in unübertroffen großer Auswahl sehr, sehr billig.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon in Tsingtau und das ostasiatische Marine-Detachement in Peking und Tienstien (China).

Einstellung: Oktober 1913, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1914, Heimreise: Frühjahr 1916 bezw. 1917. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1894 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Das 3. Seebataillon besteht aus 5 Kompagnien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompagnie beritten), 2 Maschinengewehrzügen, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Pionierkompagnie.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompagnie bestimmt.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bis vier Jahre zu richten an:

Kommando des 3. Stamm-Seebataillons in Wilhelmshaven, vom 1. Februar 1913 ab in Cuxhaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschou (Küstenartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1913, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1914 bezw. 1915, Heimreise: Frühjahr 1916 bezw. 1917. Bedingungen: Mindestens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1894 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Bevorzugt werden: Techniker, Elektrotechniker, Monteure, Mechaniker, Chauffeure, Schuhmacher und Schneider.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiautschou, Cuxhaven.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Meldescheine für die im Stadtkreise Thorn wohnhaften Freiwilligen im Rathause, Zimmer 19, ausgefertigt werden.

Thorn den 8. Februar 1913.

Der Zivilvorsitzende des Aushebungsbezirks Thorn—Stadt.

Mehrere 1000 Zentner

Saat- und Speisekartoffeln

(Böhms Erfolg, Weltwunder, Industrie, Prof. Maercker) hat abzugeben

Rittergut Wenzlau bei Culmsee.

J. M. Wendisch Nachf.,

Haus- und Toilette-Seifen-Fabrik,

Thorn, Altstädt. Markt 33,

empfiehlt ihre **Spezialseifen:**

Elfenbein-Seife Weichsel-Königin-Seife
Warta-Seife :: :: :: Weisse Wachs-Kern-Seife
Terpent.-Salmiak-Kernseife Aromatische Haushalt-Seife
Feinste Terpentin-Schmier-Seife.

Sämtliche Seifen

garantiert rein, daher sparsam im Gebrauch und unschädlich für die Wäsche. In allen besseren Geschäften am Platze erhältlich. Man achte bei Einkauf, dass jeder Karton u. jedes Stück die Firma trägt.

Nahrkräftig — Leicht verdaulich

Schlüterbrot

empfiehlt

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.

Wohlschmeckend — Bekömmlich

Größere Flächen

für

Zuckerrübensamen-Anbau

sucht

Rittergut Wartin, Bez. Stettin.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Schneiderin

wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. **Koester**, Jakobsvorstadt, Schlachthausstr. 44, 2.

Stellengesuche

Suche Stellung als Verkäuferin

in einer Konditorei oder Bäckerei von sofort. Angebote unter Nr. **50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Lehrling

findet in meinem Kolonialwaren-, Delikatessen-, Wein-, Zigarren- und Destillationsgeschäft zum 1. März d. Js., eventl. auch etwas früher oder später, unter günstigen Bedingungen Aufnahme.

L. Alberty, Culm a. W.

Müllerlehrling,

Sohn achtbarer Eltern bei Vergütung v. sofort oder später gesucht.

Telke, Amthal bei Scharnau.

Wir suchen für unsere Stabeisen- und Eisenwaren-Großhandlung einen

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern mit einer Schulbildung, die den Besuch der Fortbildungsschule ausschließt. Die Ausbildung erfolgt im Engros-Geschäft, im Detail-Geschäft wie auch im Kontor.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Thorn-Mocker.

Lehrlinge

stellt ein **J. Rucki**, Büchermeister, Thorn-Mocker, Lindenstr. 3.

Instmann

mit 1—2 Scharwerkern

zum 1. Mai bei gutem Lohn sucht

Joachim Krüger, Alt Thorn.

Ein kräftiger

Laufbursche

(Radfahrer) gesucht.

Schwanenapotheke.

Für ein hiesiges, großes Kontor wird eine

Kontoristin

mit flotter, schöner Handschrift, in der Buchführung und im Rechnungswesen bewandert, zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Angebote sind unter **Nr. 123 B.** an die Geschäftsstelle der „Presse" zu richten.

Saub. Aufwartefrau o. Mädchen wird von sofort gewünscht **Katharinenstraße 1, 3.**

Wohnungsangebote

Gut möbl. Parterrez., 25 Mk., und kl. Vorderz. 13 Mk., s. z. v. Gerechtestr. 33, pt.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension zu haben Brückenstr. 16, 1, r.

Gut möbliertes Zimmer nebst Schlafkab., mit sep. Eingang, guter, voller Pension vom 1. März zu vermieten **Araberstraße 4, 1.**

Ein Laden,

zu jedem Geschäft, auch zu Kontorzwecken geeignet, zu vermieten. **E. Szyminski**, Windstr. 1.

Wohnungen:

Mellienstr. 109, 5 Zimmer, 4. Stock,

Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,

mit reichlichem Zubehör, elektrisch Licht und Gas, eventl. Burschengelaß und Pferdestall vom 1. 4. zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellienstr. 129.

Brückenstr. 20, 1. Etg.:

5 Zimmer und Zubehör vom 1. 4. 13 zu vermieten, eventl. 2 Vorderzimmer für Kontor geeignet, per 1. 3. 13. **O. Herrmann.**

2 kleine Wohnungen vom 1. 4. 13 zu vermieten. Zu erfragen bei **G. Jacobi**, Bäckerstr. 47, pt.

Herrschaftliche

5-Zimmerwohnung mit Garten zum 1. 4. 13 wegen Fortzug zu vermieten. Zu erfragen **Brombergerstr. 37, pt.**

Kleine Hofwohnung zu vermieten **Schillerstraße 4.**

Kleine Wohnung, mit Stall, für Droschkenkutscher geeignet, zu vermieten. **Bergstraße 41.**

Eine Wohnung vom 1. 4. 13 zu vermieten. **F. Stahnke**, Coppernikusstr. 35.

Wilhelmplatz 6, 3. Et., 5 Zimmer und reichl. Nebengelaß vom 1. 4. 1913 zu vermieten.

Wilhelmplatz 6, 2. Etg. Die seit 16 Jahren von Herrn Geheimen Justizrat **Lippmann** bewohnte Wohnung, 7 Zimmer nebst reichlichen Wirtschaftsräumen ist vom 1. 4. 13 zu vermieten.

Vom 1. April resp. 1. Juli ab Brombergerstraße 64, Erdgeschoß:

1 herrschaftl. Wohnung (Kreisausschußsekretär **Jaeger**) von 6 Zimmern nebst reichlichem Zubehör, sowie kleinem Vorgarten,

und vom 1. April ab Nr. 66, 2. Etage:

1 Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten. Auskunft in der Kellerwohnung 64 sowie bei **Born & Schütze.**

Wohnung, 2 Stuben und Küche v. 1. 4. u. 1 Stube u. Küche sof. zu verm. **Hofstraße 17.**

Freundliche, ruhige

3-Zimmerwohnung, evtl. Pferdestall per 1. 4. wegen Umzuges zu vermieten. Zu erfragen **Mellienstr. 118 d, II, Fr. Heine.**

M. Bartel,

Baugewerksmeister, Thorn,

Waldstraße 43 und Mellienstraße 84.

Fernruf Nr. 136.

Bau-Geschäft,

Technisches Bureau, Bautischlerei, Parkettfabrik.

Baumaterialienhandlung

Kalk, Zement, Gips, Rohrgewebe, Tonfliesen, Tonröhren, Krippenschalen, Chamottesteine, Dachpappen, Teer u. s. w., u. s. w.

Bedachungs-Geschäft.

Brennmaterialien

Kohlen, Briketts, Brennholz, Anthrazit-Kohle, Koks.

---

2 Balkonwohnungen, 3 Zimmer mit vollem Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten Mocker, Lindenstr. 46. Anfragen dortselbst oder Bäckermeister **A. Kamulla**, Junkerstr. 7.

Wohnung, 5 Zimmer mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör per 1. 4. 13 zu vermieten, eventl. auch mit Pferdestallungen. **A. Roggatz**, Schuhmacherstraße 12.

Wohnungen, 2, 3 u. 4 Zimmer, Entree, Balkon, Gas Bad sofort zu vermieten **Jablonski**, Bergstraße 22 a.

Herrschaftl. Wohnung, im Garten gelegen, vom 1. 4. 13 zu vermieten **Mellienstr. 79.**

Ein möbl. Zimmer sof. od. später zu vermieten **Windstr. 5, 1.**

Gr. möbl. Vorderzimmer billig zu vermieten Brückenstr. 36, 1.

Kleines möbl. Zimmer, hochpart., zu vermieten Tuchmacherstr. 2.

Fleischerladen, auch zu einem anderen Geschäft geeignet, sofort zu vermieten oder zu verkaufen. Zu erfr. im Laden **W. Wakareiy**, Coppernikusstr. 31.

Wohnung, 5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, vermietet von sofort oder später **R. Uebrick, Brombergerstr. 41.**

2 3-Zimmerwohnungen mit Balkon und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten. Lindenstr. 60 (Mocker).

Möbl. Zimmer, sep. Eing., m. a. o. Pens. bill. zu vermieten Windstr. 5, 3.

Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör zu vermieten **Araberstraße 5.**

Versetzungshalber

3-Zimmerwohnung, Gas und Badeeinrichtung, von sof. oder 1. 4. z. verm. **Ziehm**, Waldstr. 27a, 3.

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort zu vermieten **Strobandstraße 12**, Laden.

In meinem Hause, Brombergerstr. 48, ist eine

herrsch. Wohnung mit Garten, evtl. Pferdestall vom 1. April d. Js. zu vermieten. **A. Hecht.**

Pt.-4-Zimmerwohnung, der Neuzeit entsprechend, mit reichlichem Zubehör vom 1. 4. 13 zu vermieten. Zu erfragen bei **Staedtke**, Talstraße 42, 1.

Wohnungen von 3 Zimmern sof. zu vermieten **Lipinski, Schulstraße 16.**

Eine größere, im Betriebe gewesene

Schlossereiwerkstatt, speziell für Automobilbesitzer vorzüglich geeignet, auch als Lagerraum verwendbar, ist **Kirchhofstr.** 54 sofort oder später zu vermieten. Daselbst ist auch ein

kleinerer Lagerraum, auch für einen kleinen Betrieb geeignet, von sofort oder später zu vermieten. Beide Räume sind hell.

Geld u. Hypotheken

Geld gibt ohne Bürgen, schnell, reell, kul. Ratenrückz. seit 1891 besteh. Firma **Schulz**, Berlin 30, Kreuzbergstraße 21. Rückporto.

6—8000 Mark auf Zwischenhypothek vom 1. 4. 13 ges. Gefl. Angebote unter **R. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche auf meine Landwirtschaft von 168 Morgen hinter Landschaftsgeld

1700 Mark. Angebote unter **M. K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

15000 Mark von sof. oder 1. 4. gesucht zur Ablösung einer Hypothek auf ein Geschäftsgrundstück. Gefl. Angebote unter **A. D. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Zur 1. und alleinigen Hypothek werden

15000 Mark zum 1. 10. 13 gesucht. Gefl. Angeb. unter **15** an die Geschäftsst. d. „Presse" erb.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

129. Sitzung vom 10. Februar, 11 Uhr.
Am Ministertisch: v. Breitenbach.

Der Bauetat.
Zweiter Tag.

Die allgemeine Aussprache wird fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Maltzahn (kons.): Auch wir begrüßen das günstige Bild, das uns der Bauetat bietet. Wir billigen insbesondere, was wieder für Emden geschieht, und freuen uns des Fortschreitens der Ruhrorthäfen, die sich mit 4,96 Prozent verzinsen. Auch die größeren Aufwendungen für Geestemünde finden unsern Beifall; dort wird für Hochseefischerei Großes geschaffen. Zur Lippekanalisierung halten auch wir für zweckmäßig, mit Seitenkanälen vorzugehen; dazu wird ein Druck auf die Provinzialverbände nicht zu umgehen sein. Vielleicht kann aber ein zweiter Entwurf für die Kanalisierung der Oder den Wünschen Breslaus zweckmäßiger gerecht werden. Für Schlesien bietet aber, was Frhr. von Zedlitz übersah, der Etat mehr als für alle anderen Landesteile. Wird aber die untere Oder in der angekündigten Weise ausgebaut, so ist die Frage, ob nicht Stettin gegenüber Schlesien in der Stellung zum Berliner Markt benachteiligt ist, und der Minister hat zu erwägen, ob er nicht Stettin in der Beseitigung der Hafenabgaben entgegenkommen kann. Die Tarifpolitik der Wasserstraßen muß weiter dem Eisenbahnminister unterstehen. Wir bedauern mit dem Abg. v. Bülow, daß in Wohnungsangelegenheiten so verschiedene Ressorts zuständig sind, halten aber die Wohnungsfrage für einen der wichtigsten Teile der sozialen Frage. Die Wohnungsfrage muß aber weiter von den Einzelstaaten bearbeitet werden, aus praktischen und verfassungsmäßigen Gründen. Die einzelnen Landesteile sollten zum Wohnungsgesetz gehört werden, damit nicht wie bei der Bäckereiverordnung undurchführbare Bestimmungen geschaffen werden. (Zustimmung rechts.) Für die Reichsgesetzgebung ist hier jedenfalls kein Raum, auch nicht für ein Rahmengesetz. (Beifall rechts.) In der Stellung zur Sozialpolitik halten wir an der kaiserlichen Botschaft von 1881 fest und glauben damit die beste Sozialpolitik zu treiben. (Lebh. Beif. rechts.)

Abg. Dr. König (Ztr.): Wir begrüßen, daß die Eisenbahnen und die Wasserstraßen demselben Minister unterstehen. Der Verkehrsminister braucht also in den Eisenbahnen nicht seinen einzigen Stolz zu sehen, sondern kann die Kanäle der gleichen Blüte zuführen. Das Wohlwollen des Ministers erbitte ich erneut für den Rhein—Schelde-Kanal. Ein neuer Wasserweg nach Antwerpen würde uns zu einem neutralen Hafen führen, und das Privatkapital ist bereit, den Bau sofort zu beginnen.

Minister v. Breitenbach: Gemäß dem Wasserstraßengesetz von 1905 sind wir verpflichtet, dafür zu sorgen, daß zwischen Oberschlesien und den übrigen Industriebezirken ein Ausgleich stattfindet. Dazu die angekündigte Oder-Vorlage. Das ganze Wohnungswesen dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu unterstellen, wird kaum möglich sein. Für den Rhein—Schelde-Kanal sind eine ganze Reihe von Projekten ausgearbeitet. Aber das Hauptinteresse haben hier doch immer die anderen Staaten. Deshalb halten wir uns zurück.

Abg. Dr. Röchling (ntl.): Wir billigen die Kanalisierung des Mains ohne Rücksicht auf die Einführung der Schiffahrtsabgaben auf dem Rhein. Zu diesen ist die freundnachbarliche Verständigung mit Holland der einzige Ausweg. Zu den Seitenkanälen an der Lippe müssen die Provinzen beitragen. Die Regierung muß Stettin helfen, darf aber Oberschlesien nicht vernachlässigen. Die Wohnungsfrage ist den Einzelstaaten vorzubehalten. Wir zweifeln nicht, daß der preußische Landtag mit demselben sozialpolitischen Geiste erfüllt ist, der angeblich die Reichsämter beherrscht. Möge der Minister endlich noch bemüht sein, die privaten Architekten vor Schädigung durch die staatlichen Baubeamten zu schützen.

Abg. Rosenow (fortschr.): Wir sind gegen die Abtrennung der Bauverwaltung vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin nähert sich der Vollendung. Aber der Berliner Hafen ist noch nicht da. Wir sind grundsätzlich für ein Reichswohnungsgesetz. Nachdem aber Preußen hier vorgegangen ist, halten wir den Streit für müßig. Wir begrüßen den Anschluß der Arbeiter der Wasserbauverwaltung an die Pensionskasse für die Arbeiter der Eisenbahnverwaltung.

Minister v. Breitenbach: Auch ich würde die Abtrennung der Bauverwaltung für verhängnisvoll halten. Wir vermeiden alles, was zur Schlechterstellung Stettins gegen Hamburg führen könnte. Die Eisenbahntarife sind zwischen Nordsee- und Ostseehäfen genau abgestimmt. Die Verhandlungen über den Berliner Hafen sind nunmehr abgeschlossen. Die Regierungspräsidenten lassen es sich angelegen sein, eine Beeinträchtigung der Interessen der privaten Architekten zu vermeiden; darüber bestehen strenge Bestimmungen.

Abg. Lippmann (fortschr.): Auch der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin stellt Stettin in der Verbindung mit Berlin noch nicht so günstig wie Hamburg. Um so stärker muß beunruhigen, daß nunmehr Oberschlesien wieder zum Schaden Stettins bevorzugt wird.

Abg. v. Schuckmann (kons.): Die Baupolizei sollte auf dem Lande und in den Kleinstädten nicht zu rigoros vorgehen. Das schafft unnötig Unruhe. Vielleicht kann der Minister die Landwirtschafts- und die Handwerkskammern hören, um unnötige Schärfen aus den Baupolizeiverordnungen zu beseitigen.

Minister v. Breitenbach: Wir werden diesen Beschwerden nachgehen. Dem Abg. Rosenow erwidere ich, daß den Arbeitern der Wasserbauverwaltung der Beitritt zu Hirsch-Dunckerschen Vereinen nicht verboten ist.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Der Titel Ministergehalt wird bewilligt.

In der Einzelberatung bespricht

Abg. Dr. König (Ztr.) die Feuerunsicherheit vieler Theater und Kinos. Häufige scharfe Revisionen sind am Platz.

Ein Kommissar: Es geschieht zum Schutz des Publikums und der Theaterangestellten alles nur Mögliche.

Abg. Witzmann (ntl.) wünscht Besserstellung der Landmesser der Bauverwaltung.

Ein Kommissar: Wir sind bemüht, die Privatverträge mit Landmessern durch etatsmäßige Anstellung zu ersetzen.

Abg. Lüdicke (fkons.): Die im Dienst bewährten Strommeister sollten zur Prüfung eines Wasserbaurats zugelassen werden.

Abg. Dr. Busse (kons.): Dem schließe ich mich an.

Ein Kommissar: Die Stellen der Strommeister sind stark umworben. Den Wünschen der Vorredner kann aber nicht entsprochen werden.

Abg. v. Pappenheim (kons.): Im neuen Wohnhause eines Herrn, der früher für die preußischen Finanzen besonderes Interesse hatte (Heiterkeit), sind jetzt für Reparaturen 7500 Mark angefordert. Die hochwohlweise Kommission hat davon mit Recht 2500 Mark abgestrichen, und die Regierung sollte dafür sorgen, daß in solchen Fällen mehr altpreußische Sparsamkeit geübt wird.

Ein Kommissar: Dies ist bereits veranlaßt.

Abg. v. Böhn (kons.): Die im Etat erscheinenden Mittel zur Strandbefestigung sollte nicht nur zum Schutze der Dünen verwendet werden, die in fiskalischem Besitz sind. Die Kommunen müssen höhere Beiträge erhalten.

Unterstaatssekretär Frhr. v. Coels: Auch für die Ostsee sind beim Dünengesetz schon erhebliche Mittel aufgewendet. Eine Verpflichtung zum Dünenschutz besteht aber für den Staat grundsätzlich nicht.

Abg. Schifferer (ntl.) fordert außeretatsmäßige Aufwendungen gegen die Sturmschäden auf Amrum.

Unterstaatssekretär Frhr. v. Coels: Voraussetzung für Staatsbeihilfen sind die Aufwendungen der Interessenten. Nachdem diese beschlossen sind, wird die Staatsbeihilfe für Amrum nicht ausbleiben. (Beifall.)

Abg. Graf v. d. Groeben (kons.): Ich begrüße diese Erklärung und beantrage, den Antrag v. Böhn auf erhöhte Mittel zur Unterhaltung der Dünen der Budgetkommission zu überweisen. Wann bekommt Neuvorpommern den gewünschten Fischereihafen?

Ein Kommissar: Die Anlegung von Fischereihäfen wird sorgfältig verfolgt. Der jetzt geforderte Hafen aber würde Millionen kosten.

Abg. Fürbringer (ntl.): Die Aufmerksamkeit des Hauses lenke ich wieder auf die große Frage einer deutschen Rheinmündung, insbesondere auf das Rosemeyersche Projekt des von Köln nach Emden in natürlichem Gefäll gehenden Kanals, der uns den Rheinverkehr in erheblichem Teil erhalten würde.

Minister v. Breitenbach: Die beiden Projekte würden große Schwierigkeiten zu überwinden haben. Sie werden im Ministerium nachgeprüft. Darüber hinaus kann ich eine Bereitwilligkeit vorläufig nicht aussprechen.

Abg. Schwabach (ntl.) unterstützt Wünsche der Uferanlieger am Kurischen Haff und ist zur Unterstützung des Antrages v. Böhn bereit.

Abg. Grigolat (kons.) fordert einen Fischereihafen und erhöhten Dünenschutz an der littauischen Küste.

Abg. Lippmann (fortschr.): Den Plänen des Abg. König ziehe ich den Wunsch des Abg. Fürbringer vor. Amrum muß in schnellerem Tempo geschützt werden. Ich freue mich, daß wir nunmehr anscheinend bei den Fischereihäfen vorwärtskommen. Dem Antrag v. Böhn stimmen wir zu.

Der Antrag geht an die Budgetkommission.

Das Haus vertagt sich.

Auf Befragen des Abg. v. Arnim (kons.), ob mit Rücksicht auf die Arbeiten der Budgetkommission der Mittwoch sitzungsfrei sein solle, betont

Vizepräsident Dr. Krause: Bisher hat eine solche Absicht nicht bestanden.

Abg. v. Pappenheim (kons.) mahnt, zuerst die Arbeiten des Plenums zu fördern.

Die Abgg. Dr. Friedberg (ntl.), Dittrich (Ztr.), Brütt (fkons.), Lippmann (fortschr.) und Hoffmann (Soz.) unterstützen die Anregung des Abg. v. Arnim.

Dienstag 10 Uhr: Fortsetzung. Schluß 4.45 Uhr.

Deutscher Reichstag.

108. Sitzung vom 10. Februar, 2 Uhr.
Am Bundesratstische: Dr. Lisco.
Auf der Tagesordnung stehen

Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Held (ntl.) für 6. Hannover, beantragt die Kommission für giltig zu erklären. Das Haus stimmt dem zu. Über die Wahl des Abg. v. Liebert (Rfp.) für 10. Sachsen (Borna) wird dem Kommissionsantrage gemäß Beweiserhebung beschlossen.

Es folgen

Rechnungssachen.

Sie werden ohne Erörterung der Kommission überwiesen.

Die Beratung des

Justizetats

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Ablaß (fortschr.): Der Auffassung, als ob der deutsche Richterstand sich nicht von der Klassenjustiz freimachen könne, muß ich widersprechen. Der Abg. Dr. Belzer hat sich gegen die Zuziehung von Sachverständigen in Prozessen gegen Werke künstlerischer oder literarischer Art ausgesprochen. Es wäre bedenklich, in Fragen von grundsätzlicher Bedeutung auf Sachverständige zu verzichten. In einem Zentrumsblatt wurden Rodelbahnen verlangt, bei denen männliche von weiblichen Benutzern getrennt sind. Wer daran Anstoß nimmt, kann unmöglich ein Urteil über künstlerische und literarische Fragen abgeben. Die Auffassungen über Sittlichkeit und Unsittlichkeit sind verschieden. Uns jetzigen Menschen fehlt die reine Naivität. In strittigen Fragen müssen die Sachverständigen angehört werden. Nicht die Kunst ist unsittlich, sondern nur die persönliche Anschauung. In der Frage des Zwangsvergleiches außerhalb des Konkurses dagegen stimmen wir mit dem Abg. Belzer überein. Die Einräumung des gesetzlichen Vorkaufsrechtes für Staat und Gemeinde würde neue Mißstände hervorrufen. Der Rechtszustand gegenüber Geisteskranken ist unhaltbar. Vielleicht legt der Staatssekretär die Stellung des Justizamtes in diesem Punkte dar. Ich bitte den Staatssekretär um Aufklärung, ob er beabsichtigt, Frauen zum Schöffenamte zuzulassen. Die Frauen haben sich bei den Jugendgerichten vorzüglich bewährt. Der preußische Minister hat in einem Erlaß dem Ärzteverbande die Eintragung verweigert. Das ist ein unerhörter Zustand, ein Eingriff in das geltende Recht. Der preußische Minister ist der Allerletzte, der preußischen Richtern Rechtsbelehrung zuteil werden lassen kann. Was man dem Ärzteverein verweigert, hat man dem Bunde der Landwirte gewährt: Er ist eingetragen worden, obwohl er politische Zwecke verfolgt. Die Eintragung ist gesetzwidrig. Sogar der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie ist eingetragen worden! Ob man wohl einen oppositionellen Verein auch aufnehmen würde? Das ist eine bedauerliche Rechtsbeugung. Es darf nicht dazu kommen, daß man sagen kann, der Richter muß den Anweisungen der Behörden folgen. Das Recht muß gesprochen werden ohne Ansehung der Person und der Partei. (Beif. links.)

Staatssekretär Dr. Lisco: Die Frage der Behandlung von Rechtshandlungen Geisteskranker wird weiter ernsthaft geprüft. Die Frage der Verfügung über den Mietzins dem Hypothekengläubiger gegenüber wird erneut geprüft. Zur Frage der Vereinseintragung kann ich mich auf die Paragraphen 21 und 22 des BGB. berufen. Diese bestimmen, welche Vereine eintragungsfähig sind. Wenn der Minister des Innern sich auf den juristischen Standpunkt stellt, daß der Ärzteverein den Anforderungen nicht entspricht, dann ist dagegen nichts einzuwenden. (Lachen bei den Fortschr. und Soz.) Die Amtsgerichte sind in der Anwendung der Paragraphen 21 und 22 verschiedener Meinung. Wenn man sich die ganze juristische Sachlage vergegenwärtigt, dann ist der Erlaß des preußischen Ministers durchaus nicht unerhört. Die Eintragung des Bundes der Landwirte ist erfolgt, weil die Verwaltungsbehörde keinen Einspruch gegen die Eintragung erhoben hat.

Abg. v. Trampczynski (Pole): Ich mache dem Staatssekretär des Reichsjustizamts den Vorwurf der Passivität, da er der flagranten Gesetzesverletzung seitens Preußens ruhig zusieht. Ich erinnere an die Verletzung des Freizügigkeitsgesetzes und an das Besitzbefestigungsgesetz. Nach Posen müssen polnische Richter gesandt werden, die die

Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.)
10. Februar.

Der karnevalistische Trubel, der vor wenigen Jahren hier noch etwas Unbekanntes darstellte, hat sich überraschend schnell vom Rhein nach der Weichsel verpflanzt und in Danzig einen recht guten Resonanzboden gefunden. Zwar wagte sich der Mummenschanz nicht am hellen Tage an die Öffentlichkeit auf Straßen und Plätzen, entfaltete sich dafür aber umso zwangloser nach des Werktags Last und Arbeit in den Stätten, welche der Lustbarkeit dienen und dafür ihre Lustbarkeitssteuer zahlen.

Den Auftakt gab eine Faschingsvorstellung im Stadttheater. Von den drei dargebotenen Stücken fesselte am meisten „Kurmärker und Picarde“ — einst eine Glanzrolle unserer Jenny von Weber, die an Geschick und Anmut auch nicht durch die jetzige graziöse Vertreterin, Fräulein Birn, übertroffen werden konnte. In dem folgenden Schwank „Ein Stündchen im Theaterbureau“ hatte sich Herr Normann die Gelegenheit nicht entgehen lassen, unseren Theaterdirektor Grützner in Spiel und Maske zu kopieren. Das letzte Stück, „Der Mord in der Hopfengasse“ fiel stark ab als gänzlich veralteter Schmöker, der durch lokale Frisierung nicht anregender wurde.

Es wurde höchste Zeit, daß man durch geeigneten Lokalwechsel die Faschingsstimmung wieder in die Höhe brachte! Man verließ also den Tempel Thalias und eilte in den nahe gelegenen „Danziger Hof“, wo Herr Andrée, der selbst lange Zeit in der Metropole des rheinischen Karnevals Festerfahrungen gesammelt hatte, in seinem Wintergarten ein „Fest unter Palmen“ angekündigt hatte. Die vornehme Welt Danzigs gab sich hier ein Stelldichein, vergnügte sich zunächst an den kulinarischen Genüssen und ließ dann der übermütigen Sektlaune die Zügel schießen. Für Anregung sorgte ein erprobter Konferenzier, für prickelnde Musik die Leibhusarenkapelle, für ausgelassenen Frohsinn das Publikum selbst, bis es allmählich Aschermittwoch geworden war!

Wie hier, so mag es in den übrigen Cafés, Restaurants und Kabaretts zugegangen sein, am länglichsten angeblich im neuen Schützenhaussaale, wo ein glänzender Fastnachtsball Männlein und Weiblein vereinte.

Im großen und ganzen ist dieser Trubel harmlos verlaufen; wahrer Katzenkammer brauchte infolgedessen am stillen Aschermittwoch nicht aufzukommen. Er konnte es auch kaum, da inzwischen die allgemeine Aufmerksamkeit schon wieder durch die Vorgänge bei der Jubelfeier in Königsberg abgelenkt wurde.

Zur Hundertjahrfeier der Befreiungskriege hatte Herr Direktor Schellhase einen Lichtbildervortrag zusammengestellt, den er nachmittags vor den Danziger Volksschülern im bis auf den letzten Platz besetzten Schützenhause hielt. Die Erhebung der deutschen Völker gegen Napoleons Weltherrschaft wurde den Kindern in etwa 60 schwarzen und farbigen Bildern gezeigt, ferner die Heldentaten Schills, Koerners, Blüchers, schließlich der Untergang der französischen Macht besprochen. Die Kinder wurden in so große Begeisterung versetzt, daß sie zum Schlusse des Vortrages spontan die Nationalhymne anstimmten.

Den Erwachsenen brachte der 9. Band der vom westpreußischen Geschichtsverein herausgegebenen „Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens“ mit seinen Landwehrbriefen 1813 (Kommissionsverlag A. W. Kafemann) ein willkommenes Festgeschenk. Das Buch, eine Erinnerung an den Burggrafen Ludwig zu Dohna-Schlobitten, wurde bekanntlich von seinem Verfasser Dr. Krollmann, einem Privatdozenten der Königsberger Universität, dem langjährigen Archivar der Dohnaschen Familienbibliothek, bei den Königsberger Festlichkeiten dem Kaiser überreicht.

Der Briefwechsel des Burggrafen Ludwig mit seiner Gemahlin Amélie und seinem Bruder Alexander behandelt nicht allein Organisationsvorschläge für die junge preußische Landwehr von 1813, er streift auch Danziger Verhältnisse. Nachdem Ludwig die Zustimmung des widerstrebenden Königs Friedrich Wilhelm III. zu dem selbständigen Vorgehen der Provinz Ostpreußen gewonnen hatte, wurde er nämlich zum Oberbefehlshaber des ostpreußischen Landwehrkorps von 9 Bataillonen und 6 Eskadrons ernannt, zur Verstärkung der Danzig belagernden russischen Truppen. Hier hat er während der ganzen Belagerungszeit tapfer gefochten nicht blos gegen die Feinde in der umschlossenen Festung, sondern auch mannhaft gegen die fortwährenden Übergriffe der Russen, welche sein Korps nicht als selbständiges, sondern als untergebenes Kontingent zu behandeln suchten. Schließlich stand Ludwig im Mittelpunkte gefährlichen Zwistes, der sich zwischen Preußen und Russen erhob nach der von letzteren ohne Hinzuziehung der Preußen abgeschlossenen Kapitulation Danzigs vom November 1813. Mit zäher Beharrlichkeit stemmte sich Dohna den Übergriffen des russischen Oberkommandierenden, des Herzogs von Württemberg, entgegen, sowie den Umtrieben derjenigen, welche die Wiederherstellung eines Freistaates Danzig unter russischem Protektorat wünschten.

Burggraf Ludwig hat den Ausgang der Befreiungskriege nicht mehr erlebt. Bei einem Besuche der arg verwahrlosten Garnisonlazarette in Neufahrwasser, wo er die erkrankten Landwehrleute trösten wollte, steckte er sich an Typhus an. Noch ehe Danzig preußisch wurde, starb unser Held am 19. Januar 1814.

An jene glorreiche eiserne Zeit gemahnte die Feier des Vereins ehemaliger Einundzwanziger, bei der der Vorsitzer, Herr Oberleutnant Dr. Barths, auf die vor 100 Jahren erfolgte Gründung des Regiments hinwies. Letzteres hatte aus Thorn eine Deputation von Offizieren unter Führung des Majors von Olschewski entsandt. Möge die Anknüpfung persönlicher Beziehungen zwischen den jetzigen Angehörigen des Regiments mit den ehemaligen, inzwischen ergrauten, Kriegern, die unter der Nummer 21 zu Deutschlands Ruhm und Ehre gefochten haben, dazu beitragen, daß eine recht große Zahl von Festteilnehmern aus Danzig nach Thorn strömt, wenn im Juli die „Jagenichtse“ ihr Jubiläum begehen werden!

Daß unsere gegenwärtige Zeit trotz aller Versuchungen des Luxus und des Wohllebens imstande ist, unseren Altvorderen in echtem Pflichtbewußtsein, in Mannesmut und Schneid nachzueifern, hat das tragische Geschick des Kapitänleutnants Jentzki und seines tapferen Begleiters auf dem Doppeldecker „Westpreußen“ bewiesen. Groß war die Freude aller Danziger, als vor wenigen Tagen zum erstenmale das von der Provinz gestiftete Flugzeug unsere Stadt überflog, und als man infolge der sehr klaren Luft selbst in größeren Höhen noch an den unteren Flächen den Namen „Westpreußen“ erkennen konnte.

Es galt als ganz selbstverständlich, als man abends in den Zeitungen die Bestätigung fand, der erprobte Pilot sei nachmittags glatt in Putzig wieder gelandet.

Umso größer war natürlich die Bestürzung, als drei Tage später Extrablätter verkündeten: „Westpreußen“ zerschellt! Unsere beiden besten Marinepiloten in der Ostsee begraben!“ — Admiral von

Bevölkerung besser verstehen können. Man kümmert sich nur um die Gesinnung der Richter. Der Satz: „Es gibt noch Richter in Preußen“ gehört der Vergangenheit an.

Abg. Landsberg (Soz.): Gegen eine abermalige Erhöhung der Revisionssumme muß beizeiten protestiert werden. Wenn sich die Prozesse vermehrt haben, dann muß man eben auch die Richter vermehren. Eine Sicherung der Hypothekengläubiger über das bisherige Maß lehnen wir ab. Es muß Staat und Gemeinden die Möglichkeit gegeben werden, aus Zwangsversteigerungen billige Grundstücke zu erwerben, ehe sie Spekulanten in die Hände fallen. Die Entschädigung unschuldig Verhafteter liegt noch sehr im Argen. Bei allen Etatsberatungen bietet sich dasselbe Bild: wir beschweren uns über Klassenjustiz und die Redner aller anderen Parteien bestreiten dies. Dabei führen diese Redner selbst Fälle an, die den Richtern sogar Parteilichkeit vorwerfen. Wir wollen den deutschen Richtern nicht Beugung des Rechts vorwerfen, wenn wir von Klassenjustiz sprechen. Ein Richter kann eben nicht aus seinen mit der Muttermilch eingesogenen Anschauungen heraus. Warum verlangt man von Referendaren den Nachweis eines Vermögens? Redner wendet sich gegen einzelne Gerichtsurteile gegen Sozialdemokraten und meint, es sei ehrenvoller, solche Urteile zu erleiden als sie zu verhängen. Würden Konservative ebenso bestraft werden? Die Streikjustiz übersieht, daß in jedem Stand, der einzelne seine Interessen denen der Gesamtheit unterordnen muß. Ich will nicht behaupten, daß jeder Streikbrecher ein Lump ist. Aber ein Stand, der seinen Arbeitsgenossen in den Rücken fällt, ist nicht als ehrlich zu bezeichnen.

Abg. Bolz (Ztr.): Große Mißstände haben sich bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung herausgestellt. Eine Revision des Gesetzes erscheint notwendig.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Weiterberatung; vorher kurze Anfragen, Abstimmung über die Zollerleichterung bei der Fleischeinfuhr, Resolutionen zum Kapitel Gesundheitsamt.

Schluß nach 6.30 Uhr.

Eine Kundgebung der ostmärkischen Reichsbeamten.

Bromberg, 10. Februar.

Über 500 Reichsbeamte aus allen Teilen der Ostmark traten am Sonntag in den hiesigen Wichertschen Festsälen zusammen, um zu der Frage des **Fortfalls der Ostmarkenzulage** Stellung zu nehmen. Den Vorsitz führte der Leiter des Bezirks Bromberg des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten, Postsekretär Maschée, der die als Ehrengäste erschienenen Reichstagsabgeordneten Landgerichtsrat Schultz-Bromberg, Justizrat Schlee-Thorn, Oberbürgermeister Mitzlaff, den Präsidenten der Handelskammer, Geheimen Kommerzienrat Aronsohn, sowie die Vertreter der Bezirke Danzig und Posen des Verbandes willkommen hieß. Oberpostassistent Stv. Lemmel führte als erster Redner aus: Die Zulagen werden seit zehn Jahren an die preußischen Beamten gezahlt und seien für diese gesetzlich festgelegt. Die Reichsbeamten hätten die Zulage 4¼ Jahre bezogen, sie aber am 1. Januar 1913 verloren. Dieser Fortfall sei für die Betroffenen umso schmerzlicher, weil diese in der großen Mehrheit gering besoldete Beamte und Unterbeamte seien, die bei der dauernden Teuerung bisher schon stark zu kämpfen hatten. Die Ostmarkenzulage sei für die ostmärkischen Reichsbeamten eine rein wirtschaftliche Frage, und alle, übrigens bisher gänzlich unbewiesenen Behauptungen, sie sei politischer Natur und trage zur Korruption bei, müssen energisch zurückgewiesen werden. Hierüber seien weiteste Kreise der Ostmark einig, und auch der Verbandstag der deutschen Katholiken des Ostens habe sich in seiner Hauptversammlung in Pleschen für die Zulage ausgesprochen. Redner schloß mit dem Wunsche, daß das Zentrum im Reichstage ein Einsehen haben und die Zulage doch noch bewilligen werde.

Der zweite Referent, Oberpostschaffner Riedel, gab im einzelnen Aufschluß über die Notlage der von ihm vertretenen Unterbeamtenkategorie. Er betonte, daß gerade durch die Entziehung der Zulage das freundschaftliche Verhältnis zwischen den Beamten zerstört und ein Keil zwischen die Beamten deutscher und polnischer Nationalität getrieben werde.

Geheimer Kommerzienrat Aronsohn wies darauf hin, daß, nachdem die Zulage für die preußischen Beamten bewilligt sei, für die Reichsbehörde die Notwendigkeit vorliege, sie auch ihren Beamten zu verschaffen. Den Reichsbeamten geschehe durch die Entziehung der Zulage bitteres Unrecht, insbesondere sei der Vorwurf der Korruption nur ein unberechtigtes Schlagwort. Der Redner bestritt entschieden, daß es sich hier im Osten billiger leben lasse, wie im Westen. Die Reichsbeamten hätten die Zulage nicht aus Gnade, sondern als ihr Recht zu bekommen.

Vom Standpunkte der Gerechtigkeit sprach auch Reichstagsabgeordneter Justizrat Schlee-Thorn. Das Reich degradiere ja geradezu seine Beamten, und das müsse die Freudigkeit dieser Beamten vollständig hemmen. Die Schlagworte der Gegner im Reichstage seien falsch. Bei der Mehrheit von Zentrum und Sozialdemokraten nebst Polen, Dänen und Elsässern sei ein Erfolg aber mehr als fraglich. Dabei habe er das Gefühl, daß man die Beamten schlage, aber einen anderen meine, und bei dieser Gestaltung der Verhältnisse könne es sich sehr wohl ereignen, daß die Postbeamten die Zulage wieder bekämen. Das sei ein Wechsel auf die Zukunft; er hoffe aber, daß er einmal eingelöst werde und daß dann die Zulage unwiderruflich für alle Zeiten gewährt werde. (Beifall.)

Reichstagsabgeordneter Schultz-Bromberg knüpfte an Herrn Schlees Ausführungen an. Mit der von allen Seiten hervorgehobenen wirtschaftlichen Notwendigkeit falle alles hin, was immer über politische Rücksichten bei der Ostmarkenzulage gesagt werde. Er schloß sich Herrn Schlees Ansichten an, daß man einen anderen mit der Ablehnung treffen wolle, und wies mit allem Nachdruck darauf hin, daß im Reiche die Zulage ihren politischen Charakter, wenn sie hier überhaupt jemals einen solchen gehabt, doch dadurch völlig verliere, daß sie allen Beamten zufalle, seien es Polen oder Deutsche. Hier müsse man außer einem tüchtigen auch einen seßhaften Beamtenstand haben; um uns den zu erhalten, dazu diene die Zulage. Die Rede vom „Korruptionsfonds“ sei eine hohle Phrase schlimmster Art. Die Herren vom Zentrum möchten doch einmal eingeladen werden, sich die Verhältnisse hier anzusehen. Die Ostmarkenzulage sei nicht nur gefährdet, er halte sie für gefallen. Vielleicht könnten sich die Verhältnisse in diesem Reichstage noch einmal ändern. Die Abstimmung über die Ostmarkenzulage schaffe Klarheit über die Gesinnung der Parteien und die ganze Lage, da werde man sehen können, welche Fahne über dem stolzen Bau auf dem Königsplatz wehe. Von einem zukünftigen nationaler gesinnten Reichstag hoffe er, daß er die Ostmarkenzulage annehmen werde. (Lebh. Beifall.)

Kaufmann Schmidt-Bromberg legte als Geschäftsmann und Hausbesitzer dar, daß die Geschäftswelt auch auf die Kaufkräftigkeit der Beamtenschaft Wert legen müsse, zumal hier in der Ostmark, wo der deutsche Geschäftsmann unter dem Boykott der Polen zu leiden habe. Er könne jetzt schon über eine geschäftliche Schädigung in seiner Eigenschaft als Hausbesitzer berichten, die auf den Fortfall der Ostmarkenzulage zurückzuführen sei. Aus Gerechtigkeitsgründen müsse die Zulage bewilligt werden.

Als Vertreter auswärtiger Reichsbeamten schlossen sich diesen an Oberpostassistent Lange-Posen, Oberpostschaffner Kühn-Posen, Postsekretär Fröse-Danzig, Oberpostassistent Jeschke-Dirschau und Oberpostschaffner Sill-Danzig. Aus fast allen Orten der Ostmark waren Begrüßungs- und Zustimmungstelegramme eingegangen. Auf Vorschlag des Vorsitzers wurden **Ergebenheitstelegramme an den Reichskanzler** und den **Staatssekretär des Reichspostamts** abgesandt und hierauf einstimmig folgende

Resolution

angenommen:

„Die am 9. Februar 1913 in Bromberg versammelten 500 Reichsbeamten aus den Provinzen Posen und Westpreußen erkennen es dankbar an, daß die verbündeten Regierungen die erforderlichen Mittel für die Ostmarkenzulage in den Reichshaushaltsetat eingestellt haben, um die Reichsbeamten mit den preußischen Beamten in der Ostmark wiederum gleichzustellen. Sie geben auch jetzt noch, trotzdem die Budgetkommission des Reichstages die Zulage abgelehnt hat, der Hoffnung Ausdruck, daß es der Regierung mit Hilfe der nationalen Parteien gelingen wird, einen gangbaren Weg zu finden, um die Reichsbeamten vor einer so harten und dauernden Schädigung, wie es die Entziehung der Ostmarkenzulage wäre, zu bewahren.“

Die Versammlung wurde darauf vom Vorsitzer in der üblichen Weise für geschlossen erklärt.

Holleben hatte die Liebenswürdigkeit, mir Aufschlüsse über die Ursachen des Unglücks zu geben. Hiernach scheint es, daß während der Unglücksfahrt, etwa 2000 Meter von der Spitze des Zoppoter Seesteges entfernt, in 150 Meter Höhe über dem Meeresspiegel sich ein Flügel des hinter dem Führersitz angebrachten Propellers löste. Mit übergroßer Kraft wurde der Losgelöste nach vorn in die rechte Tragfläche geschleudert, schnitt diese der Länge nach auf und beraubte dadurch die schwere Maschine ihres Haltes in der Luft. Dadurch wurde ein Heruntergehen im Gleitfluge zur Unmöglichkeit; sich überstürzend, kippte der ganze Apparat in wenigen Sekunden in die hoch aufspritzenden Fluten. Da Janetzki sich vorher auf seinem Sitze hatte anschnallen lassen, so hoffte man, die Leiche mit dem Flugzeug zusammen bergen zu können. Anscheinend sind die Riemen aber beim Sturz gerissen und die Leichen durch die Strömungen aus etwa 10 Meter Wassertiefe frei geworden und in Richtung Hela fortgespült. Ehre dem Andenken dieser mutigen Männer! Hoffentlich wird ein Gedenkstein in Zoppot oder Putzig bald Zeugnis ablegen von ihrer Treue bis in den Tod. Janetzki war nämlich von maßgebender Stelle aus gewarnt worden, er solle den Rückflug nach Putzig von Brösen aus aufschieben, bis der böige Sturm abgeflaut wäre. Er schlug aber alle Bedenken aus: „Dann müßten wir ja bis in die Puppen warten! Wir sollen doch morgen nach Wilhelmshaven, um unsere Kriegsfertigkeit Sr. Majestät vorzuführen!“ — (Bekanntlich sollten die Marineflugzeuge in den nächsten Wochen an der Nordseeküste operieren; die meisten Flugzeuge waren daher am Freitag schon auf Bahnhof uPtzig verldaen worden. Der Verfasser.)

Ganz gegen unsere Absicht ist Danzig durch dieses Fliegerunglück zum Gegenstande einer an amerikanische Verhältnisse erinnernden Sensation geworden. Aber schon ehedem brachte eine hervorragende amerikanische Zeitschrift „The Century Illustrated Monthly Magazine“ unter dem Titel „Romantisches Deutschland“ eine Reihe illustrierter Aufsätze über alte deutsche Städte, darunter auch Danzig, aus der Feder eines amerikanischen Schriftstellers Robert Haven Schauffler. Wenn der Verfasser auch uns nichts Neues sagt, so ist doch die Schilderungsweise der malerischen Reize unserer Stadt und der Eindrücke, die er zunächst, bei unfreundlichem, nebligem Wetter vom Süden her hier eintreffend, empfing, so packend, daß man fast bedauern muß, den Artikel nicht hier in wortgetreuer Übersetzung folgen zu lassen.

In diesem Zusammenhange dürfte es unsere Leser übrigens interessieren, daß Udo Brachvogel, der unlängst verstorbene Führer der deutsch-amerikanischen Literatur, aus Herrengraben bei Danzig stammte. Lange Jahre stand der ehemalige Bonner Student, der als 31jähriger Mann 1866 nach Amerika auswanderte, an der Spitze des „Belletristischen Journals“, der vornehmsten Newyorker Wochenschrift, welche die deutsche Literatur pflegt. Als intimer Freund von Karl Schucht hatte er auch Beziehungen zur amerikanischen Politik. Nachdem er die Redaktion des „Journals“ niedergelegt hatte, war er acht Jahre lang in Omaha Nebraska Geschäftsführer einer Lebensversicherungsgesellschaft, bis er von 1895 ab sich in Newyork wieder als freier Schriftsteller und Journalist betätigen durfte.

Die Erkenntnis unserer wachsenden Bedeutung und Wertschätzung diesseits und jenseits des großen Teiches mag dazu beigetragen haben, daß dem Provinziallandtage eine Vorlage zuging zur Schaffung eines neuen Provinzialmuseums in Danzig. Ehe die neue Sehenswürdigkeit aber neue Bewunderer des romantischen Platzes aus aller Herren Länder anlockt, werden wohl noch etliche Jahre vergehen! H. v. Z.

Werke aus dem Leibl-Kreis.

„Werke aus dem Leibl-Kreis“, unter diesem Kollektiv-Titel wird im Februarheft der „Deutschen Kunst und Dekoration“ (herausgegeben von Hofrat Alexander Koch-Darmstadt) in mustergiltiger Reproduktion eine Anzahl von Gemälden wiedergegeben, Werke von Leibl selbst, dann von Wilhelm Trübner, Carl Schuch, Theodor Alt, Hans Thoma, Louis Eysen, jenen Künstlern, die im Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts, Leibls außerordentliche Erscheinung verstehend, teils sich eng an Leibl anschlossen, seinen „Kreis“ bildeten, berufen, seine Tradition weiterzugeben, teils in loserem Zusammenhang mit dieser Gruppe stehend in gleicher Richtung strebten und daher ebenfalls diesem Kreise zugezählt werden dürfen. Von den hier wiedergegebenen Werken Leibls sei in erster Linie das Bildnis des Chemikers Jais, eines Freundes des Künstlers, erwähnt, wohl eines der besten Leibl, die sich zurzeit im Kunsthandel befinden. Man sieht dem Bild die Liebe und Freude an, mit der es gemalt ist, welch innersten Anteil der Künstler an dieser Arbeit genommen hat. Jede Einzelheit ist lebendig und rassig behandelt und hat als Stück Malerei köstlichen Eigenwert, so wie die „Linke Hand des Rembrandt-Deutschen“, ein Segment eines 1877 entstandenen Temperabildnisses, das als Bruchstück, genau wie der Überrest einer griechisch-klassischen Skulptur, einen deutlichen Begriff von der unerhörten Höhe der ursprünglichen gesamten Leistung gibt. Von Trübner, dem es beschieden war, Leibls Erbe zu übernehmen, sind einige seiner besten Schöpfungen nicht nur aus jener Epoche, sondern seines Gesamtwerkes überhaupt dargeboten, so: „Knabe mit Dogge“, „Bildnis des Komponisten Gungl“ und ein prächtiges Blumenstilleben „Rosen“. Carl Schuch ist mit einer Landschaft von tiefem Stimmungsreiz, dem „Waldsee“ und einem „Früchtestillleben“ vertreten. Weiter sind zu nennen Thoma's „Gefilde der Seligen“ und Porträts von Theodor Alt und Louis Eysen. — Außerdem bringt das Februar-Heft Plastiken von Georg Kolbe-Berlin, weibliche Figuren in Bronze, Gips, Terrakotta, ferner interessante Torsi und Studien. Die Plastik Kolbes, der heute einer der Führenden ist, ist von unbittlichem Realismus, es ist sein oberstes Ziel, den menschlichen Körper den reinlichsten Kunstzwecken zu unterwerfen, alles was er darstellt, ist lebendige Vitalität, die ihn vor allem interessierende Bewegung von überzeugendem Rhythmus. — Dann folgt eine umfangreiche Publikation von Arbeiten des Wiener Architekten Emanuel Josef Margold, eines Mitgliedes der Darmstädter Künstlerkolonie. Das ganze Betätigungsgebiet des vielseitigen Künstlers, Architektur, Innenkunst, Keramik, Metallarbeiten, Buchschmuck, Textilien und Stickereien, Schmucksachen, wird in trefflichen Abbildungen vorgeführt, wobei die flächenkünstlerischen Arbeiten in ihrer originalen Erfindung und ihren prächtigen dekorativen Wirkungen besonders hervorzuheben sind. Geschmackvolle, gediegene Handwerklichkeit, dekorative Frische und Heiterkeit bei ruhiger, vornehmer Gesamterscheinung geben den Arbeiten Margolds ihre distinguirte Note. Zuletzt seien noch die reizvollen Stickereien und der neuartige Hutputz aus farbigem Filz von Frau Ella Margold-Weltmann und Kleider in buntgemustertem Seidenstoff aus einem Pariser Atelier genannt. — Das reichausgestattete Heft enthält zirka 100 mustergiltige Abbildungen, Sepiatonbeilagen und ein Farbdruck und ist für 2,50 Mk. in allen Buchhandlungen einzeln käuflich.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Glaube und Tat. Diese deutsche und evangelische Monatsschrift betont in kurzgefaßten Aufsätzen die Gesichtspunkte und Beweggründe zur Stärkung des nationalen Zusammengehörigkeitsgefühls und des religiösen Bewußtseins und wendet sich mit Entschiedenheit gegen eine falsche Modernität. Herausgeber Julius Werner, Pfarrer an der Paulskirche zu Frankfurt a. M. Jahresbezugspreis 2 Mk. Moritz Diesterwegs Verlag, Frankfurt a. M. — Inhalt der Februar-Nummer: Nicht vergeblich! (Julius Werner.) Kann Jesu asketisch genannt werden? (Anna Steinberg.) Eine Episode aus Deutschlands Erniedrigung, (Karl Kinzel.) Bethel, (Leo v. Suchen.) „Und es kommt doch!“, (Maria Werner.) Ein deutsches Lied, (Georg Contag.) Ein Blick auf Rom, (der Herausgeber.) Vermischtes. Nationale und religiöse Schriften. Aus der Briefmappe des Herausgebers. Vor 100 Jahren. Anzeigen.

Deutsche Romanzeitung und Romanbibliothek. Gern sieht man in jeder Woche dem Erscheinen des neuesten Heftes entgegen. Ist sie doch seit Jahren ein unentbehrlicher literarischer Ratgeber der deutschen Familie geworden. Namen von Klang stehen in den Reihen der Autoren. Zurzeit hat die Redaktion wieder einen glücklichen Griff getan. Gelangt doch „Der Grabenpfarrer“, eine Hochgebirgserzählung von Arthur Achleitner, zum Abdruck. Spannende Erlebnisse eines Benediktinerpfarrers sind der Mittelpunkt der humorvollen Erzählung. Der Held ist ein Original, die Charaktere sind mit sicherer Hand gebildet, reizende und seltsame Sujets aus dem Leben der Gebirgler verleihen der Erzählung Spannung und Handlung. Ein trefflich gelungenes Werk! Ferner bringt die Zeitschrift „Das Recht der Jugend“, Novelle von Johannes Schlaf. Durch das Ganze geht eine gesunde Kraft, „ein Griff ins volle Menschenleben“, ein beredtes Zeugnis von der tiefen Gereiftheit des Dichters. Allen Freunden einer gediegenen Literatur können wir diese Zeitschrift nur bestens empfehlen. Wir bitten von der Verlagsbuchhandlung, Otto Janke, Berlin SW 11, Probenummern einzufordern, die allen Interessenten kostenlos übersandt wird.

Haus und Garten.

Baumsägen. Zum Ausputzen der Obstbäume waren früher die Hohenheimer Baumsägen gebräuchlich, mit einem nach vorn spitzen Bügel. Nach einen Bericht im praktischen Ratgeber werden neuerdings die Sägen ohne Bügel bevorzugt, also Fuchsschwanzsägen oder Stichsägen. Die Zähne dieser Sägen sind in der letzten Zeit außerordentlich vervollkommnet, sodaß sich schnell und sicher damit arbeiten läßt. Sämtliche Äste, die abgesägt werden sollen, müssen zunächst an der Unterseite eingesägt werden, sonst besteht die Gefahr, daß sie absplittern und eine häßliche Wunde entsteht. — Wer sich für praktische Baumsägen interessiert, kann sich vom praktischen Ratgeber in Frankfurt a. O. die betreffende Nummer senden lassen. — Die Zustellung erfolgt kostenlos.

Wissenschaft und Kunst.

Der Südpol erreicht? Nach einer Depesche der „Globe“ aus Neu-Seeland hat Kapitän Scott den Südpol am 18. Januar 1912 erreicht. Auf der Rückkehr zur Basis wurde seine Expedition im Schneesturm verschüttet; Scott und seine Begleiter kamen sämtlich um. (Eine anderweitige Bestätigung der Nachricht liegt nicht vor.)

Mannigfaltiges.

(Bei der Festnahme erschossen.) Sonntag Vormittag sollte der in einem Hause in der Friedrichstraße in Berlin wohnende Kellner Otto Hank, der vor einigen Monaten aus der Irrenanstalt Dalldorf entflohen war, auf Anordnung der Behörde festgenommen und wieder in die Irrenanstalt überführt werden. Hank setzte sich gegen die Beamten, die ihn aus der Wohnung abholen wollten, mit einem Revolver zur Wehr. Der Kriminalschutzmann Bock sah sich in der Notwehr genötigt, auf Hank zwei Schüsse abzugeben. Ein Schuß traf Hank in die Brust. Er fiel sofort zu Boden. Man brachte ihn schwerverletzt nach einem Krankenhause. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

(Unter dem Verdacht der Urkundenfälschung) wurde von der Schöneberger Kriminalpolizei die Buchhändler Strobel und Drögel, Inhaber der Verlagsbuchhandlung Kanter u. Mohr, verhaftet. Seit längerer Zeit liefen bei einer größeren Anzahl Buchhandlungen schriftliche Bestellungen von verschiedenen Städten des In- und Auslandes ein, in denen Werke bestellt wurden, über die der Verlag Kanter u. Mohr das Verlagsrecht besitzt. Die Bestellungen stellten sich als gefälscht heraus. Die beiden Verhafteten stehen im Verdacht, diese Zettel gefälscht zu haben.

(Eine Stiftung von 10 000 Mk. für Kunstzwecke.) In der Sitzung der Stadtverordneten von Essen (Ruhr) am Freitag machte der Oberbürgermeister bekannt, daß Dr. Hans Goldschmidt anläßlich seines 25jährigen Geschäftsjubiläums eine Stiftung von 10 000 Mark zum Ankauf von Bildern deutscher Künstler gemacht habe. Die Stiftung ist dankend angenommen worden.

(Vor dem Kriegsgericht) der 3. bayerischen Division fand Sonnabend Vormittag in Landau i. d. Pfalz die Verhandlung statt gegen den Oberst und Regimentskommandeur Henigst vom 22. Infanterie-Regiment in Zweibrücken, der wegen leichter vorsätzlicher Körperverletzung in Tateinheit mit öffentlich tätlicher Beleidigung angeklagt war. Der Anklage liegt der bekannte Angriff des Obersten gegen den Redakteur Loth in Zweibrücken am 25. Januar zugrunde, bei dem der Oberst Henigst dem Redakteur einen Schlag aufs Ohr versetzte. Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten entsprechend dem Vorschlage des Anklagevertreters zu 50 Mark Geldstrafe, eventuell fünf Tagen Gefängnis. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

(Drei Matrosen über Bord gespült.) Als der Fischdampfer „Juno“ der Reederei Bosse in Bremerhaven sich am Sonnabend in der Nähe von Helgoland befand, wurden von einer Sturzsee drei Matrosen über Bord gerissen. Alle drei Mann sind ertrunken.

(Hirtenbrief gegen die moderne Frauenkleidung.) Der Bischof Karlin von Triest hat einen Hirtenbrief gegen die moderne Frauenkleidung veröffentlicht. Der Bischof sagt unter anderem darin: Die neue Frauenmode dient nicht der Gesundheit und der Schamhaftigkeit, sondern nur der sinnlichen Lüsternheit. Der Bischof bittet die christlichen Frauen und Mädchen, durch ihre Kleidung nicht Anstoß und Ärgernis zu erregen. Wer Sinn für Ehrbarkeit und Züchtigkeit habe, so schließt der Bischof, werde ihn verstehen.

(Erschossen aufgefunden) wurde in einem Hotel in Nizza Graf Günther Königsmarck. Graf Günther Königsmarck, der früher als Leutnant bei den Gardeulanen stand, hat eine ziemlich abenteuerliche Existenz geführt. Er heiratete eine in Berlin sehr bekannte Dame, die in erster Ehe mit dem falschen Grafen Salviac verheiratet gewesen war. Vorher hatte er die Tochter eines höheren Offiziers zur Frau. Im ganzen war er fünfmal verheiratet. Seine vorletzte Ehe wurde erst im Jahre 1910 geschieden. Im Harmlosenprozeß war Graf Günther Hauptbelastungszeuge gegen Herrn von Kayser.

(Auf der Bühne erstochen.) In Issoire ereignete sich, wie aus Paris telegraphiert wird, während der Vorstellung einer wandernden Schauspielertruppe ein tragischer Zwischenfall. Nach dem Stück mußte der Hauptdarsteller im letzten Akt erstochen werden. Hierbei funktionierte die Vorrichtung des Dolches nicht, und der Schauspieler, der Direktor der Truppe, namens Charles, wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf im Hospital starb.

(Verhaftung eines Anarchisten in Paris.) In der Nacht vom Sonntag wurde in dem ehemaligen Redaktionsbureau des Blattes „Anarchie“ ein Anarchist festgenommen. Es handelt sich um den 19jährigen Schreiner Fosset. Es wurden bei ihm ein Revolver und dreißig Patronen sowie zahlreiche anarchistische Flugschriften vorgefunden.

(Um 2 Millionen betrogen.) Auf Anordnung des Pariser Untersuchungsrichters Boudeaux wurde der ehemalige Missionar und angebliche chaldäische Patriarch

Herriot-Bunout und dessen Gattin unter der Beschuldigung verhaftet, daß sie durch Vertrauensbruch und Versprechungen ein Fräulein Bertin um 2 Millionen Francs beschwindelt haben.

(Traurige Zustände) scheinen bei der französischen Gesellschaft „Messageries Maritimes“ zu herrschen. In der letzten Sitzung der französischen Deputiertenkammer kündigte der Deputierte der Insel Réunion Gasparin an, daß er demnächst in einer Interpellation auf die in kurzer Zeit hintereinander vorgekommenen Schiffbrüche von vier Postdampfern der „Messageries Maritimes“ hinweisen und den Minister der öffentlichen Arbeiten befragen werde, welche Maßnahmen er zu ergreifen gedenke, um die Schiffahrtsgesellschaft zur Einhaltung der von ihr übernommenen Verpflichtungen zu zwingen.

(Schwerer Eisenbahnunfall.) Auf der Steigung zwischen den Bahnstationen Szljeizowskaja und Karabula bei Großniji riß ein Güterzug in zwei Teile. Vierzig mit Rohöl gefüllte Kesselwagen rollten zurück, sausten mit furchtbarer Geschwindigkeit an der erstgenannten Station vorbei und rannten auf einen andern Güterzug auf, an dessen Lokomotive die Rohölmengen sich entzündeten. In dem Riesenfeuer kamen zwei Zugbeamte um.

(Brand.) Aus Rostow (Don) wird vom Sonntag gemeldet: Seit 24 Stunden brennen die Depots der russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel; außerordentlich starke Explosionen vergrößern die Gefahr. Der angerichtete Schaden ist sehr erheblich.

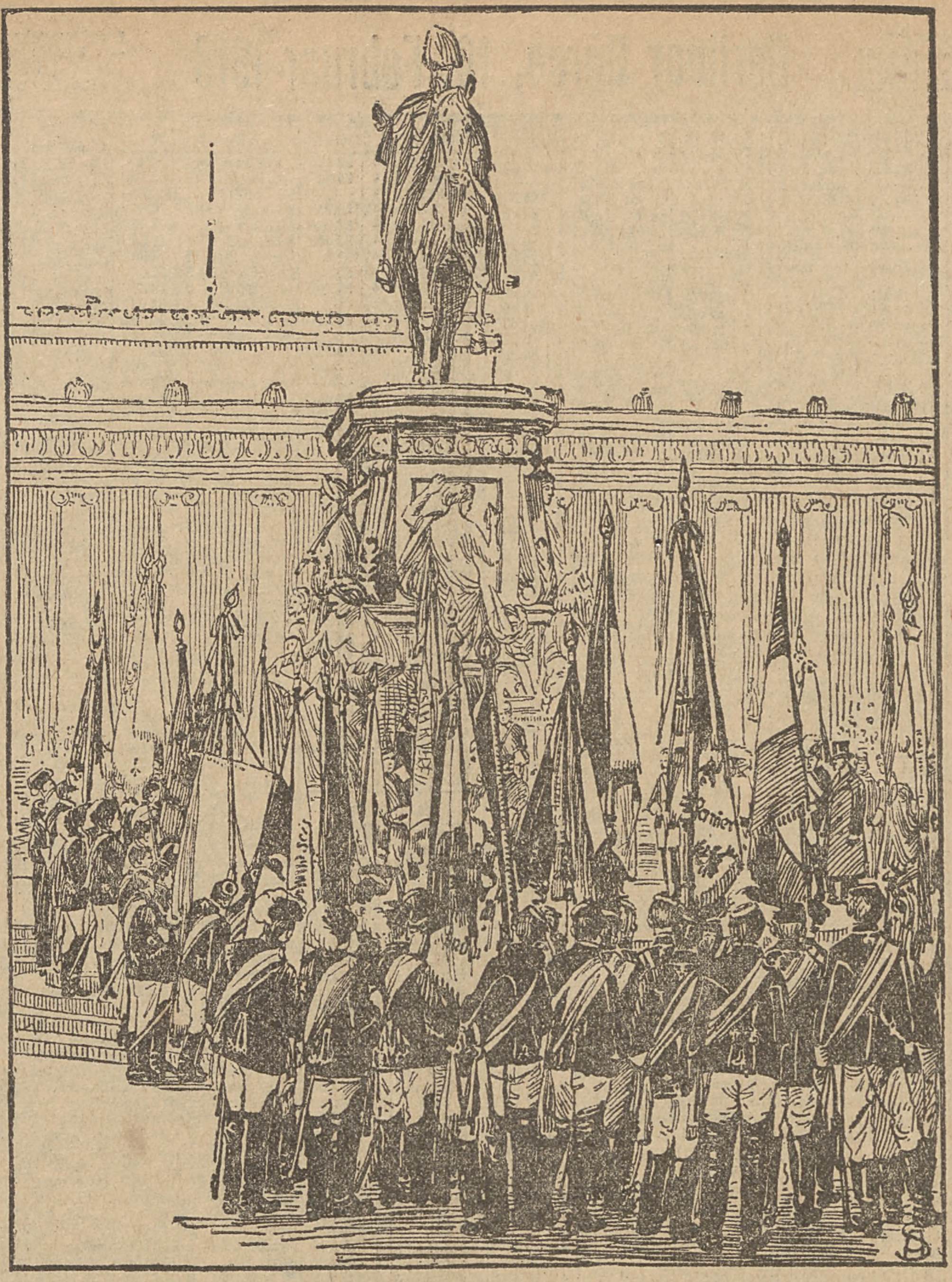
(Aus einer brennenden Stadt.) Wie aus Washington gemeldet wird, ist in der Stadt Liasento in Nikaragua ein Brand ausgebrochen, der die ganze Stadt zu vernichten drohte. Der Wind schlug jedoch so um, daß ein großer Teil des Geschäftsviertels gerettet wurde. Der angerichtete Schaden, der hauptsächlich die ärmere Bevölkerung trifft, wird auf über 4 Mill. Mark geschätzt. Sieben Personen fanden bei dem Brande ihren Tod.

(Das Zeremoniell beim Präsidentenwechsel in Frankreich.) Die schlichte und doch feierliche Übergabe der Präsidentenschaft der französischen Republik an Herrn Raymond Poincaré, die bekanntlich am 18. Februar erfolgt, wird, wie die „N. G. C.“ schreibt, in nachstehender Weise vor sich gehen: Umgeben von den Ministern und in Gegenwart der Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie ihrer Beamtenstäbe wird Herr Fallières im Elysée-Palast der Verfassung gemäß die Amtsgewalt an seinen Nachfolger abtreten. Dabei wird er in einer Ansprache Herrn Poincaré im Namen Frankreichs zu der hohen Würde beglückwünschen. Herr Poincaré antwortet und darauf begeben sich beide Herren nach dem Hôtel de Ville. — Der Großkanzler des Ordens der Ehrenlegion wird an demselben Tage dem neuen Präsidenten die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion überreichen und ihn zum Großmeister des Ordens ernennen. — Herr Poincaré nimmt Herrn Gras, seinen Sekretariats-Chef vom Quai d'Orsay, mit hinüber in den Elysée-Palast. Herrn Pichon, seinem ehemaligen Hilfskabinettschef, hat er die Funktionen eines Generalsekretärs der Präsidentschaft übertragen. Das Militärkabinett des neuen Präsidenten wird in diesen Tagen zusammengesetzt werden. ngc.

(Die Kinder des erschossenen türkischen Kriegsministers.) Nazim Pascha, der den Kugeln der Jungtürken bei dem Sturz des Kabinetts Kiamil Pascha zum Opfer fiel, hat, wie die „N. G. C.“ berichtet, drei Kinder hinterlassen. Ein Sohn studiert an der Universität Paris und zwei Töchter lebten bei ihrem Vater in seinem Palais am Bosporus. Im Laufe des letzten Juli hielt ein vornehmer und sehr reicher, in Egypten lebender Perser mit dem etwas langen Namen Mirza Mohamed Aly bey Fadl Allah um die Hand der ältesten Tochter an. Der Heiratskontrakt wurde abgeschlossen, aber infolge der politischen Ereignisse konnte die Vermählung des jungen Paares noch nicht stattfinden. Als die Nachricht von der Ermordung des Kriegsministers nach Kairo drang, begab sich der Bräutigam sofort zu Lord Kitchener und wies ihn auf die Gefahren hin, denen die beiden, nun ganz allein in Konstantinopel lebenden Mädchen ausgesetzt seien. Lord Kitchener ersuchte umgehend die britische Botschaft bei der hohen Pforte, bis zur Ankunft Aly bey Fadls in Konstantinopel sich der unglücklichen jungen Mädchen anzunehmen. ngc.

(Blühender Tafelschmuck.) Bei den Diners der eleganten Welt widmet heutzutage die Dame des gastfreien Hauses der Ausschmückung der Tafel weit mehr ihr Augenmerk, als den Genüssen, die Küche und Keller den Gästen in den Stunden geselligen Beisammenseins spenden sollen. Das überläßt man dem Koch und dem Kellermeister. Man sieht heute viel lieber einen mit Blumen reich und geschmackvoll, aber ohne Überladung garnierten Tisch, auf dem Silbergeschirr und Kristall zwischen grünen Blättern und leuchtenden Blüten hervorschimmert, als eine lange Reihe lukullischer Gerichte. Die früher beliebte Sitte, allerhand Näschereien in kleinen Schalen von Anfang an aufzustellen, ist ganz abgekommen. Allenfalls Früchte, die, zwischen Blumen gebettet, den malerischen Reiz des Tafelschmucks erhöhen, dürfen auf dem Tisch prangen. Zweifellos liegt in dieser Vorliebe für eine schöne Tischdekoration eine gewisse ästhetische Verfeinerung unserer Geselligkeit. Ganz unmodern sind die hohen und zugleich breitästig sich ausdehnenden Tafelaufsätze, die mit Blumen angefüllt den Blick nach den gegenüber sitzenden Gästen versperren und die Unterhaltung nur erschwerten. Der Blumenschmuck muß niedrig sein, in kleinen Jardinièren aus Meißener Porzellan oder Kristall. Auch Spiegelglas, von einem leichten Blättergerank umgeben, ist eine beliebte Zierde. Orchideen, Rosen und Nelken sind die zurzeit besonders bevorzugten Blumen. Man bewirtet bei Bällen und anderen, zahlreich besuchten Festlichkeiten seine Gäste gern an kleinen Tischen, die entweder alle mit denselben Blumen und in denselben Farben dekoriert sind, oder man wählt für jeden Tisch einen besonderen Schmuck. Bei dem deutschen Kronprinzenpaar fand kürzlich ein Ballfest in Rosa und Weiß statt. Nur Nelken in diesen Farben schmückten die herrlichen Räume, und im Kotillon wurden den Damen Körbchen mit Nelkensträußen verziert überreicht. In Paris hatten vor wenigen Tagen der Prinz und die Prinzessin von Broglie hundert Personen bei sich zu Gaste, die sie in ihrem eleganten Palais in der Avenue de Messine an elf Tischen bewirteten. Jeder Tisch war anders dekoriert. Man hatte als Schmuck rosa und malvenfarbige Orchideen, rote und rosa Nelken, Glyzinien, rosa Azalien, rote Tulpen, duftende Erbsenblüten, weiße und rosa Rosen, sowie Primel verwandt. ngc.

(Die kommende Frühjahrsmode.) Wie einer der führenden Pariser Damenschneider einem Mitarbeiter des „Daily Mail“ verriet, wird die kommende Mode im ausgesprochenen Zeichen der grellen Farbenkontraste stehen. Die bevorzugten Farben werden die hellen und auffallenden sein, insbesondere das Rot in allen seinen Schattierungen, das den herrschenden Farbton zu bilden bestimmt ist. Der vorstechende Grundzug der Mode kennzeichnet sich in der möglichst scharf unterschiedenen Farbe von Rock und Taille. So wird beispielsweise eine grellrote Taille zu einem grellblauen Rock, oder eine gelbe Taille zu einem grünen Rock getragen werden. Kurz, die neue Mode kennt in der buntscheckigen Farbenwahl keine Übertreibung. Je toller man in dieser Richtung die Zügel schießen läßt, um so besser: Der Rock wird seine gegenwärtige Enge beibehalten, während der Unterrock weiter verpönt bleibt. Was die Fußbekleidung anbetrifft, so werden zur Gesellschaftstoilette weiße, mit Steinen und goldenen und silbernen Verzierungen besetzte Seidenschuhe getragen. Die in recht kleinen Dimensionen gehaltenen Frühjahrshüte werden mit reichem Reiherschmuck, aber nur mit kleinen Blumen garniert sein.



Die Preußenfeier der Berliner Universität.

In Gegenwart des Kaiserpaares, im Beisein der höchsten Beamten des Reiches und des Staates und in Anwesenheit vieler bedeutender Männer der Wissenschaft beging die Berliner Friedrich Wilhelm-Universität in ihrer neuen Aula die Erinnerung an die große Zeit der Befreiungskriege. Vor einem Jahrhundert, im Anfang des Februar, hatten sich die ersten Musensöhne in der Hauptstadt Preußens zum Eintritt in das Heer gemeldet. Selten wohl wurde eine Feier von tieferem und begeisternderem patriotischen Schwunge getragen, unter mächtiger Posaunenbegleitung wurden die alten Schlachten- und Freiheitslieder jener großen Zeit gesungen, und der Kaiser selbst hielt eine tief empfundene, von echt vaterländischem, preußisch-deutschem Geiste beseelte Ansprache an die Studenten, die in vollem Wichs erschienen waren. In großem Aufzuge begaben sich dann die Studenten mit allen ihren Fahnen zum Denkmal Friedrich Wilhelms III. im Lustgarten, wo sie Aufstellung nahmen und einen prachtvollen Kranz niederlegten. Von hier aus wurde eine Wagenfahrt nach dem Denkmal auf dem Kreuzberg unternommen, wo unter Absingung des alten Trutzliedes „Burschen heraus“ ebenfalls ein Kranz niedergelegt wurde.

Humoristisches.

(Geschäftskundig.) A.: „So, so, Sie verleihen wochenweise Geld. Wieviel Prozente nehmen Sie denn?“ — B.: „Prozente nehme ich überhaupt nicht, das ist heute gefährlich. Ich lasse mir für einen Taler wöchentlich fünfzig Pfennig bezahlen!“

(Vom Kasernenhof.) Korporal: „Was sind Sie denn im Beruf?“ — Reservist: „Pyrotechniker.“ — Korporal: „Sagen Sie doch Kanzlist!“

(Aus der Münchener „Jugend“.) An irgend einem Orte des deutschen Reiches lebte ein Amtsrichter, der weit und breit als Sonderling und Original bekannt war. Dieser hatte in seiner Amtsstube einen Ofen von riesigem Umfang stehen. Da war der Sonderling auf einen genialen Einfall gekommen. Wenn er mal einen Fall zu verhandeln hatte, der sich über Gebühr in die Länge zog, so ließ er die Parteien auf einer Bank unmittelbar vor dem Ofen Platz nehmen und diesen derart einheizen, daß den böswilligen Widersachern der Schweiß ordentlich wie ein Sturzbach vom Gesicht rann und sie bald zum Einlenken bewogen wurden. Einst verfing bei einem dicken, wohlgepflegten Herrn dies Mittel aber nicht, und voller Verzweiflung gab der Herr Amtsgerichtsrat immer von neuem dem Amtsdiener das verabredete Zeichen zum Einheizen. Da begann plötzlich der dicke Herr mit freundlichem Grinsen: „Dies hilft bei mir nicht, Herr Rat, — ich bin nämlich Bäcker!“

Gedankensplitter.

Von Glück und Unglück reden die Menschen, das der Himmel ihnen bringe! Was die Menschen Glück und Unglück nennen, ist nur der rohe Stoff dazu; am Menschen liegt's, wozu er ihn formt. Nicht der Himmel bringt das Glück; der Mensch bereitet sich sein Glück und spannt seinen Himmel selber in der eigenen Brust. Otto Ludwig.

Nur das Ew'ge kann das Ew'ge schmücken,
Erdenglanz welkt zur Vergessenheit.
Was die Zeiten brechen und erdrücken,
Ist gemein für die Unsterblichkeit.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 10. 2. 13 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	18,—	18,20
Weizengries Nr. 2	17,—	17,20
Kaiserauszugsmehl	18,20	18,40
Weizenmehl 000	17,20	17,40
Weizenmehl 00 weiß Band	16,—	16,20
Weizenmehl 00 gelb Band	15,80	16,—
Weizenmehl 0 grün Band	11,20	11,40
Weizen-Futtermehl	6,40	6,40
Weizenkleie	6,40	6,40
Roggenmehl 0	13,80	14,—
Roggenmehl 0 I	13,—	13,20
Roggenmehl I	12,40	12,60
Roggenmehl II	8,60	8,80
Kommißmehl	11,—	11,20
Roggenschrot	10,60	10,80
Roggenkleie	6,40	6,40
Gerstengraupe Nr. 1	16,50	16,50
Gerstengraupe Nr. 2	15,—	15,—
Gerstengraupe Nr. 3	14,—	14,—
Gerstengraupe Nr. 4	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 5	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 6	12,50	12,50
Gerstengraupe grobe	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 1	13,—	13,—
Gerstengrütze Nr. 2	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 3	12,30	12,30
Gersten-Kochmehl	12,—	12,—
Gersten-Futtermehl	7,—	7,—
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Magdeburg, 10. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,15—9,22. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,35—7,50. Stimmung: schwach. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker 1 mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 12. Februar 1913.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Abends 6½ Uhr: Passionsandacht. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Abends 6 Uhr: Erste Passionsandacht. Pfarrer Arndt.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Abends 6 Uhr: Zweite Passionsandacht. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Abends 5 Uhr in Ziegelwiese: Zweite Passionsandacht. Pfarrer Basedow.

Donnerstag den 13. Februar 1913.

Neustädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Superintendent Waubke.

Standesamt Thorn.

Vom 2 bis einschl. 8. Februar 1913 sind gemeldet:

Geburten: 1. Vizefeldwebel im Pionier-Batl. 17 Emil Gniwodda, S. 2. Kaufmann Joseph Lesinski, T. 3. Kaufmann Richard Sellner, S. 4. Hilfsweichensteller Rudolf Sommer, S. 5. Platzmeister Robert Wolf, T. 6. Gymnasial-Oberlehrer Dr. Hermann Eichel, S. 7. Tischlergeselle Franz Prusakowski, S. 8. Arbeiter Franz Pietrowski, T. 9. Arbeiter Adolf Arndt, T.

Aufgebote: 1. Farmer Viktor Fleiß-Berlin-Friedenau und Irma Glawe. 2. Sergt. im Inf.-Regt. 61 Konrad Rusch und Gertrud Krumm. 3. Sergt. und Zahlmeister-Aspirant im Inf.-Regt. 61 Otto Werner und Gertrud Gast-Thorn-Mocker.

Eheschließungen: 1. Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 61 Wilhelm Kaleschke mit Meta Machill. 2. Schiffer Karl Gottschalk mit Meta Foth.

Sterbefälle: 1. Hospitalitin, Maurer-Witwe Florentine Preuß, geb. Clemens, 67 J. 2. Margarete Pawlewicz, 1¾ J. 3. Rentenempfänger (früher Arbeiter) Karl Radatz, 56 J. 4. Marie Lesinski, 1½ Std. 5. Gertrud Fütterer 1⁷⁄₁₂ Mon. 6. Kaufmann Otto Guksch, 63 J. 7. Feldwebel der 2. Komp. Pion.-Batl. 17 Johann Barke, 29⅔ J. 8. Rentier Max Baehr, 58 J. 9. Georg Burkert, 2½ Mon. 10. Paul Buller, 28 T. 11. Edmund Zielinski, 1 Mon. 12. Kellner-Frau Selma Krampitz, geb. Aswald, 39 J.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 2. bis einschl. 8. Februar 1913 sind gemeldet:

Geburten: 1. Schneider Siegismund Sluszewski, S. 2. Kasernenwärter Gustav Parey, S. 3. Arbeiter Franz Stahlberg, T. 4. unehel. T. 5. Kutscher Johann Ignatowski, T. 6. unehel. S. 7. Arbeiter Franz Reszkowski, T. 8. Kaufmann Stefan Mielicki, T. 9. unehel. T. 10. Arbeiter Wladislaus Brzezinski, S.

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: 1. Arbeiter Franz Dombkowski-Thorn mit Helene Stielow.

Sterbefälle: 1. Stanislaus Niewiadomski, 1 J. 2. Königl. Förster Hermann Borck aus Sachsenbrück, Kr. Thorn, 44 J. 3. Klara Matuszewski, 12 T. 4. Herta Arend, 4 Mon. 5. Arbeiter Josef Gorski, 65 J. 6. Wladislawa Jaworski, 2 Mon. 7. Droschkenkutscherfrau Katharina Dekanski, geb. Kopicienski, 58 J.

Raucht Nr. 18 J. Borg!

CERESIT
macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken
Deutsches Reichspatent.
Ia REFERENZEN — PROSPEKTE GRATIS
WUNNER'SCHE BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i. W.

Niederlage:
Baumaterialien- und Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H., Thorn, Mellienstr. 8.

Muss es immer Fleisch sein?

Diese Frage sollte sich jede Hausfrau vorlegen, wenn ihr für das frische Fleisch fast unerschwingliche Preise abgefordert werden. Fleisch kauft man hauptsächlich seines guten Geschmackes wegen, denn eigentlichen Nährwert bieten auch andere Nahrungsmittel in Hülle und Fülle. Es gibt ein ausgezeichnetes Mittel, Gemüse, Hülsenfrüchte, Reis u. a. mit dem angenehmen Geschmack des Fleisches zu versehen: es ist Liebig's Fleisch-Extrakt. Mit Hilfe von „Liebig“ vereinigt man die Vorzüge der Gemüsekost mit denen der Fleischkost. Machen Sie deshalb noch heute einen Versuch mit

Liebig's Fleisch-Extrakt.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

a 1.Jan.	d 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
b 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
c 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 10. Februar 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5⅛%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.59b
do. 1.4.15	d	4	99.50b
do. 1.5.16	a	4	99.50G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	88 40bG
do. do.	v	4	99.90bG
do. do.	v	3	77.60bG
Pr.St.Schatz	d	4	100.00bG
do. 1.4.15	d	4	99 50bG
do. 1.5.16	a	4	99.50B
Prss. ks.Anl.	v	3½	88.40bG
do. do.	v	3	77.70B
do. do.	v	4	99.90bG
do. Staff.A.	d	4	98.00G
Bayer.Anl 18	e	4	99.70bG
do. uk. 15	e	4	99.70bG
do do.	v	3½	87.00B
Brem.Anl.99	v	3½	86.10b
do. 96	d	3	75.50bG
Cassel Ldkr.	c	3½	89 10bG
Hambg.St.R.	b	3½	87.25G
do. 1907	d	4	98.60G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	87.75bG
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Staatsr.	v	3	78 75bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	98 25b
do.	v	3½	87.50b
Kur-u.Neum.	d	4	98.25b
do.	v	3½	87.40b
Pommersch.	d	4	98.60G
do.	v	3½	87.40G
Posensche	d	4	—.—
do.	v	3½	87.40G
Preussische	d	4	98.25G
do.	v	3½	87.30b
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	87.50G
Sächsische	d	4	—.—
Schlesische	d	4	99.00G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	98.30G
do	v	3½	87.30b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	97.10bG
do. do.	a	3½	88 10bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.75G
Posen. do.	a	4	96.30B
do. do.	a	3½	85.75G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	98.50B
do.XXII XXIII	d	3½	93.70B
XXIV-XXIX	v	3½	87.30G
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	98.60G
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	87.25G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	91.00G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	98.25G
Berlin 04 II	a	4	98.80bG
do. 82/98	v	3½	89.50B
do. 1904 I	d	3½	89.60G
do.St Syn.99	a	4	97 00G
do.99,04,05	a	3½	86.10b
Breslau 91	v	3½	89.40G
Bromberg02	d	4	99.00G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.60G
do.07 uk.17	d	4	97.50b
do. 1908	a	4	98.00G
do 95/99,02	v	3½	89.90b
Düssd88/08	v	3½	86.90G
Elberf. 99	a	4	97.00G
Essen 1901	v	4	97.75G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	98.30G
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.25B
do. 1904	a	4	88.00bG
Krot.00lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	89.60G
do.06uk.11	a	4	98.75bG
Mainz.07 16	c	4	97.00B
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	97.00bG
do. 94, 03	a	3½	86.25G
Potsdam 02	d	3½	92.90G
Schöneb. 96	d	3½	92.50G
do. 07	d	4	97.50b
Spandau 91	d	3½	98 60G
Stendal 03	d	4	90.70G
Stettin0409	d	3½	87.20G
Teltow.Kreis	d	4	97.30b
do. do.	d	3½	89.30G
Thorn00u11	d	4	96.90G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.40G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.30b
do. do.	a	4	99.80G
do. do.	a	3½	97.10b
do. neue	a	4	97.00B
do. do.	a	3½	88.30G
do. do.	a	3	—.—
Brdb.PfbAmt	a	4	98.30G
DtPfb.Posen	a	4	98.90G
Landsch.Ctr	a	3½	87.40B
Kur-u.Neum.	a	3½	93.60bG
do. alte	a	3½	99.00G
do.Komm.O.	d	3½	87.50G
do. do.	d	4	98.20G
Ostpreuss.	a	4	96.70G
do.	a	3½	86.70G
do.	a	3	77.60G
Pommersch.	a	3½	87.10bG
do.	a	3	78.60G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.00G
do. XI-XVII	a	3½	89.40G
do. Lit. D	a	4	96.60bG
do. Lit. A	a	3	—.—
do. Lit. E	a	4	96.75b
do. Lit. B	a	3	—.—
do. Lit. C.	a	3½	88.40bG
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	88.10G
do.	a	3	79.10G
do. neue	a	4	97.00B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	97.25B
do. do. do.	a	3½	89 80G
do. do. do.	a	3	78.70G
Schl.Hlst.LC	a	4	96 60bG
do. do. do.	a	3½	83.40B
Westf. Land	a	4	97.70b
do. do.	a	3½	87.80bG
do. II. Folge	a	3	77.70G
do. III. Folge	a	4	97.70b
Westpr. rit. I	a	3½	89.80G
do. I8	a	3½	89.75G
do. II	a	3½	89.60B
do. I	a	3	77 50G
do. II	a	3	77 50G
do. neuld.	a	4	96.00b
do. do.	a	3½	86.70bG
do. do.	a	3	78.75G
HessLdH I-XI	a	3½	87.20G
do. XXIII	a	4	99.30G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.90b
Bad.Pr.A.67	b	4	171.50b
Brschw20TL	—	frc.	198.50b
CölnMd.Pr.A	d	3½	139.75b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.40b
Oldenb 40TL	2	3	130 00b
O.Ostaf.Schv	a	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	—.—

Arg. 4000M.	c	4½	97.40b
do. 400 M.	c	4½	97.40b
do. ab 100L.	d	4½	101 90b
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.00B
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.50b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.75G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	98 90b
do. Tients.-P	d	5	94.00bB
do. v. 98	c	4½	91 50b
GrchA 81/84	a	1,6	58 75b
do.ks.Goldr.	d	1,3	46.75b
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	91.50B
do.	—	4	85.75b
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	—.—
do.4080M.	q1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	91.00b
do. Kronenr.	c	4	85.00G
do. einh.kv.R	v	4	84 70b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	87.10G
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	66.25G
Rumän. 03	f	5	100.00b
do. 89	a	4	89.50b
do. 90	a	4	92.90b
do. 91	a	4	88.00b
do. 94	a	4	87 50b
do. kleine96	e	4	87.25bG
do. 1905	d	4	87.25bG
Russ.k.A. 80	e	4	89.90b
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90 40b
do. do. 05	a	4½	100 00B
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	111.75G
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	87.90b
Serb.amA95	a	4	81.70bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80.60G
do. unifiz.03	c	4	85.90b
do. do. 05	c	4	75.70bG
Jo.Zoll-O.11	a	4	75.60G
do. 400Fr.L.	—	frc.	159.00bG
Ung. Goldrt.	a	4	87 30bG
do.Kronenrt	f	4	84.00G
do.St.-Rt.10	c	4	84.75bG
do. do. 97	a	3½	73.75bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	102.80b
do. 1908	d	5	99.25B
do. 1909	a	5	99.50b
Lissab. St.A.	a	4	77.10G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	97.90b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	86.30G
Finnl.Hyp.11	d	4½	94.60b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	93.40b
Pest.Kom Pf.	b	4	88.10G
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	90.50G
Schwed.H 78	a	4	96.00bG
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	87.00B
do.Sp.K. I.II	a	4	87.00B
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	82.25bG
do. Genuss	—	frc.	75.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134 00G
Bröltal.Eisb.	1	5	94.25G
Frkf.Güterb.	1	0	63.25bG

Halb.-Blank.	1	3	98.50G
Kgsb.Cranz.	4	7½	134.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	182.00bG
Mekl.Fr Wilh	4	6	116.50G
Niederlaus.	4	3½	30.50G
Nordh.Wern.	4	3½	66.60G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	180.00b
Raab Oednb.	1	1½	48.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	24.00bG
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	105.00G
Canada Pac.	1	10	240.75b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	160.00G
Schantung	1	6	131.20b
West-Sizil.	1	3½	73.50bB
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	157,00G
Braunschw.	1	7	136.00G
Bresl. el.Str.	1	6½	123.30B
Danz. el.Str.	1	7	141.50G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	109.00G
Elekt.Hochb.	1	5½	131.75bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	175.90b
do.Cass. do.	O	5	109.50bG
Hambrg. do.	1	10	180.50b
Hannov. Str.	1	0	57.30G
do. V.-A.	1	3½	80.90b
Magdeb.Str.	1	9	187.50G
Posener do.	1	9½	173.75G
Stettiner do.	1	8½	176.00B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	7	133 00B
Hmb.Am.Pck	1	10	150.75b
Hansa Dmpf.	1	15	298 50b
Nordd. Lloyd	1	5	116.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	96.25bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	85.25G
do. Kr.-Pr.	a	3	71.70bG
Oest.U.St.85	c	3	74.75G
do. Gold	e	4	93.00bB
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.50bG
do. Obl. Gold	a	5	99.40B
Kursk-Ch. B.	a	4	87.20B
do. von1889	d	4	87.10bG
MoscSml.ab	e	4	86.70bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	97.00G
Kursk-Kiew	b	4	89 70b
Mosco-Kas.	a	4	87.10G
do.KiewWor.	d	4	86.60G
do. Rjäsan	b	4	90.50B
do.WindRyb.	d	4	86.60bG
Podol.Eisnb.	e	4½	95 70bG
Rybinsk gar.	f	4	86.70b
Rjäs. Uralsk	c	4	87.20bG
Süd-Ost 98	e	4	86.90G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.50B
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	94.25G
do. kleine	d	4½	94.25G
do.Erg.-Netz	d	4½	94.25bG
do. kleine	d	4½	94.25G
Macedon. 8.	a	3	62.80G
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	75.40G
do. S.West	e	4	—.—
Tohuant. GA.	a	5	98.30b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.00bG
XIII XIV u.19	v	4	96 10G
Brl KÖb.Iu18	v	4	98.00B
Bayr Hyp.uW	v	3½	90.00G

Br.Hann.X XI	v	3½	96.50G
do. XVI-XXII	v	4	96.50G
do. XXV	d	4	97.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.00G
do. do. kv.	d	4	95.90G
doVII X XI XII	v	4	95.90bG
do.XXII XXIII	v	4	97.50bG
do. XIII u. 13	v	3½	90.00G
do.Km.Ob.III	a	4	98.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	95.90G
Goth. Grdkrll	a	3½	115.50G
do. III IV	a	3½	101.40G
do. IX u. IXa	d	4	96.00bG
do. X u. XII	v	4	96.00G
do. XIV u. 16	d	4	97.00G
do. XIX	e	4	97.25G
do. XI u. 13	d	3½	87.60G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.00bG
do. unk. 16	b	4	96.50G
do. 611-650	d	4	97.50G
Ho. S. 1-190	v	3½	87.25G
dan B.III-VII	a	4	96.00G
do. IX X	d	4	96.00G
do. XI XIII	d	4	96.75G
do. XIV u. 18	d	4	97.00G
do. XV u. 19	a	4	97.25G
do. XVI	a	4	97.50G
do.Kom.-Obl	a	4	98.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	86.00G
MnHpB VI VII	v	4	96.00bG
do. XII uk.17	a	4	96.40bG
do. konv.	v	3½	86.50bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	137.25G
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.25G
do.XIX u. 22	a	4	97.50bG
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	113.25G
XIII XIV XVII	v	4	95.60b
do. XIX	d	4	95.60b
do. XXI	d	4	95.60b
do. XXVIII	a	4	96 80G
do.XXIXu.22	d	4	97.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	90.00G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	96.10G
do.99 01 03	a	4	96.00bG
do.v.06uk16	a	4	96.10G
do.v.07uk17	a	4	96.00bG
do. v. 86, 89	v	3½	86.20G
do. v. 94, 96	v	3½	86.20G
do. v.04uk13	a	3½	86.20G
do.K.-O.v.01	a	4	97.40bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94 00G
do. do.	v	2,8	85.60G
ab80 rz.125	a	4½	120.75G
do. do.	v	4	94.25bG
do. uk. 1913	a	4	95.80bG
do. uk. 1914	v	4	95.80G
do. uk. 1917	v	4	96.00bG
do. uk. 1919	v	4	95.90bG
do.Komm.Ob	a	4	97.40G
do. do. 1909	a	4	98.00bG
do. do. 1921	c	4	98 50G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	96.25G
do. do.	v	3½	92.60G
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.75bG
do. XXV (14)	d	4	96 00G
do XXVII(15)	d	4	96.50G
XXVIII(17)	d	4	96.75bG
do.XXIX (19)	a	4	96.60bG
do.XXX XXXI	v	4	96 80bG
XXXII XXXIII	v	4	96.80bG
do. XXIII	d	3½	90 25G
do.XXVI (14)	a	3½	90.25G
do.XVII XVIII	v	3½	87.10G
do. XXIV	a	3½	87.10G
do.KlbOb.08	a	4	95 50B
do. do. 04	a	3½	94.00B
do.KO VI(17)	a	4	98.40G
do. IX uk. 20	a	4	98.50G
do. X uk. 21	d	4	98.60G
do. I	a	3½	87 30G
do. III uk. 12	d	3½	87.30G
do. V uk. 17	a	3½	90.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	86.90bG
RhWstfIX IXa	v	4	95.40bG
do. XI u. 18	d	4	96.20bG
do. XII u. 20	a	4	96.30G
do. XIII u. 22	d	4	97.50G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	92.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	85.60G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.25G
Bismarckh.2	a	*4	92.00G
Bochum.Bgw	a	*4	93.00G
Dess.GasG 5	a	4½	102.25G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.60G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.25B
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Ortm Un.100	d	*4½	98.50G
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	99.00bG
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	93.00G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	99.50bG
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	100.75G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.00G
Krupp-Oblig	a	*4	98.10G
Laurahütte	a	*4	95 25G
do.	c	*3½	87.10G
Leonh. Brnk.	a	4½	99 50G
Ldw Löwe&C	d	4	96.00G
Mannesmr.5	a	4½	103.00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	99 50G
ObschlEisb3	a	*4	99.75G
do. Eis.-Ind.	a	*4	90.00G
Patzenh.Br3	v	*4	96.75G
Schalk.Gr99	a	*4	96.50G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	98.75bG
Siem.Halsk3	d	4	95 25G
SiemSchck3	a	4½	100.50B
ThielWnckl2	a	*4½	102.50bB
SteauaRm. 5	e	5	102.60G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	118.30bG
Berg.Märk.B	1	7	150.00G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	168.60bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	118 00bG
BraunschwB	1	5½	118.50bG
do.Hann.Hyp	1	8½	173.00G
Bresl.Disk.B	1	6	107.00G
Com.uDisc.B	1	6	114.25bG
Danz. Priv.B.	1	7½	133.10G
Darmst. Mk.	1	6½	124.90b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	130.00bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	134.75G
Deutsche Bk.	1	12½	255.50b
do.Effekt.Bk	1	6	119.50G
do.Hypoth.B.	1	8	156.00G
do.Nation.B.	1	6½	119.50G
do. Uebers.	1	9	162.80G
Disc. Comm.	1	10	189.75B
DresdnerBk.	1	8½	157.20b
Gotha Grdkr.	1	9	172.75bG
do. Privatbk.	1	6⅔	122.00bG
Hamb Hyp.B.	1	9	176.50b
Hannov Bank	1	7½	141.00G
Hildesh.Bnk.	1	9	171 50G
Königsb.VrB	1	7	131.50G
Landbank	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	167.75G
MärkischeB.	1	6	104.40B
Magdeb.B V.	1	6	117.50G
Mecklb.B.40	1	8	127.25b
Meining. Bk.	1	7	138.10bG
Mitteld.Crdb	1	6½	120.50b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	124.00bG
Nordd KredA	1	7	119 80G
do.GrundkrB	1	6	118.60G
Osnabrück.B	1	7½	130.75bB
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.70G
Preuss.BdKr	1	8	157.00b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	193 60b
do.Hyp.A.-B.	1	6	118.00bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	155 00bG
Reichsb.Ant.	1	5,88	137.50b
Rh.Wstf Disc	1	7	124.80bG
Russ.B.f.aH.	1	10	158 00bG
Sächs. Bank	1	8	158.50B
SchaaffhBkv	1	7½	115 30b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	233.30G
Brl.Kindl StP	O	16	250.75G
Brl.Unionsb.	O	0	76 50bG
Beck, kv.u.n.	O	6	105.00bG
Böhm. Brauh	O	5	131.00bG
Friedrichsh.	O	2	76.50G
Germania	O	0	50.00B
Hilsebein	O	0	40.60G
Königstadt	O	4	81.00G
LandréWssb	O	2½	90.75G
MünchBrauh	O	7	112.50G
Patzenhofer	O	14	235.25G
Pfefferberg	O	10	189.50G
SchönebSch	O	11	213.80G
Schultheiss	9	15	249.25G
SpandauerB	O	5	112.80bG
Victoria	O	6	102.25G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	105.60b
BriegerSt.Br	9	5½	96.00G
Dortmunder	O	20	358.00G
do.Unionsbr	O	25	404.75b
do.Victoriab	O	6	108.00G
DssldHöfelb	O	10	159.00G
Germn. Drtm	O	9	139.50G
Glückauf	O	8	125 50G
Harkul Cass.	O	9	153.00B
Holsten	O	14	193.50G
Hugger Pos.	O	8½	133.00G
Kiel.Schloss	O	5	101.50G
KönigB.Beck	O	9½	163.00B
LeipzRiebek	O	10	179.50B
Lindbr.Unna	O	5	67.00G
Lindener	O	13	204.00G
LöwenbrDtm	O	10	179 50b
Oberschles.	1	5½	91.00G
Oppelner	O	1	52 25G
Paulshöhe	O	4½	86.00G
Schlegel	O	10	157.50B
SchwabenBr	O	10	151.00G
Sinner	1	12	242.50bG
vTuchersch	7	14	258.75G
Wickl. Küpp.	N	7	123.00bG
Accum.Fab	1	25	408.00b
A.G.f.Anilinf	1	20	430 00G
do.f Bauausf	1	5	82.50b
do.f Mnt.Ind.	4	0	28.00bG
AdlerCem.kv	1	0	117 00B
Adlerhütte	1	11	180.00bG
Adlerwerke	N	30	616.00bG
AlfeldGron.P	1	6	86.15b
AllgBerlOmn	1	7	164 50bG
Anglo Cont.G	1	7½	122 50bG
Allg Elekt.Gs	7	14	239.00bB
Anhalt. Kohl.	1	7	153.25bG
do. V.-A.	1	6	117.00G
Annen. Guss	7	6	121.00bG
Aplerb. Bgb.	1	10	170.25bG
Archimedes	7	7	133.75b
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	445.00bG
ArnsdorfPap	O	6	93 00bG
Aumetz-Frd.	7	12	176.75B
Baer&St. M	1	27	445.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	161.50G
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	1½	41.75G
BendixHolzb	5	8½	62 75b
Berg.Märk.I.	1	0	63 00bB
Bergm. Elkt.	1	5	120.60G
Brl.AnhMsch	1	10	173.00G
do.Elekt.-W.	7	12	173.10bG
do. do.	7	4½	101 10G
do.Eispalast	1	0	9.50bB
do.Gub.Hutf.	1	14	258.50bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	92.75bB
do.Maschin.	7	14	231 50G
do.SpedV.kv	1	10	163.50G
do. do. V.A.	1	9	145 00G
Berthold Sch	1	15	261.50G
Berzelius Bw	1	6	155.25G
Bismarckhtt	7	0	168.00bG
Bochum.Bgw	1	5	142.50b
do. Gussst.	7	14	215 30b
BdgSchönhA	—	frc.	60.50G
Böhler & Co.	1	12	237 00bG
Bösperd.Ww	7	4	89 25b
Brnschw.Khl	1	10	230.00G

Brschw. Jute	7	12	209 00G
BredowZckf.	7	6	82,00G
Breitenb. Zm	1	0	91.40bB
Brem. Wollk.	1	16	279.00bG
Bresl.Spritf.	O	21	399.00bG
Buderus Eis.	1	6	117.25G
BuschWgVA.	O	19	277.00bG
Butzke Met.	1	7	107.50G
CartLoschw	7	25	411.00G
do. do.	7	15	225 75G
CasselFedst	1	12	137.50b
Charl.Wass.	O	12	210 00bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	165 70b
Griesh.El.	1	14	247.50G
MilchPos.	N	15	262.50G
Oranienb.	1	8	127.00bG
Cöln. Bergw.	1	30	510.00bG
Cöln-Müsen	7	0	51.50b
ConcordBgb	1	16	320 50bG
do. Spinner.	1	7½	130.50G
Cont. Wassw	1	8	147.50G
Delmnh.Lin	1	28	383 10bG
Dessau. Gas	1	11	187 00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	129.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	163.25bG
do.Nied.Tel.	1	6½	117.30G
do. Oest.Bgw	1	11	254 50G
do.Uebs.El G	1	10	163 30bG
do.Asph.Ges	1	7	130.25G
do. Gasglühl	7	25	488.00bG
do. Kabelwk.	1	7	125.50G
do. Schachtb	1	35	397 00bG
do.Spiegelgl	1	25	377.50bG
do. Waffenfb	1	25	569.00b
do.Wasserw.	1	5	112 00B
Dt. Eisenhdl.	1	7	124.75G
Dinnendahl	7	0	23.75bG
Donnersmkh	1	16	328.00bG
Dör.&Lehrm	1	10	154.00G
Düsseld Wgg	7	13	
do.Eis.u Drht	7	8½	141.00G
do. Maschin.	1	6	104.25G
Dynam Trust	5	10	178 40b
Eckert M.F.	O	9	136.75G
Egest.Saline	1	13	185.75bB
EintrachtBrk	1	27	522.00G
Eisenw.Kraft	1	12	198 50G
Elberf. Farb.	1	25	536.25b
do.Papierfb.	7	0	41.90b
Elekt. Dresd.	4	6	112.00bG
Engl. Wollw.	1	0	47.00bB
C.Ernst&Co.	1	0	19.25G
Eschw.Brgw.	7	8	201.50bG
Essen.SinkB	1	10	174 90bB
Faç Eis.Mst	7	8½	142.50G
Fein-Jute Sp	1	10	161.00bG
Finsb. Schiff	7	4	127.00G
Fraust. Zuck	9	18	228.50G
Freund M.kv.	7	4	250.00bG
Frist.&Rssm	1	4	77.10bG
Geisw. Eis.	7	15	214.00bB
Gelsenk. Bw.	1	10	196.10bG
do. Gusstahl	8	5	86 00B
Gg. Marienh.	7	5	97.90bG
do. Vorz.-A.	7	7	116.25G
Germania PZ	7	0	64.75G
Gs.f.el Untrn	1	10	169 50b
Gladb. Spinn	1	0	84.00bB
GlasSchalke	1	22	290.00b
Görl. Eisenb.	7	6	255 50G
do.Maschin.	7	8	125 00b
Greppin.Wk.	1	11	208.50G
Guttsm Msch	1	0	40.90b
Haberm.&G	1	10	117.60b
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HalleschoM.	1	32	438.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	151.25G
Hst. Belleall.	1	6	105 50G
Hannov. Bau	1	0	39 25bG
do. Masch.	7	14	277.75b
Harb. WienG.	7	6	145.00bG
Harkort Brck	1	7½	111.75G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	178.00b
Harpen.Bgb.	7	9	194 25b
Hartm.Msch.	7	5	138.75G
HasperEisen	7	12	172 10bG
HeinLehm.a.	1	14	129 00G
HemmoorCm	1	8	129 75b
Herbrand W.	O	9	149 25bB
Hermannm.	1	8	149 75

Höchst. Fbw.	1	30	632 00bG
Hohenlohe W	4	11	176.25b
HöschE.u.St.	1	22	323.10b
HumboldMa.	7	8½	117.60b
Ilse Bergb.	1	24	462.50G
JeserichVA.	1	5	103.50G
do. abg.	1	9	147.00G
Jessenitz K.	1	8	10.00G
Kahla Porz.	1	18	350.50bG
Kali Aschrsl.	1	10	161 00b
KaplerMsch.	1	0	65 25G
Kattowitz.Bg	4	14	243.50bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	267 50b
do. do.Pr.-A.	1	20	345 50b
Kön.Marienh	1	0	93 50G
Königsborn	1	15	268.10bG
KönigszeltP.	7	11	175.00bG
Gbr. Körting	1	8	124.25G
Kruschw. Z.	7	22	281.00B
Kyffhäuserh	1	13	156 10bG
Lahmeyer E	4	5	125.25G
Lauchhamm.	7	10	203.00bG
Laurahütte	7	6	177.60b
Leonh. Brnk.	7	9	149 50G
Leykam Jos.	1	7	113.50B
Linke Hoffm.	1	35	303 00bG
L.Löwe&Co.	1	18	314 80b
Lothr.E.dp.a	7	0	126.75G
do.do.St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	6	102.00G
Lüneb. Wchs	7	9	130 80G
Luth. Brschw	7	0	80.20B
Mannesmr.	7	13½	210.00bB
MarkWstfBg	7	6	126.00bG
Magdeb.Gas	1	6	106.30G
do. Bergw.	1	32	521.00G
Maria ks.Bg.	7	3	78.60G
MarienhKotz	4	8	117.00bG
M.-F.Kappel	7	28	372.10b
MchWbLind.	1	20	345 00b
Mix&Genest	1	0	82.75b
MhleRüning.	7	30	542 00b
Mühlh.Brgw.	1	11	178 50bG
NeptunSch.	1	0	80.00G
NeueBd.A.-G	1	10	92.40b
Niederl. Khl	4	12	214 50bG
Nitritfabrik	4	16	151.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	44.00bG
do. Gummi	1	3	76.50G
do. Jute L. B.	1	6	147.50bG
do.Wollkäm.	1	10	154 50bG
ObschlEisb	1	3½	103.70b
do.Eisenind.	1	0	86.50bG
do. Kokswrk.	1	12	214.75bG
do.Prtl.Zem.	1	8	153 00bG
Oppeln. Zm.	1	10	158.00bG
Orenst.&Kop	1	14	204.60bG
Osnab. Kupf.	7	0	63.00B
Otavi-Minen	4	6	108 10b
Ottens.Eisen	1	5	89.25b
Panz. Geld.	7	6	99.50b
Pauksch M.	N	0	7.00bB
Petersb.El.B	1	7½	130.50bG
do. V.-A.	1	10½	169 75bG
Petrolw. V.A.	1	0	10.75b
Phönix Lit.L.	7	18	261.10bG
Ravensb Sp	1	0	107.50G
Reichelt Met	1	14	225 60b
Rhein. Brnk.	4	9	176.00bG
do. Metallw.	O	0	78.75G
do.Nass. Bw.	1	24	323.75b
do.Stahlwrk.	7	10	167.75b
do.Wstf. Ind.	1	4	119.75B
do. do. Klkw.	7	12	169.00bG
RiebeckMtw.	4	12	186.25b
J. D. Riedel	1	12	410.00bG
Rombch Hütt	7	10	163.25b
Rosenth.Prz.	1	18	287.50bG
Rositz. Brnk.	7	3	103 75b
do. Zucker	O	0	115 75bG
Rothe Erde	7	0	9.25bG
Rütgers Wk.	1	12	195.50bG
SächsBöh Z	1	12	174.00B
Sangerh. M.	O	10	201.75bG
Sarotti	7	10	150.00bG
Schering	1	12	223.40bG
Schl.el.uGas	1	10	194.10G
Schl.Prtl.Zm	1	9	151.00bG
H.Schneider	1	7	146.50G
Schomburg	O	10	230 00b

Schoening	5	8	124.60G
Schuckert El	8	8	146.50bB
Seebeck Sch	7	0	—.—
Siemens Gl.I	1	14	237.90b
Siem.& Hlsk.	8	12	216.25G
SiemensEl.B	O	6½	119.75G
Simonius Cll	1	6	112.00b
Spnn Renner	1	7	111 50bG
SouthWstAfr	1	7½	127.90b
SpritbankAG	O	23	410.50b
Stadtberg. H	7	4	93 25bG
Stahl&Nölke	7	4	162 00G*
Stassf. Ch.F.	7	9	142 75b
Stett. Vulkan	1	11	180 00bG
StollwrckVA.	1	6	120.00G
Stolb. Zink-A	1	0	140 40bG
StralsSpielk	7	8	139 25G
Tecklenbrg	1	4	140.00bG
Tel. Berliner	7	8	172 50bG
Teltow-Kan.	—	frc.	35.75B
Terra A.-G.	6	0	101 00B
Tr. Grossch.	7	0	83.25G
do.N.Schönh	1	0	74.50B
do.N BotGart	—	frc.	92.50B
do BrlNrdost	1	0	206.50G
do.do. Südw.	—	frc.	100.3B
Teuton. Misb	1	5	141 50G
ThaleEis StP	1	18	260 00bG
Fr. Thomee	7	3	77.80bG
Trachenb. Z.	7	12	139.00bB
UnionBaug.	1	5	83 00G
U.d.Lind. Bv.	1	10	162 75bG
Varzin. Pap	1	12	173 50bB
V.Brl.Frkf.G.	1	9	138.50G
do.CölnRw.P	1	18	328 50bG
do.Mörtel-W	1	5	83 00b
do. Metw.Hll.	O	11	152.50G
do. Nickelw.	4	18	276.10bG
do.Zypen&W	7	12	174.80bG
VictoriaFahr	O	7	99.00bG
VogelTel.Dr.	O	13	181 00bG
Vogtl.Masch	7	30	470.00bG
Vorwohl.P.C.	1	15	247.00b
WandererF	O	27	417.25bG
WerschWesf	4	11	171.50G
Westeregln.	1	11	207.90b
do. Pr.-Akt.	1	4½	—
Westfal.Gem	1	5	120.75b
Westf.Dr.Ind	7	9½	169.00bG
do. Kupfer	7	8	107 00bG
do. Stahlw.	7	0	53.00G
do. Bd.A.G.	—	frc.	590 00G
Wicking P.C.	1	4	102.50bG
Wiel &Hrdtm	8	8	111.25G
WilkeGasom	4	6	100.40G
Witt. Gussst.	7	12	190 50b
do. Stahlrhr.	7	0	201 75B
Wrede Mälz.	9	4½	69 25G
ZechauKrb.	1	0	93.50b
ZeitzerMsch	7	20	305.00bG
Zellst Waldh	1	15	233.00b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.05bG
Brüss. u.A	8 T.	5	80 625bG
Kopenhg.	8 T.	5½	112.05bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.475b
do.	8 T.	5	20.455b
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.60B
Neuyork	vista	—	4.1925B
Paris	8 T.	4	81.125b
Wien	8 T.	6	84.625b
Schweiz	8 T.	5	80.70bG
Stockhlm	10 T.	5½	112.10b
Ital Plätze	10 T.	6	79.70bG
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.435b
20-Franks-Stücke	16.285b
N.Russ.Gold p100R.	215.80B
Amerikan. Noten	4.195b
Engl. Banknoten 1L.	20.465b
Franz.Bankn. 100fr.	81.25b
Oest. Noten 100 Kr.	84.75b
Russ. Noten 100 R.	215.90b
do. Zoll-Kup. kl.	323.70bG

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Heute eingetroffene Sendung

Fleisch aus Rußland

— hier untersucht und mit rotem eckigem Stempel versehen — eingeführt durch den Magistrat Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hiesigen Fleischermeistern übergeben mit der Verpflichtung, das Fleisch in ihren Verkaufsstellen, getrennt vom anderen Fleische, zu verkaufen bis zu folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

Schweinefleisch:

Kopf, Beine	30 Pfg.
Eisbein	60 "
Backe, Abschnitte	65 "
Bauch, Schulterstücke	80 "
Speck, Fett	80 "
Schinken, Kamm	80 "
Karbonade	80 "

Der Verkauf findet täglich vormittags in den Fleischerläden statt, in denen der Aushang gelber Plakate mit dieser Bekanntmachung angeordnet ist.

Thorn den 7. Februar 1913.

Der Magistrat.

Wir sind unter

Nr. 960

an das Telephonnetz angeschlossen.

Architekten
Reinsch & Marks,
Atelier für Architektur und das gesamte Kunstgewerbe,
Thorn, Elisabethstr. 7.

Panama- und Strohhüte

bitte jetzt zur Wäsche einzuliefern.

Gustav Grundmann,
Breitestraße 37.

Ein Vermögen

können Sie leicht durch unsere Broschüre verdienen. Kostenlose Zusendung durch

Hch. Alex & Co.,
Brüssel, 23 Av. Jean Stobbaerts. Auslandsporto!

Hammond



Schreibmaschine
mit auswechselbarer Schrift

FERDINAND SCHREY, BERLIN S.W.19
G.m.b.H.

Für die Angestellten-Versicherung.

Kontrollisten der Beiträge zur Angestellten-Versicherung und der Ueberweisungen an die Reichsversicherungsanstalt **nebst Merkblatt** über die Entrichtung der Beiträge,

Aufrechnungsbogen für die monatlichen und jährlichen Gesamtergebnisse der Beiträge,

Ueberweisungsblätter für die monatliche Abführung der Beiträge

sind zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Nächste Ziehung: 20.—22. Februar.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie
zu Zweck. d. Deutsch Schutzgebiete
10167 Geldgewinne mit M.
400000
Hauptg **75000**
Lose à M. 3,50 (Porto u. Liste 30 Pf. extra)

Berliner Lotterie
des Kartells für Reit- u. Fahrsport
3347 Gewinne Wert Mark
75000
Hauptg **10000**
Lose 1 M. 11 Lose 10 Mark. Porto u. Liste 30 Pf.

H. C. Kröger, Berlin W 8, Friedrich-Str. 193a.
Telegramm-Adresse: „Goldquelle".

Grüne Radler,

Messenger Boys-Institut, Eilboten

Baderstr. 2, 1, Telephon 909.

Besorgungen aller Art,

Botengänge — zu Fuß und mit Rad, —

Gepäck-Beförderung von und zu jedem Zuge,

Junggesellen-Umzüge!

Besorgung von Einkäufen ohne Preisaufschlag.

Kleiner Möbeltransport

Aufbewahrung von Koffern, Paketen usw.

Spedition von Eil- und Frachtgütern usw., usw.

Garantie für jeden Auftrag! Mäßiger Tarif!

Bote zu Fuß oder mit Rad: erste halbe Stunde 30 Pfg., jede weitere Viertelstunde 15 Pfg.

Bote mit Handwagen oder Gepäckrad: erste halbe Stunde 50 Pfg., jede weitere Viertelstunde 20 Pfg.

Geöffnet: v. 7½ Uhr früh bis 10 Uhr abds.
Sonntag: von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abds.
Abends ohne Preisaufschlag!

Kindermilch.

Bestempfohlen, absolut keimfrei.

Die mit den neuesten Einrichtungen versehene Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger kreisärztlicher Aufsicht, die aus auserlesenem Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.

Günther, Besitzer,
Rudak bei Thorn 2. Telephon 567

Städtisches Friedrichs-Polytechnikum Cöthen Anhalt

Corpulenz!?

Schlanke Figur erhält man sich nur durch Gebrauch von **Flaco's diätet. Tee.** Karton 1.25 und 2.50 Mk.

A. Franke, Drog. zur Neustadt.

Brillanten,

altes Gold, Silber, künstliche Gebisse kauft zu höchsten Preisen

F. Feibusch,
Werkstatt für Gold- und Silberwaren, Brückenstraße 14, 1, Fernsprecher 381.

Guten Mittagstisch
zu haben Bäckerstraße 39, 2.

Besohlungen, Reparaturen,

sowie

Neuanfertigung von Schuhwaren jeglicher Art bei billigster schnellster und saubrster Ausführung.

Besohlanstalt, Schillerstraße 19.

Vertreter

für **Rohöl-Motore**

in Interessentenkreisen gut eingeführt, von leistungsfähiger Motorenfabrik unter günstigen Bedingungen **gesucht.** Gefl. Angebote sub **E. R. 15** an Kolonialkriegerdank Berlin W. 35.

Achtung!

Intelligente Herren, welche sich neben ihrem Berufe durch

Nebenverdienst

ihr Einkommen verbessern wollen, können ihre Adresse unter **A. D. 28** an die Geschäftsstelle der „Presse" einreichen.

Guten Privatmittagstisch
zu soliden Preisen zu haben
Strobandstr. 4, 1.

Für Vereine

liefert **Kotillon-, Ball- und Scherzartikel** zu Vorzugspreisen. Stets Neuheiten.

Justus Wallis, Thorn,
Breitestr. 34.

Nachhilfestunden erteilt Seminarist in allen Fächern. Angebote unter **R. A.** an die Geschäftsst. d. „Presse" erb.

Pfefferkuchen-Bruch Ia,
das Pfund 50 Pfg., hat abzugeben
Richard Thomas,
Honigkuchenfabrik, Gerstenstraße 13

Laubenkolonie,

sehr gutes Gartenland, à qm 25 Pfg. pro Jahr, verpachtet in jeder Größe von 100 bis 3500 qm evtl. mit Obstbäumen und Sträuchern auf 1 bis 10 Jahren je nach Wunsch.

Angebote unter **150** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Geschäftsgrundstück,

in guter Lage, neu und modern gebaut, mit hellem Keller und großem Hof ist wegen Krankheit des Besitzers günstig zu verkaufen. Anerbieten unter **J. 1300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnhaus

in Thorn, in der besten Lage der Brombergerstraße, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Angebote unter **H. 15** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Faschinenwald,

24 Morgen groß, in Schirpitz b. Thorn, 15—20jährig, verkaufe im ganzen oder geteilt zum Abholzen.

S. Popa, Bromberg,
Bahnhofstr. 31b, Tel. 858.

Guterh. Möbel

preiswert zu verkaufen
Coppernikusstr. 7, 3, r.

1 Flügel,

1 Schlafbank und andere gut erhaltene Möbel sind billig zu verkaufen
Brombergerstr. 64, pt.